UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

# Deutsche Renaissance in Österreich

1. Abt.: Steiermark, 2. Abt.: Böhmen

**Ortwein, August**

**Leipzig, 1884**

I. Abtheilung: Steiermark. 100 Tafeln.

urn:nbn:de:hbz:466:1-95470

Visual Library

# DEUTSCHE RENAISSANCE IN ÖSTERREICH.

## ERSTE ABTHEILUNG: STEIERMARK.

### ERSTES HEFT.

Als die Renaiſſance mit Beginn des ſechzehnten Jahrhunderts von Italien, ihrer Geburtsſtätte aus, ihren ſiegreichen Lauf durch die geſammte chriſtliche Welt immer weiter fortſetzte, nahm ſie bei jedem der verſchiedenen Völker einen der Empfindungsweiſe derſelben entſprechenden Ausdruck an. So kam es, daſs ſie auch in Deutſchland das im 15. Jahrhundert herrſchende gothiſche Formenweſen in einer Weiſe modificirte und abſorbirte, welche die Aufmerkſamkeit ſowol der Kunſtforſcher als auch der ausübenden Künſtler ſeit einem Jahrzehnt immer lebhafter angeregt hat. Da das heutige Kaiſerthum Oeſterreich damals einen weſentlichen Theil Deutſchlands ausmachte, war es nur natürlich, daſs die Kunſt der Renaiſſance auch hier einen deutſchen Anſtrich annahm. Die unmittelbare Nähe Italiens bewirkte jedoch, daſs die Verzierungskunſt ſich mehr dem italieniſchen Stilgefühl accommodirte und mehr nach Feinheit und Klarheit der Formen als nach Reichthum und Fülle ſtrebte. Unter welchen Verhältniſſen und wie dies geſchah, hat uns Lübke in ſeiner Geſchichte der deutſchen Renaiſſance in geiſtvoller Weiſe auseinandergeſetzt, und es erübrigt der Detailforſchung nur noch weiteres Material zu ſammeln, um die Kenntniſs deſſen, was Oeſterreich an Schätzen aus der deutſchen Renaiſſancezeit beſitzt, zu vervollkommnen. Dieſem Zwecke zu dienen iſt die mit dieſem Hefte beginnende Publication beſtimmt.

---

### Schloss Hollenegg in Steiermark.

Am öſtlichen Fuſse des ſteiermärkiſch-kärntneriſchen Gebirges, der Koralpe, auf einem mäſsig hohen Hügel mit herrlicher Ausſicht über den ſchönſten Theil der grünen Steiermark, das Sulm- und Laſsnitzthal, ſteht das ſchöne Renaiſſanceſchloſs Hollenegg, das gegenwärtig den Fürſten von und zu Liechtenſtein gehört, welche hier ihre Reſidenz aufgeſchlagen haben.

Urkundlich kommt das Geſchlecht der Herren von Hollenegk zu Hollenegg ſchon im 12. Jahrhundert vor, und ſie dürften ihr Stammſchloſs an dieſer Stelle wohl ſchon zu Ende des 11. oder mit Beginn des 12. Jahrhunderts erbaut haben. Eine mittelalterliche Grabplatte mit dem Wappen der Hollenegger iſt im Innern der Schloſskirche, welche zugleich Pfarrkirche iſt, in der Mauer eingelaſſen.

Der Erbauer des gegenwärtigen Schloſſes, der zugleich der letzte ſeines Stammes war, war Friedrich V. von Hollenegk; er ſtarb 1582 zu Linz. Die Bauformen des Schloſſes zeigen eine merkwürdige Verwandtſchaft und theilweiſe Uebereinſtimmung mit jenen des Ständehauſes in der Hauptſtadt Graz, ſo daſs anzunehmen iſt, daſs ein und derſelbe Architekt beide erbaut hat. Ueber dem Portal des Stiegenhauſes im erſten Schloſshofe ſteht folgende Inſchrift:

Ne penitus premerent oblivia stirpem . . . . .
Mens fuit haec arcis ponere tecta novae.
Sumptibus extruxit propriis Fridericus ab Hollnegg
Extrarent generis quo monumenta sui.
Tu studium lauda, nec factum credito luxu,
Ipsi quod suasit prosteritatis amor.
Conditor omnipotens rerum et fabricator olympi
Ut maneat felix hanc regat ipse domum.
Anno MDLXXVII.

Das Schloſs wechſelte hierauf mehrfach ſeine Beſitzer.

Im Sommer des Jahres 1821 kaufte Se. Durchlaucht der Fürſt Johann von und zu Liechtenſtein das Schloſs von den Grafen von Khuenberg. Sein Nachfolger Fürſt Franz, der gegenwärtige Majoratsherr, lieſs das Schloſs durch ſeinen Architekten, Johann Kragora, mit Aufwendung bedeutender Mittel ſo reich ausſtatten, daſs es eine wahrhaft fürſtliche Vornehmheit und Eleganz beſitzt.

Charakteriſtiſch für die Frührenaiſſance in Steiermark ſind die gekuppelten rundbogigen Fenſter, mit Mittelſäulchen und Deckgeſimſen über den Archivolten. Solche finden ſich auch am Ständehaus in

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Graz, an der Domkirche, am fürstbischöflichen Schlosse zu Seccau bei Leibnitz etc. Auch ein Kämpferprofil, das einer umgekehrten attischen Basis gleicht, bezeichnet diese Epoche. Im Schlosse zeichnet ein durch zwei Stockwerke durchgehender Saal sich vor den übrigen Räumlichkeiten aus. Er ist mit wohlerhaltenen Freskomalereien geschmückt. Der Sockel trägt an einer Stelle die Inschrift: Philipp Carl Laubmann pinx 1750.

## Blatt 1, 2 und 3.

### Thürfassung aus dem Bibliothekzimmer des Schlosses Hollenegg.

Das Bibliothekzimmer Sr. Durchlaucht des Fürsten Alfred von und zu Liechtenstein, des künftigen Majoratsherrn, ist mit drei Thürfassungen geschmückt, welche aus dem sogenannten Fürstenzimmer des Schlosses Riegersburg in Steiermark stammen. Letzteres gehört ebenfalls diesen Fürsten, und sie liefsen die schönen Thürfassungen von dort nach Hollenegg versetzen.

Alle drei Thüren gleichen sich in der architektonischen Anordnung, und nur die Ausschmückung der Flächen im Aufbau über dem Architrav wechselt ab, indem jeder ein anderes Wappen enthält. Die Wappen sind die von Oesterreich, Tirol und Steiermark, in edel gezeichnete Rahmen gefafst und mit den Herzogshüten gekrönt. Die Schildträger auf zweien der Thürfassungen sind reichgeharnischte Rittergestalten, welche so wie die Mittelwappen vortrefflich in Holz geschnitzt sind. Das steiermärkische Wappenschild auf der dritten Thürfassung ist von zwei Wappenschildern zweier steierischer Adelsgeschlechter begleitet. Die Thürfassungen sind in brauner Natur-Holzfarbe mit reicher Vergoldung, die Wappen und die Schildträger polychrom gehalten. Interessant sind die Sockelfiguren, welche die grofsen Säulen tragen; sie wechseln bei den drei Thüren ab. Bei der einen Thür sind es Waldmänner, welche die Säulen stützen, bei der anderen sind es Greifen, und bei der dritten sind es Löwen. Die beiden letzteren halten Wappenschilder in den Tatzen.

Eine Thürfassung im Prunkzimmer neben dem Bibliothekzimmer, die vorherrschend mit Intarsien geziert ist, zeigt in einem Felde der Attika die Jahreszahl 1562.

## Blatt 4 und 5.

### Ofen aus dem Bibliothekzimmer zu Hollenegg.

Wohl einen der prächtigsten Oefen aus der deutschen Renaissancezeit zeigt uns das Blatt 4, dessen schöne Details auf dem nächsten Blatte dargestellt sind. Nicht nur die rein architektonischen Gliederungen und das edle Ornament, auch die vortrefflichsten Glasurfarben zeichnen dieses Objekt aus. Aufser den gewöhnlichen Majolikafarbentönen zeigt er auch ein schönes Apfelgrün und ein sanftes lichtes Blaugrau. Die grofsen convex gehaltenen Kreisflächen der Kacheln sind tiefblau, alle anderen Ornamente sind in schöner Abwechslung der bekanntlich beschränkten Majolikafarbenskala auf mattweifsem Grunde bemalt. Die vorzügliche Gestaltung und Ausführung des Ofens läfst die Vermuthung nahe treten, derselbe könne das Erzeugnifs einer bedeutenden Werkstätte der süddeutschen Töpferschule und nicht das Produkt eines heimischen Töpfers sein. Auch dieser Ofen stammt aus Riegersburg.

## Blatt 6 und 7.

### Ofen aus einem Schlafzimmer des Schlosses.

Weniger prächtig als der frühere, ist dieser Ofen immerhin ein bedeutendes Majolikawerk. Besonders in den Profilen zeigt er eine etwas freiere, von den architektonischen Formen abweichendere Haltung, welche Behandlung es dem Erzeuger auch gestattete, das Fufsglied des Aufsatzes zugleich, u. z. in umgekehrter Anordnung, als krönendes Abschlufsglied zu verwenden. Auch dieser Ofen ist polychromirt, doch sind dessen Farben gedämpfter als die des vorigen. Se. Durchlaucht der Herr Fürst besitzt aufser vielen anderen prächtigen Kunsterzeugnissen aus besseren Stilperioden auch zwei Stühle von ausgezeichneter Arbeit, die ein Geschenk des verstorbenen Königs von Sachsen an den Fürsten sind und jenen Stühlen aus der sächsischen Kunstsammlung zu Dresden gleichen, die Paul Naumann in der 15. Abtheilung, zweites Heft, Tafel 17 unseres Sammelwerkes abbildete. Sie sind in Ebenholz mit feiner Vergoldung und Bemalung gefertigt, mit Elfenbeineinlagen und vielen Halbedelsteinen geziert.

## Blatt 8.

### Stuckdecke aus einem Saale des Schlosses Limberg in Steiermark.

Kaum eine Stunde Weges entfernt von Hollenegg liegt das Schlofs Limberg auf mäfsig hoher Berglehne, umgeben von ausgedehnten Waldungen; es gehört ebenfalls den Fürsten von und zu Liechtenstein. Die Lage des Schlosses ist gerade keine besonders günstige, was schon seinem Erbauer eingeleuchtet haben mufste.

Auf der Umrahmung einer gemalten Darstellung des Schlosses, in einem der Zimmer desselben, drückt er seine Meinung in nicht zu verkennender Weise aus. Sie lautet: »Da wahr mir geschehen mein gröfster Fahl, Limberg, da ich dich pau zu Perg und Thal 1666.«

An der Aufsenseite des Schlosses ist zweimal die Jahreszahl 1664 angebracht. Entsprechend dieser Zeit erscheint die schwungvolle Stuckdecoration mehrerer Räume des Schlosses schon stark barock. Leider sind die bildlichen Darstellungen in den verschiedenen Feldern nicht in Harmonie mit dem plastischen Schmuck. Sie werden ursprünglich wohl besser gewesen sein, und erst nachträglich, bei Gelegenheit einer Renovirung, dürfte eine unberufene Hand das vorhandene Gute verdorben haben. Aehnlich wie diese meisterhafte Stuckdecoration ist das Meiste, was im Lande Steiermark in dieser Technik vorhanden ist, ausgeführt, und dies ist nicht wenig, denn viele Baulichkeiten, die ihre Entstehung aus der Zeit der Gegenreformation datiren, sind mit

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Stuckornamenten und häufig auch mit Freskomalereien geziert. Meiſtens ſind dieſe Stuckarbeiten weiſs gehalten. Doch iſt uns auch ein Beiſpiel von einer polychromen Faſſung bekannt, und zwar befindet ſich dieſes in einem Zimmer des Prieſterhauſes bei Straſsengel. Die Bemalung iſt äuſserſt wirkungsvoll, indem die plaſtiſchen Formen mit aus dem Dunkeln in's Helle verlaufenden Farbentönen bemalt und theilweiſe auch vergoldet ſind.

## Blatt 9.

### Gemalte Balkendecke im Schlosse Purgstall in Steiermark.

Einige Stunden von Hollenegg entfernt, erhebt ſich über dem Markte Wieſs auf einem mäſsig hohen Hügel das Sr. Durchlaucht dem Herrn Fürſten Louis von und zu Liechtenſtein gehörige Schloſs Purgſtall, das in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts erbaut wurde. Die auf dieſem Blatte dargeſtellte intereſſante Balkendecke mit ihrer originellen Bemalung iſt ſo ziemlich der letzte bedeutende Reſt der urſprünglichen Dekoration und dürfte, da das Holzwerk bereits ſehr morſch geworden iſt, auch nicht mehr lange erhalten bleiben. Der hölzerne Durchzug zeigt auf ſeiner Unterſeite lichtgrauen Grund, die Cartouchen ſind dunkelgrau, das Ornament okergelb. An den Seitenflächen des Durchzuges ſieht man in der Mitte auf der einen Seite Orpheus unter den Thieren, auf der anderen Seite eine Landſchaft mit einem See, über den ein Reiher ſtreicht.

Die Haupttöne der übrigen Bemalung ſind grau, okergelb und rothbraun. Die Kriegerfiguren ſtehen in weiſsen Feldern. Das weitere Ornamentwerk zeigt bunte, ſanft gehaltene Farben. In einem Felde ſteht die Zahl 1592.

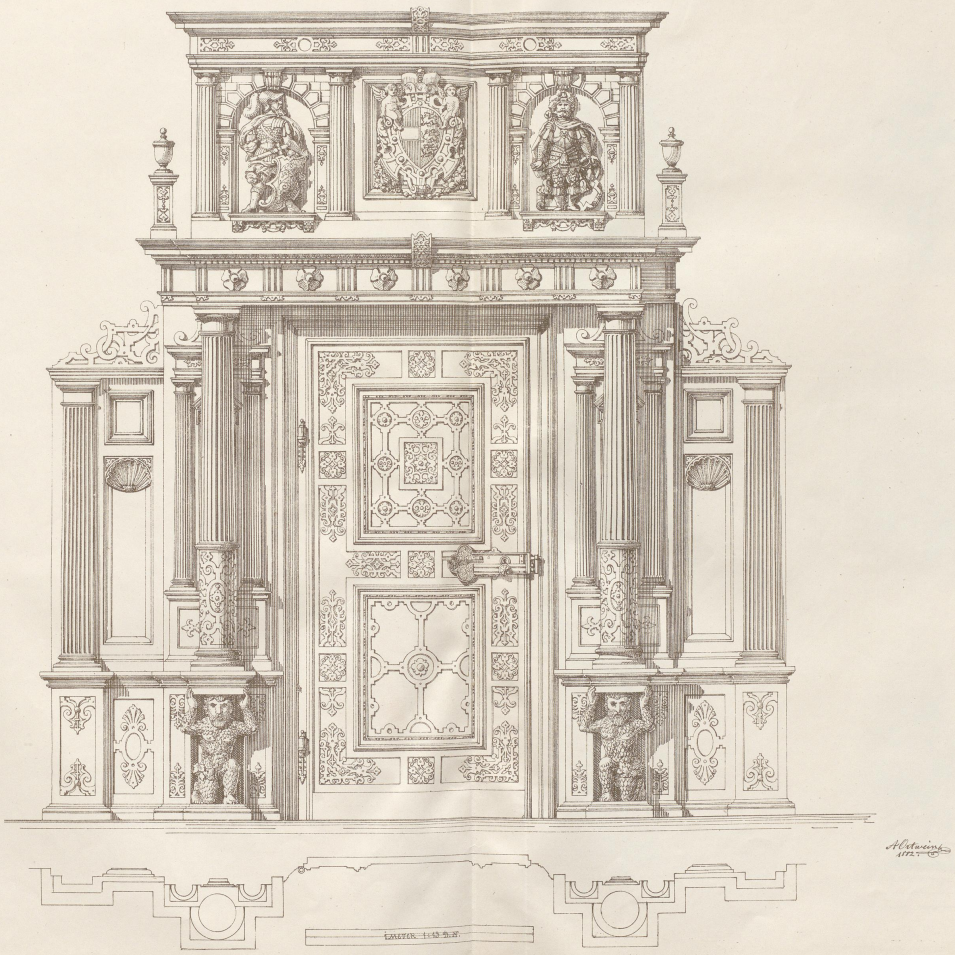
## Blatt 10.

### Ansicht der Schlösser Limberg und Hollenegg in Steiermark.

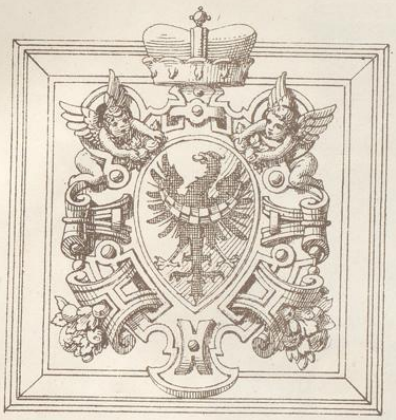
Dieſe beiden Anſichten geben uns den Charakter der Schloſsbauten, wie ſie hier zu Lande über Hügel und Thäler verſtreut ſind. Bei Limberg iſt zu bemerken, daſs die gedeckten Aufgänge am Fuſse des Schloſsvorbaues eine Zuthat aus neuerer Zeit ſind. Bei Hollenegg, das gegenwärtig durch üppigen Baum- und Pflanzenwuchs bedeutend mehr verdeckt iſt, als wir es auf der Zeichnung zur Darſtellung brachten, glauben wir annehmen zu können, daſs der vordere Rundthurm, dem ein gleicher auf der entgegengeſetzten Seite des Schloſſes entſpricht, aus früherer Zeit herſtammt. Die jetzigen Fenſter der beiden Thürme ſind aus neuerer Zeit. Früher waren es nur Luken, die zur Vertheidigung dienten. Der Grundriſs des Schloſſes iſt deshalb von Intereſſe, weil er von den ſonſt üblichen bedeutend abweicht. Aus ihm erſieht man, daſs das Schloſs eigentlich nur zwei parallele zweiſtöckige Hausbauten bildet, die an ihren Köpfen durch Gänge und Stiegenbauten verbunden ſind. Der zweite Hof, in dem die Kirche ſteht, iſt nach drei Seiten durch Gangbauten eingefaſst. In dieſem zweiten Schloſshofe ſind auſser einigen ſchönen Grabſteinen auch ſehr bemerkenswerthe Todtenſchilde und Wappen dieſes Herrengeſchlechtes aufgeſtellt. Beſonders merkwürdig ſind zwei in Eiſen gegoſſene Reliefplatten, die in mäſsiger Gröſse ausgeführt, gewappnete und geharniſchte Ritter darſtellen. Ob ſie urſprünglich Grabmonumente waren, oder anderen Zwecken, vielleicht als Beſtandtheile eines Ofens dienten, läſst ſich nach ihrer gegenwärtigen Aufſtellung nicht mit Beſtimmtheit ausſprechen.

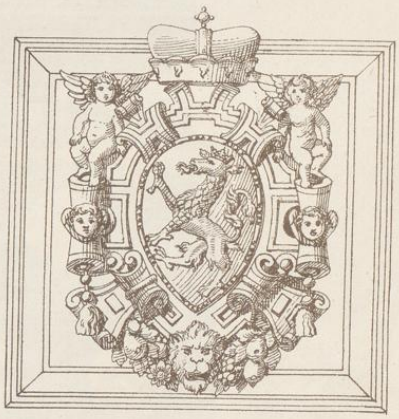
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

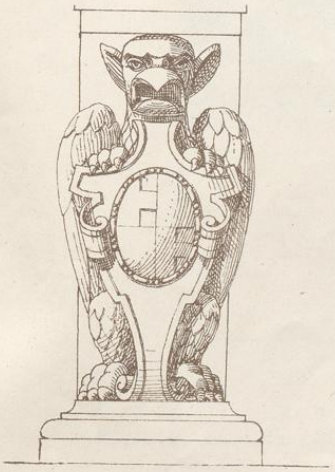
# Thürfassung aus dem Bibliothekzimmer des Schlosses Hollenegg in Steiermark.

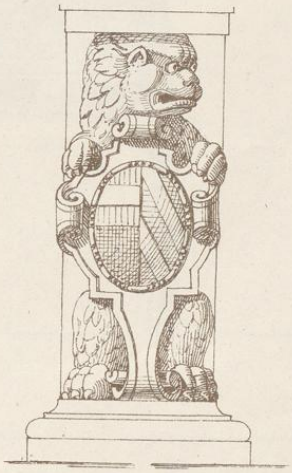


# Details von den Thürfassungen im Bibliothekzimmer des Schlosses Hollenegg in Steiermark.





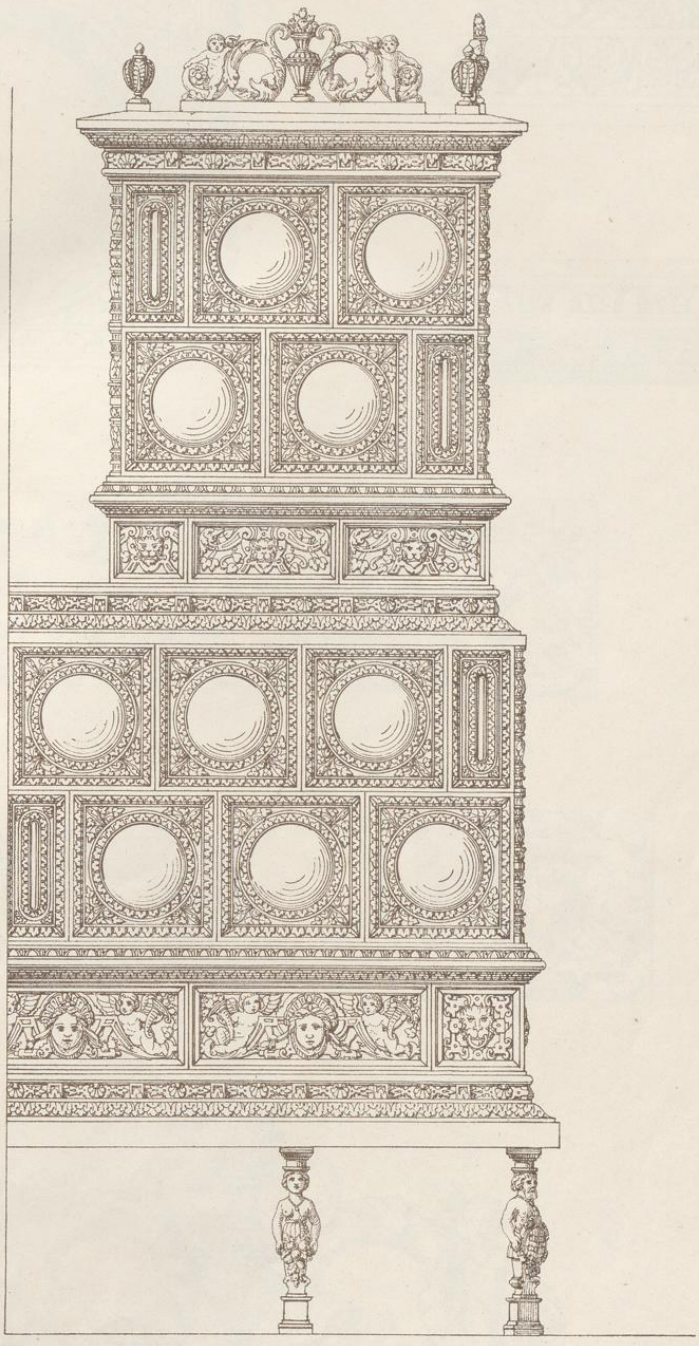




Aut. Druck v. J. G. Fritzsche Leipzig

A Ortwein

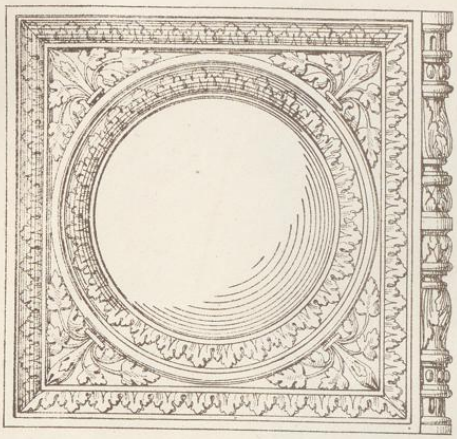
# Ofen aus dem Bibliothekzimmer des Schlosses Hollenegg in Steiermark.

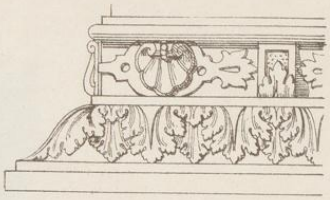


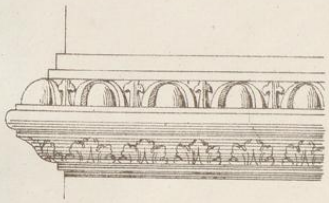
Aut. Druck v. J. G. Fritzsche Leipzig

A. Ortwein
1882

# Details zum Ofen auf Blatt 4.

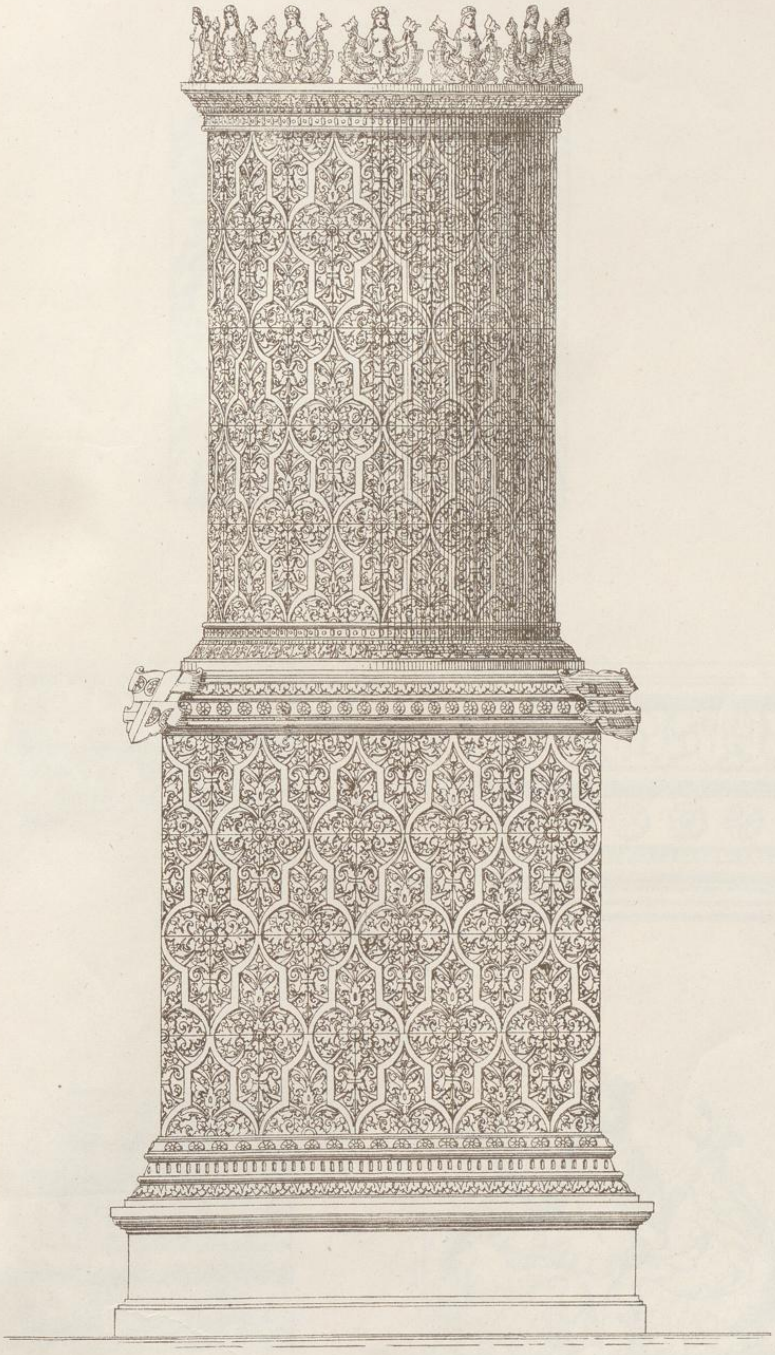


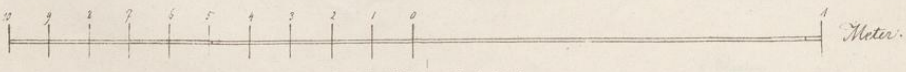




Art. Druck v. J. G. Fritzsche Leipzig

# Ofen aus einem Schlafzimmer des Schlosses Hollenegg in Steiermark.

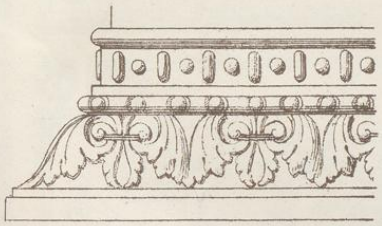


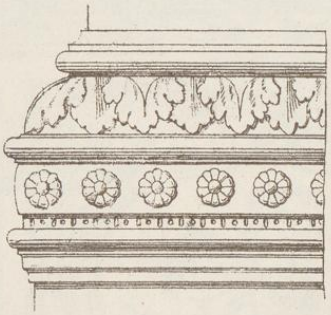


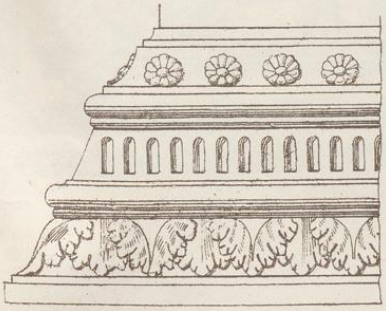

Aut. Druck v. J. G. Fritzsche Leipzig

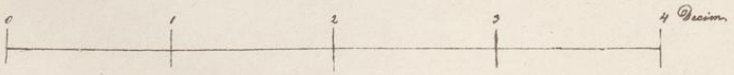
A. Ortwein 1881.

Details zum Ofen auf Blatt 6.










Aut. Druck v. J. G. Fritzsche Leipzig

A. Oelwein

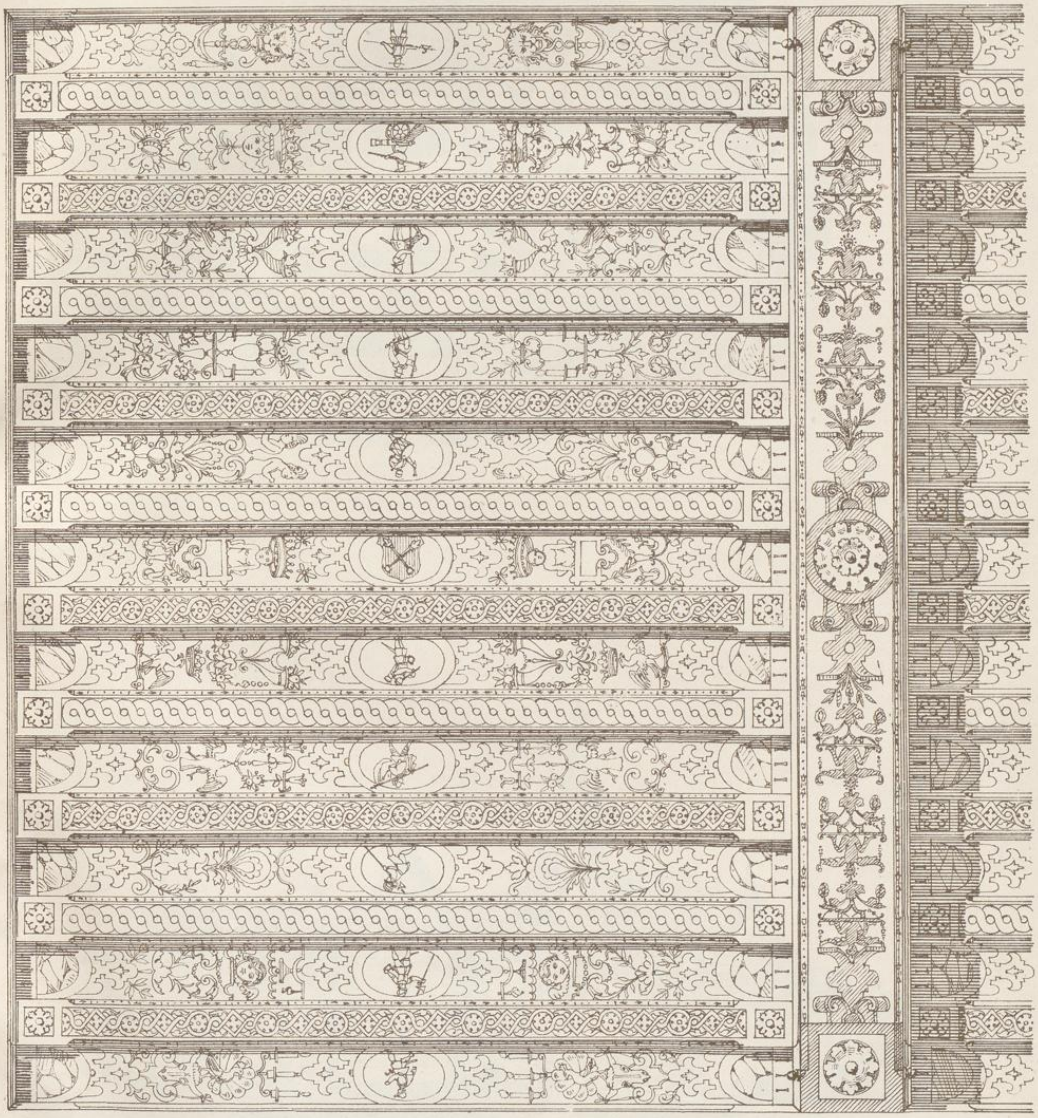
# Stuckplafond aus einem Saal des Schlosses Limberg in Steiermark

0 1 2 Meter.

Aut. Druck v. J. G. Fritzsche Leipzig

A. Ortwein
1882.

# Gemalte Balkendecke im Schlosse Purgstall in Steiermark.



0 1 2 Meter

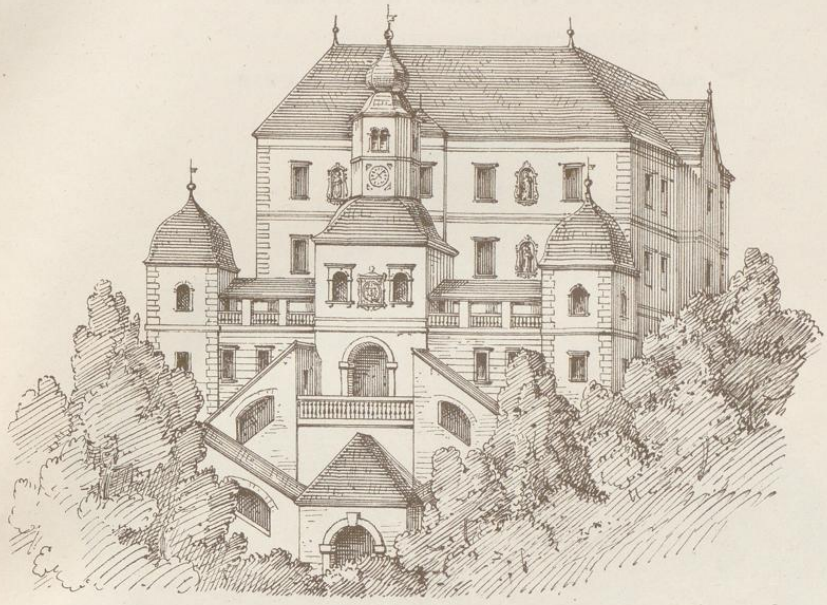
A. Ortwein

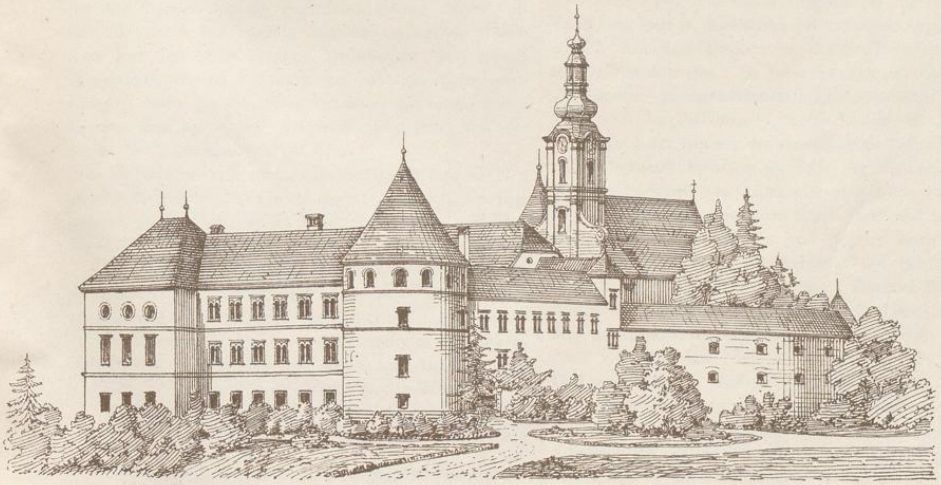
Aut. Druck v. J. G. Fritzsche Leipzig

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

# Ansichten der Schlösser Limberg und Hollenegg in Steiermark.







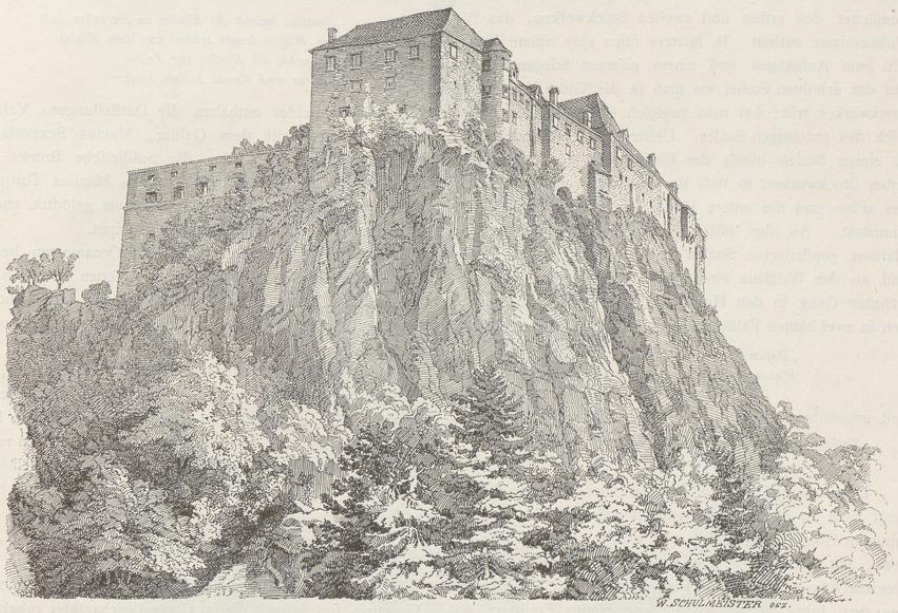
Ant. Druck v. J. G. Fritzsche Leipzig

# DEUTSCHE RENAISSANCE IN ÖSTERREICH.

## ERSTE ABTHEILUNG: STEIERMARK.

ZWEITES UND DRITTES HEFT.

**RIEGERSBURG — EHRENHAUSEN.** (Blatt 1—20.)



Anſicht der Riegersburg.

### Riegersburg.*)

An der Straſse zwiſchen den Märkten Feldbach und Ilz, drei Stunden von der ungariſchen Grenze entfernt, erhebt ſich hoch und mächtig über das umliegende Hügelland und den gleichnamigen Marktflecken das Schloſs Riegersburg. Schon der allgemeine Anblick dieſes weitläufigen, noch gut erhaltenen Gebäudes mit ſeinen hohen Mauern und zahlreichen Thürmen zieht ſelbſt aus der Ferne die Aufmerksamkeit auf ſich.

Riegersburg wurde ehemals für die Hauptfeſtung im Oſten Steiermarks gehalten. Um in das eigentliche Schloſs, Kronegg genannt, zu gelangen, das im Nordweſten auf der äuſserſten Spitze liegt, muſs man nicht weniger als ſieben Thore paſſiren.

Die älteſte Geſchichte dieſer merkwürdigen Veſte iſt in tiefes Dunkel gehüllt und ſelbſt die Autoren des 17. Jahrhunderts wiſſen wenig von ihr zu berichten. Gewiſs iſt nur, daſs mehrere Herren von Riegersburg in den Türkenkriegen hohe Commandos inne hatten, und daſs die Veſte in Zeiten der Gefahr als Feuerſignal-Station diente.

Zu den merkwürdigſten Geſchlechtern, in deren Beſitz die Riegersburg war, gehört die Familie Reichenburg (1478—1571). Der Beſitz ging dann an die Ritter von Stadl über, welche das Schloſs vergröſserten und verſchönerten. Der erſte dieſes Geſchlechtes, Erasmus, ſtarb 1578 und liegt in der Pfarrkirche zu Riegersburg begraben, wo ein mächtiges Denkmal an der Nordſeite des Schiffes Kunde von ihm gibt. Im Jahre 1618 wurde die Burg an die Familie Urſenbeck verkauft, kam aber ſchon im Jahre 1637 nach langem Prozeſſe an die Familie Wechsler.

Aus dieſer ſtammte die als «ſchlimme Lifel» im Volksmunde bekannte Eliſabeth Wechsler. Verehelicht mit Hans Wilhelm Freiherrn von Galler (der aber ſchon 1649 ſtarb), ſorgte ſie für ihren Nachruhm durch viele und prachtvolle Bauten, wie die Inſchriften und Wappen noch jetzt beweiſen. Ihrer Bauthätigkeit verdankt das Schloſs hauptſächlich ſeine heutige Phyſiognomie. Zweimal Witwe, vom dritten Manne geſchieden, ſtarb ſie im Jahre 1672 und liegt in Riegersburg begraben, ohne daſs man von ihrer Gruft Kenntniſs hat. Wie es heiſst, hatte ſie ſich jedes Grabmonument in Hinſicht auf das von ihr umgebaute Schloſs verbeten, da dieſes ihr einziges Denkmal ſein ſollte. Im Jahre 1822 kam das Schloſs auf dem Wege der Verſteigerung an den Fürſten Johann Liechtenſtein und wurde von dieſem in ein Fideicommiſs verwandelt.

* Mit theilweiſer Benutzung von J. A. Janiſch's Topographiſch-ſtatiſtiſch-hiſtoriſchem Lexicon von Steyermark. Graz, Leykam 1882.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

In der Reihe von Zimmern des erſten Stockwerkes in der öſtlichen Fronte, die einen offenen Säulengang gegen den Hof hat, befindet ſich der weiſse oder Speiſefaal (Taf. 1 und 2). Er iſt mit ſchöner Stuckarbeit am Gewölbe und mit Gemälden in den Feldern prunkvoll geſchmückt. Die Stuccoornamente tragen den Charakter der Carlone'ſchen Schule, d. h. jener, auch in Graz, Leoben, Judenburg, Admont und Pöllau vom 16. bis 18. Jahrhundert thätigen, aus dem Mailändiſchen eingewanderten und reichverzweigten Architektenfamilie. An der ſüdlichen Wand dieſes Saales befinden ſich die Eingänge in die anſtoſsenden Gemächer des erſten und zweiten Stockwerkes, das fünf Wohnzimmer enthält. In letztere führt eine offene Treppe mit zwei Aufgängen und einem eiſernen Stiegengeländer. Auf der erhöhten Stelle, wo man in die Thüre des zweiten Stockwerkes tritt, hat man zugleich einen ſchönen Ueberblick des prächtigen Saales. Ueber dieſem erhöhten Platze iſt einige Stufen hinab der Eingang in die Zimmer des erſten Stockwerkes, ſo daſs der Speiſefaal die obere Hälfte des erſten und die untere Hälfte des zweiten Stockwerkes einnimmt. An der öſtlichen Wand dieſes mit weiſsem Marmor gepflaſterten Saales ſind drei gekuppelte Fenſter und an der Weſtſeite eine groſse Thüre, die auf den erwähnten Gang in den Hof führt. An der Decke befindet ſich in zwei blauen Feldern mit Goldbuchſtaben der Spruch:

*„Baven ist ein schöner Lust*
*Was es mich kost ist mir bewusst.“*
*MDCLVIII,*

und gegenüber:

*„Katherina Elisabetha Frav Gallerin, Frei-Frav geborene Wechslerin. Wittib.“*

Durch eine Thüre an der Nordſeite dieſes Saales gelangt man in den ſog. Ritterſaal, deſſen Decke aus fehr ſchönem Holzgetäfel beſteht. Er iſt 19 m lang und 7.5 m breit, hat drei groſse, mit kunſtvollen Holzmoſaiken verkleidete Eingänge (ſiehe Blatt 3 u. 4), dieſelben ſtammen aus dem Jahre 1600, wo ſie von Hanns Freiherrn von Stadl errichtet wurden. Sie ſind im reichſten Stile deutſcher Renaiſſance behandelt und in gebeiztem und gebranntem Holze ſowie in Naturholz in Intarſia und Schnitzwerk ausgeführt. In ihrer lebendigen Gliederung und der reichen eingelegten Ornamentik rufen dieſe Holzarbeiten diejenigen des Schloſſes Völthurns bei Brixen in Tirol in's Gedächtniſs.

In dieſem Saale befindet ſich auch der auf Blatt 5 abgebildete Kachelofen (Details auf Blatt 6). Derſelbe iſt aus einfarbig grünen Kacheln aufgebaut und gleicht in mehreren Details, z. B. dem Bekrönungsmotiv mit dem geflügelten Kopfe und dem der Sockelfrieſe vollkommen dem Ofen in Schloſs Wülflingen bei Winterthur. (Vergl. Bucher und Gnauth, Das Kunſthandwerk I. Band, Bl. 33, 34, 39, 40.)

Eine kleine Seitenthüre an der Wand führt mittels einer ſchmalen Brücke in eine Reihe von Zimmern, die zuerſt nördlich, dann weſtlich und endlich in ſüdlicher Richtung herumziehen und den zweiten und oberen Schloſshof umſchlieſsen. Das erſte dieſer Zimmer, Türkenzimmer genannt, enthält einen groſsen ſchönen Kamin aus Sandſtein vom Jahre 1588. Das nächſte, das Römerzimmer, hat Holzgetäfel mit Gemälden an der Decke (Blatt 7).

Die Gemälde ſind in Waſſerfarben auf Leinwand ausgeführt und ſchildern Scenen aus der Geſchichte Roms. Es ſind deren neun und zwar je zwei in jeder Himmelsgegend und eines in der Mitte der Decke. Die beiden, auf der Tafel erſichtlichen Darſtellungen ſind: Marcus Curtius, der ſich mit ſeinem Pferde in den Abgrund ſtürzt. Inſchrift:

*„Marcus Curtius der edle Römer Jung*
*Das Vaterland erhalt mit einem Sprung,*
*Darauf das Volk ihme zum Lohn —*
*Sein Grab erfüllt mit Frichten schon.“*

und der Hirte Fauſtulus knieend beim Ruminaliſchen Feigenbaum, wo er die Kinder der Rhea Sylvia findet.

*„Amulius befiehlt die Kinder zu ertrenken balt*
*Eine Wülfin kompt schneil aus dem Waldt*
*Und nehrt die Kinder zur Zeit*
*Romulus und Remus heissen beidt.“*

Die übrigen Felder enthalten die Darſtellungen: Valerius Corvus kämpft mit dem Gallier, Mucius Scaevola bei Porsenna, Horatius Cocles die Subliciſche Brücke vertheidigend, der letzte Horatier, Titus Manlius Torquatus beſiegt den Gallier, Remus von Romulus getödtet, endlich im Mittelfelde der Triumphzug des Scipio.

Die vier Eckfüllungen ſind mit Ornamenten bemalt, das einfaſſende Band ſchwarz, die Roſetten licht gehalten mit brauner Zeichnung, ebenſo iſt das Randornament auf lichtem Grunde mit braun und blau gemalten Contouren ausgeführt.

Der Grund der mittleren Füllung iſt dunkelblau, das zarte Ornament weiſs mit einigen rothen Partien. Die die mittlere Füllung umfaſſende Bordüre hebt ſich von lichtblauem Grunde ab; das Ornament weiſs mit kleinen rothen Partien, die Masken und die Einfaſſungen derſelben in brauner Farbe, die Cartouche der mittleren Füllung braun und blau.

Das Leiſtenwerk iſt blau und ockergelb bemalt, die Geſimſe ſind weiſs.

Durch die Wahl und naive Behandlung der antiken Vorwürfe, ſowie durch die im Groteskencharakter gehaltenen Ornamente erinnert die Decoration dieſer ſchönen Decke einigermaſsen an die Malerei des ſog. Spaniſchen Saales im Schloſs Ambras bei Innsbruck.

An das vorbeſchriebene Römerzimmer ſchlieſst ſich das Bilderzimmer an, welches ebenfalls eine gefelderte Decke mit Malereien aufweiſt (Blatt 8). In der Mitte die Parzen im octogonen Hauptfelde. Von dieſem Achtecke laufen diagonal vier Bänder aus, welche die Jahreszeiten in allegoriſchen Figuren enthalten. Von den Bändern theilweiſe gedeckt erſcheint zunächſt um das Mittelfeld eine kreisförmig angeordnete Darſtellung: nämlich ein ſcheinbares Geſimſe, auf welchem Putti mit Blumen und Vögeln ſitzen. Ueber dieſer Brüſtung ſind gegen den Mittelpunkt hin vier Gruppen von Geſtalten zu ſehen, welche im Zeitkoſtüm gekleidet ſind: ein ſich küſſendes Paar, ein Mädchen mit dem Tode etc. Den äuſseren Rand, über den jedoch die Diagonalſtreifen gleichfalls hinlaufen, bildet ein auf allen vier Seiten herumreichender, in Felder getheilter Fries, in welchem Ornamente mit figuralen Scenen abwechſeln. Um 1600. Die Ornamente zeigen in ihrem Füllwerk deutſchen, ſonſt mehr den italieniſchen Grotesken-Typus; daſſelbe gilt vom figuralen Theil.

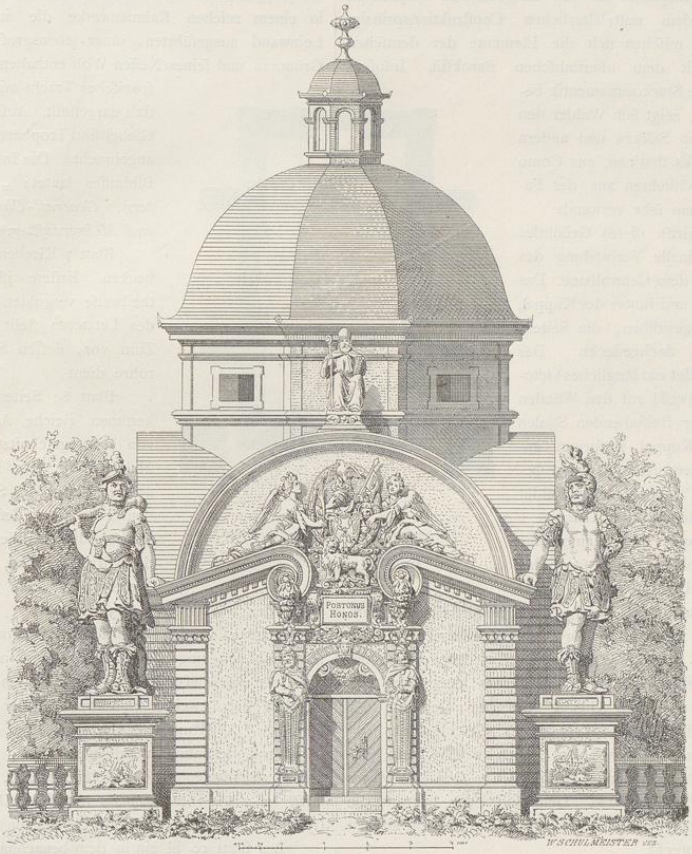
Im Hofe befindet ſich eine in den Felſen gemeiſselte, 26.5 m tiefe Ciſterne, die von einem kunſtvoll gearbeiteten Gitterwerk eingedacht iſt (Blatt 9). Die Arbeit erinnert an

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

den Brunnen auf dem Marktplatze in Bruck und Aehnliche. Der Verfertiger ſoll ein Hufſchmied geweſen ſein, der auch ſein Handwerkszeichen, ein kleines Hufeiſen, im Geäſte des Gitterwerkes anbrachte, was man nur ſchwer herausfindet.

An der Aufsenſeite der gothiſchen Kirche ein Grabſtein (Blatt 10) des 17. Jahrhunderts, zweite Hälfte, im beginnenden Barokſtil. Das Mittelfeld mit den Figuren eines h. Biſchofs und St. Florian ſcheint indeſſen älteren Urſprunges zu ſein.

Im 16. Jahrhundert kaufte es Chriſtoph von Eggenberg und ſeine Gemahlin Helena, eine geborne Fugger. Deren Sohn Ruprecht erbaute das prächtige Mauſoleum zu Ehrenhausen, und fand als der Erste dort ſeine Ruheſtätte. Durch Maria Eleona, Fürstin von Eggenberg, kam Ehrenhauſen an die Grafen von Leslie, 1777, nach dem Ausſterben der Leslie mit 7. Jänner 1803 an Roſalia Gräfin von Attems, am 19. Juli 1805 an Anton Graf von Attems. Letzterer kaufte im Jahre 1815 noch die Herrſchaft Gamlitz hinzu.




Mauſoleum zu Ehrenhauſen.

## Ehrenhausen.

Das geräumige Schloſs liegt auf einem den Markt, die Straſse, Bahn und Murbrücke beherrſchenden nicht hohen Berge. Nächſt dem Schloſſe befindet ſich das ſehenswerthe Mauſoleum der Fürſten von Eggenberg.

Dieſes Schloſs, früher Ernhaus, Ernhuſen genannt, war einſt im Beſitz eines eigenen Geſchlechts, dann beſaſsen es die Spielfelder, die Pettauer, im 12. und 13. Jahrhundert erhielten (d. d. Gratz am Erchtag nach Judica 1363) die Herzoge Rudolf und Albrecht von Oeſterreich, über dieſe Veſte ſammt dem Thurme zu Spielfeld vom Abte Conrad zu St. Paul im Lavanthal die Belehnung. Später beſaſsen es die Grafen von Schaumburg 1471, weiterhin die Stubenberge, (nach Wildenſtein auch die Rindsmaule.)

Ruprecht von Eggenberg, kaiſ. General-Feldzeugmeiſter, geb. 1546, geſt. 1611, diente zuerst in den Niederlanden unter den Fahnen des Herzogs von Parma, Aleſsandro Farneſe, wurde 1593 Schloſshauptmann von Graz, dann ſchlug er die Türken in der Schlacht bei Siſſek am 22. Juni desſelben Jahres, wurde General-Oberſt-Lieutenant und endlich 1597 Feldzeugmeiſter. Noch befehligte er das den Türken wieder entriſſene Raab bis 1606 und trat dann in den Ruheſtand. Er erbaute das Schloſs Ehrenhauſen und gründete die kunſtreiche Grabesſtätte für ſich und ſeinen Neffen Wolf, den er adoptirt hatte.

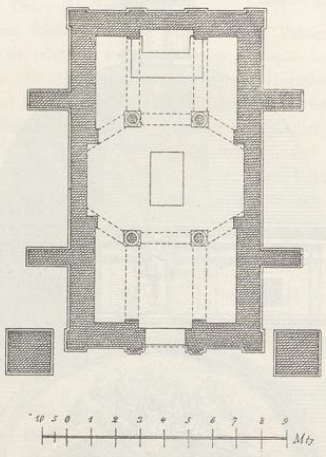
Wie aus dem erhaltenen Teſtament des kunſtſinnigen Mannes hervorgeht, war der Bau des Mauſoleums 1606 ſchon im Werke. Der Architekt war der Baumeister Johann

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Walder. Ruprecht erlebte aber die Vollendung nicht, denn noch im Jahre 1614 ſind die Arbeiten im Gange. Auf der Terraſſe iſt die Jahreszahl MDCX angebracht. Johann Walder erſcheint auch unter den Namen Walden und Walter, und war Baumeiſter in Graz, wofelbſt noch 1650 ein Hans Walther (derſelbe?) beim Bau der Carmeliterkirche beſchäftigt iſt.

Der Stil des Baues zeigt deutlich, daſs ſein Urheber der heimiſchen Kunſtthätigkeit entwachſen iſt, ſo mächtig ihn der Einfluſs Italieniſcher Spätrenaiſſance auch berührt hatte. Die Strebepfeiler an den Längswänden entſprechen ſogar noch dem mittelalterlichen Conſtruktionsprinzip, im Decorativen miſchen ſich die Elemente der deutſchen Renaiſſance mit dem oberitaliſchen Barokſtil. Inſofern letzteren hier die Stuccoornamentik beſonders vertritt, zeigt ſich Walder den gleichzeitigen, in Sekkau und andern Orten Steiermarks thätigen, aus Como ſtammenden Architekten aus der Familie der Carlone ſehr verwandt.

Der Grundriſs dieſes Gebäudes zeigt eine originelle Verbindung des Langhaus-, mit dem Centralbaue. Das Mittelſchiff, vor und hinter der Kuppel, iſt mit Tonnengewölben, die Seitenſchiffe jedoch flachgedeckt. Der Kuppelraum bildet ein längliches Octogon, welches ſowohl auf den Wänden als auf den vier freiſtehenden Säulen aufruht. Die Kuppel entſpringt unmittelbar auf dem Architrav und beſteht aus dem Tambour, der in Felder getheilten Schale und der Laterne.



Grundriſs des Mauſoleums.

Am Eingange des Mauſoleums feſſeln zwei koloſſale Statuen ſowie das auf Blatt 1 und 2 dargeſtellte Portal den Blick des Beſuchers. Die beiden Rieſengeſtalten erinnern lebhaft an die neben dem Portal des Zeughauſes in Graz in den Niſchen aufgeſtellten Figuren. Auf den Poſtamenten ſind die Reliefs eines Land- und eines Seetreffens angebracht. Die auf dem Giebel gelagerten Geſtalten der Siegesgöttinen halten das Wappen des Geſchlechtes, darunter der mit dem thatenreichen Leben des Gründers wohl im Zuſammenhange ſtehende Wahlſpruch: *Post onus honos* (Nach der Mühe die Ehre). Den Halbbogen bekrönt die ſitzende Geſtalt ſeines Schutzheiligen, des Salzburgiſchen Biſchofs S. Ruprecht.

Blatt 3 u. 4 ſtellt den developirten Theil der achteckigen Kuppel und die Innenſeite des Eingangs vor. An jeder Seite des achteckigen Tambours befindet ſich ein Fenſter, aufserdem erhält das Mauſoleum noch Licht durch die über der Kuppel befindliche Laterne und von zwei an den Seiten befindlichen Fenſtern. Die plaſtiſche Decoration im Innern iſt durchwegs aus Stuck und weiſs getüncht.

Auf Blatt 5 iſt das ausgebreitete Tonnengewölbe zu ſehen, ſowie der Fries des Architraves, Kapitäl und Säulenſchaft. Die Höhe iſt dem auf Blatt 6 gezeichneten Pilaſter gleich. Die Canellirungen der Säulen ſowie ihre Verzierung mit Weinranken ſind ebenfalls in Stucco ausgeführt. Bl. 6 zeigt einen der beiden denkmalartigen Aufbauten, welche im Kuppelraume an den Seitenwänden errichtet ſind und in einem reichen Rahmenwerke die in Oelmalerei auf Leinwand ausgeführten, unter-lebensgroſsen Porträts des Gründers und ſeines Neffen Wolf enthalten. Ruprecht iſt in ſpaniſcher Tracht mit dem Regimentsſtab dargeſtellt. Auf dem gebrochenen Giebel ſind Trophäen und das Wappen angebracht. Die Inſchrift des zweiten Bildniſſes lautet: „*Wolf von Eggenperg, Generall-Obrister der Croat- und Möhrgränitzen.*“

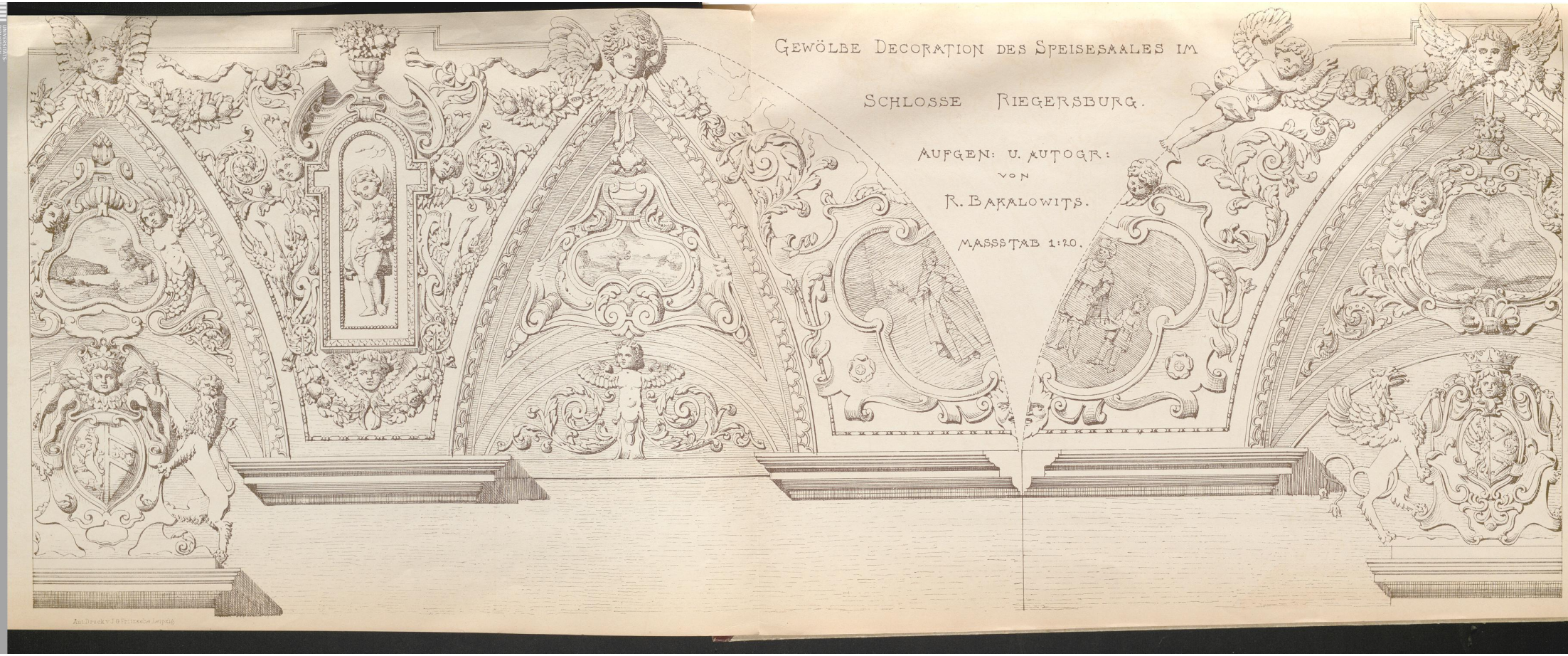
Blatt 7 Kirchenbank und Waſchbecken. Erſtere iſt geſchnitzt und theilweiſe vergoldet. Das Waſſergefäſs des Letzteren ſtellt einen Apfel aus Zinn vor, deſſen Stiel als Ausfluſsröhre dient.

Blatt 8: Seitenaltar. Zwei vollkommen gleiche Altäre dieſer Art, von Holz geſchnitzt, vergoldet, mit Malereien in den Füllungen, ſtehen an den Ecken der Seitenſchiffe neben dem Hochaltar, deſſen Gemälde, der Erlöſer, die chriſtlichen Waffen gegen die Türken ſegnend, von Johann Adam Weiſskircher (geb. um 1615, gest. Graz, den 26. Januar 1695) herrührt.

Blatt 9: In der Mitte des Mauſoleums befindet ſich ein im Fuſsboden eingelaſſenes ſchmiedeeiſernes Gitter, welches die Gruft abſchlieſst. Einige Stufen führen in dieſelbe hinab, wofelbſt ſich zwei Steinſarkophage der hier Beſtatteten befinden. Auf Ruprechts Grabmal ſteht: „Beſſer Dich“ um die, ſein Todesdatum enthaltende Schrift: *Mors rapvit duces (1611)*, auf demjenigen des Wolf: *Hic fuit, hic fecit, pugnavit, vicit, amavit. — te nusquam timui — Ducum est pugnare.* (worin die Zahl 1615, Wolf's Todesjahr.)

Auf Blatt 10 iſt ein in dem benachbarten Orte Gamlitz befindlicher Grabſtein von Sandſtein aufgenommen. Die Pfarre für Ehrenhauſen befand ſich früher in Gamlitz. Das aus dem Jahre 1617 ſtammende Denkmal im Stil der ſpäteren deutſchen Renaiſſance iſt durch das Vorkommen einer Hausmarke bemerkenswerth. **Dr. A. Ilg.**

Druck von Fischer & Wittig in Leipzig.



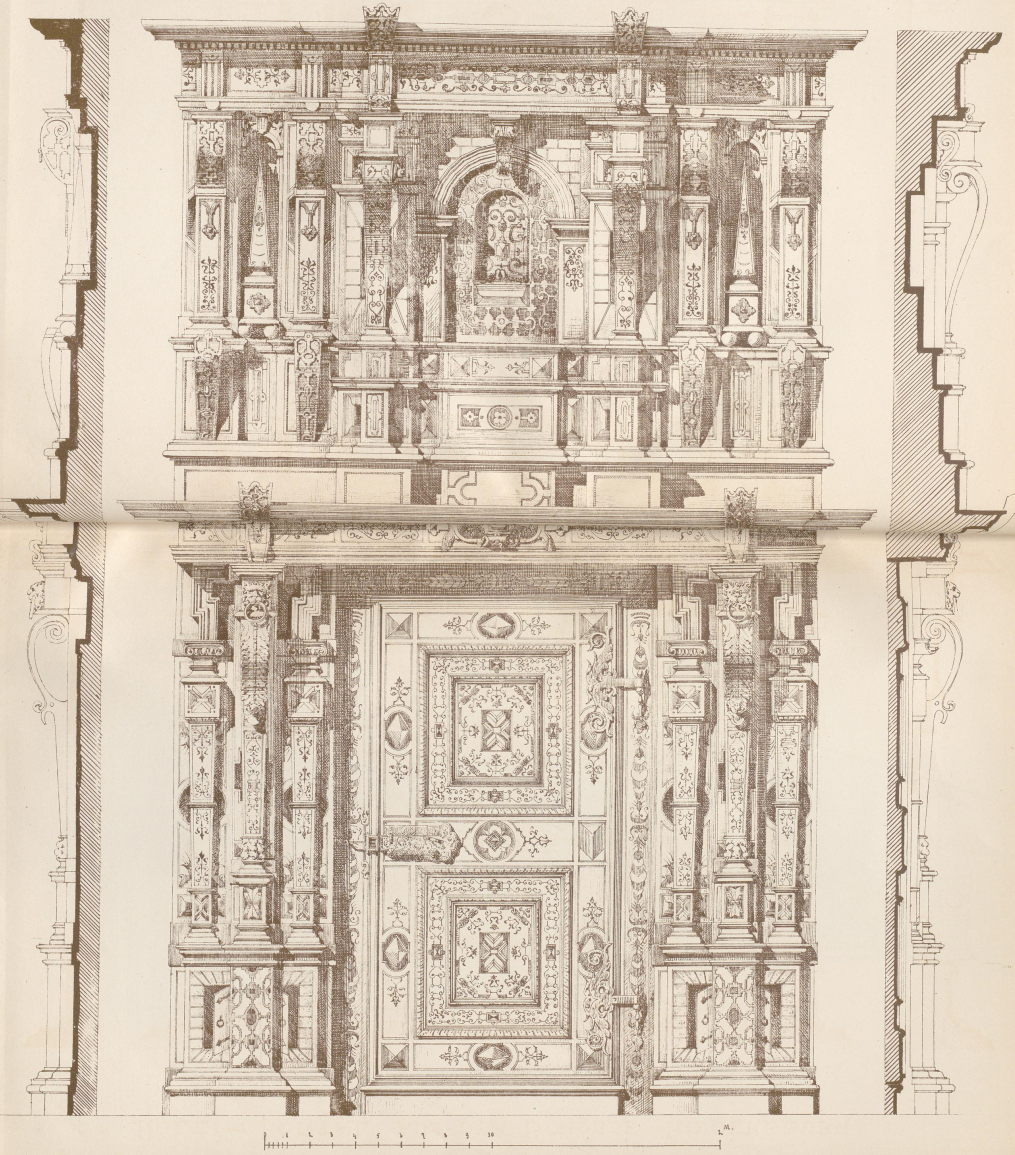
# Gewölbe Decoration des Speisesaales im Schlosse Riegersburg.

Aufgen: u. autogr:
von
R. Bakalowits.

Massstab 1:20.

Art. Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig

# HOLZ – PORTAL AUS DEM SCHOSSE RIEGERSBURG.

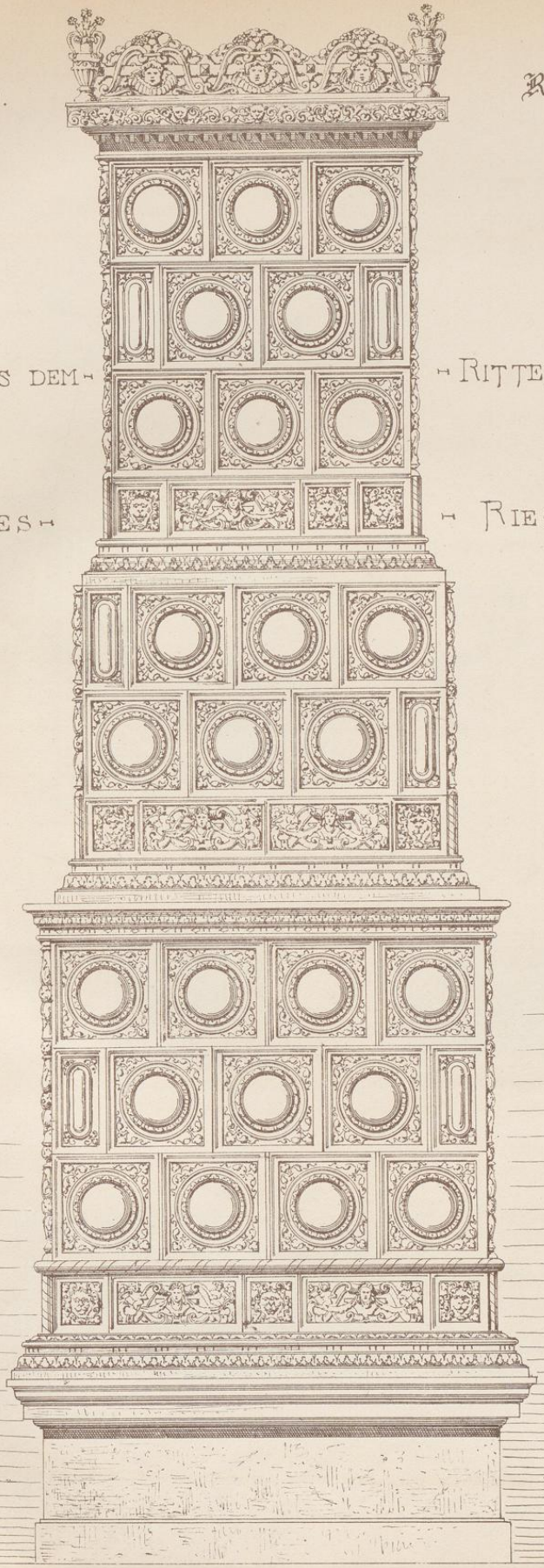


AUFGEN. U. AUTOGR. V. R. BAKALOWITS.

Steiermark Bl. 15.

Riegersburg Bl. 5.

# OFEN AUS DEM RITTERSAAL DES SCHLOSSES RIEGERSBURG.



AUFGEN. u. AUTOGR. 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 p. M.

v. R. BAKALOWITS.

Aut. Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig.

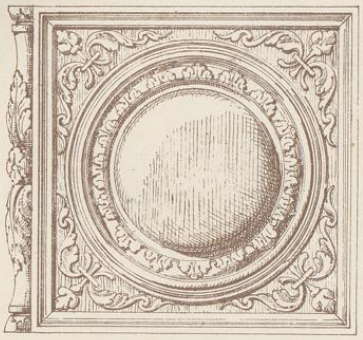
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

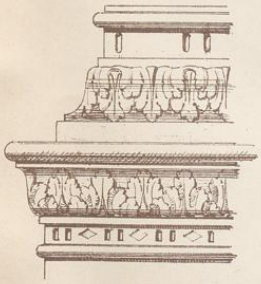
# Details zum Ofen

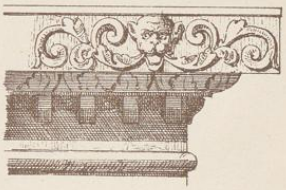
auf Blatt 3

# Schloss

Riegersburg.







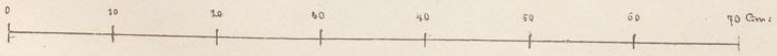
Massstab

1/5 nat. Grösse

Aufgen. u. autogr.

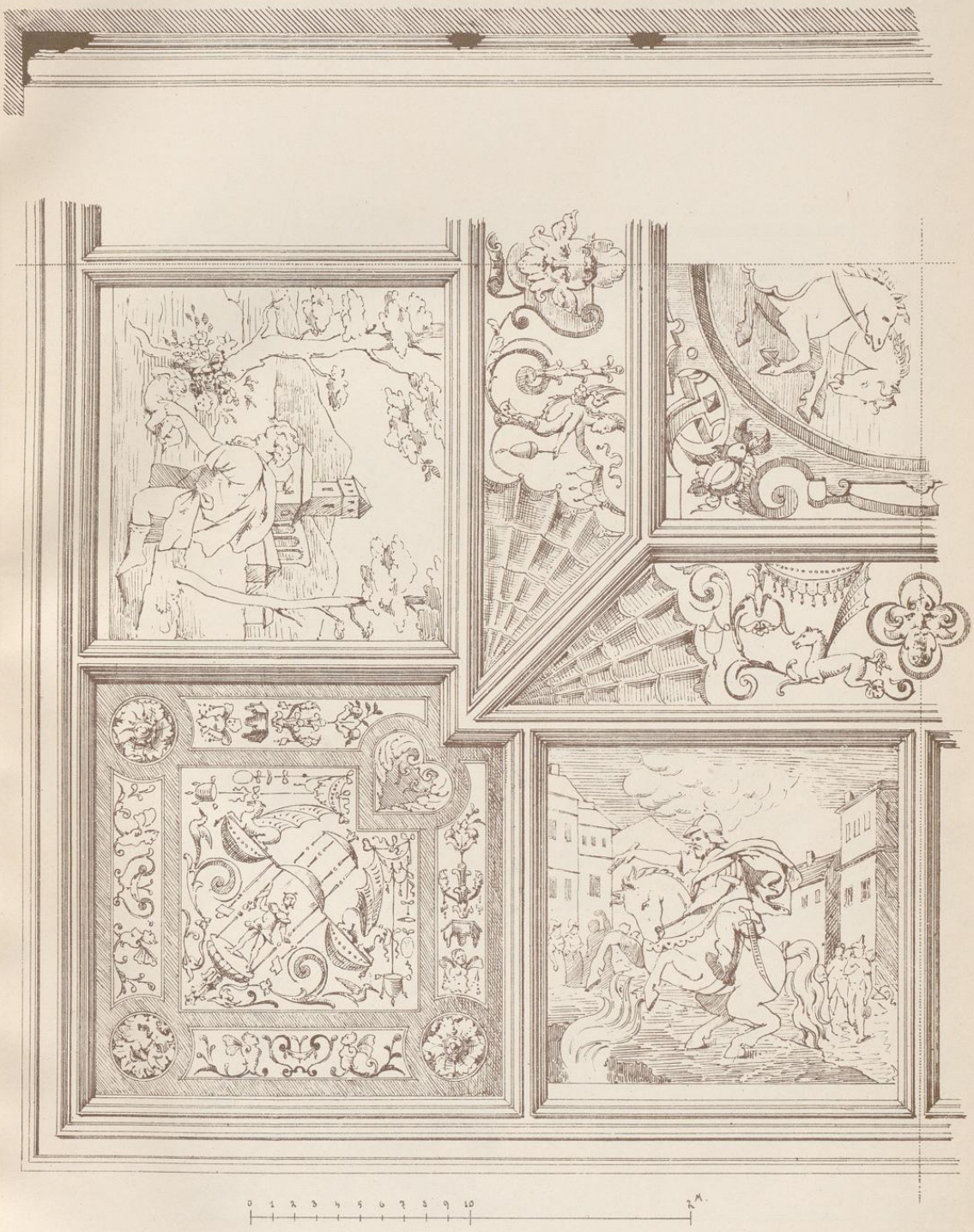
von

R. Bakalowits.




Aut. Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig.

# Gemalte Decke im Schlosse Riegersburg

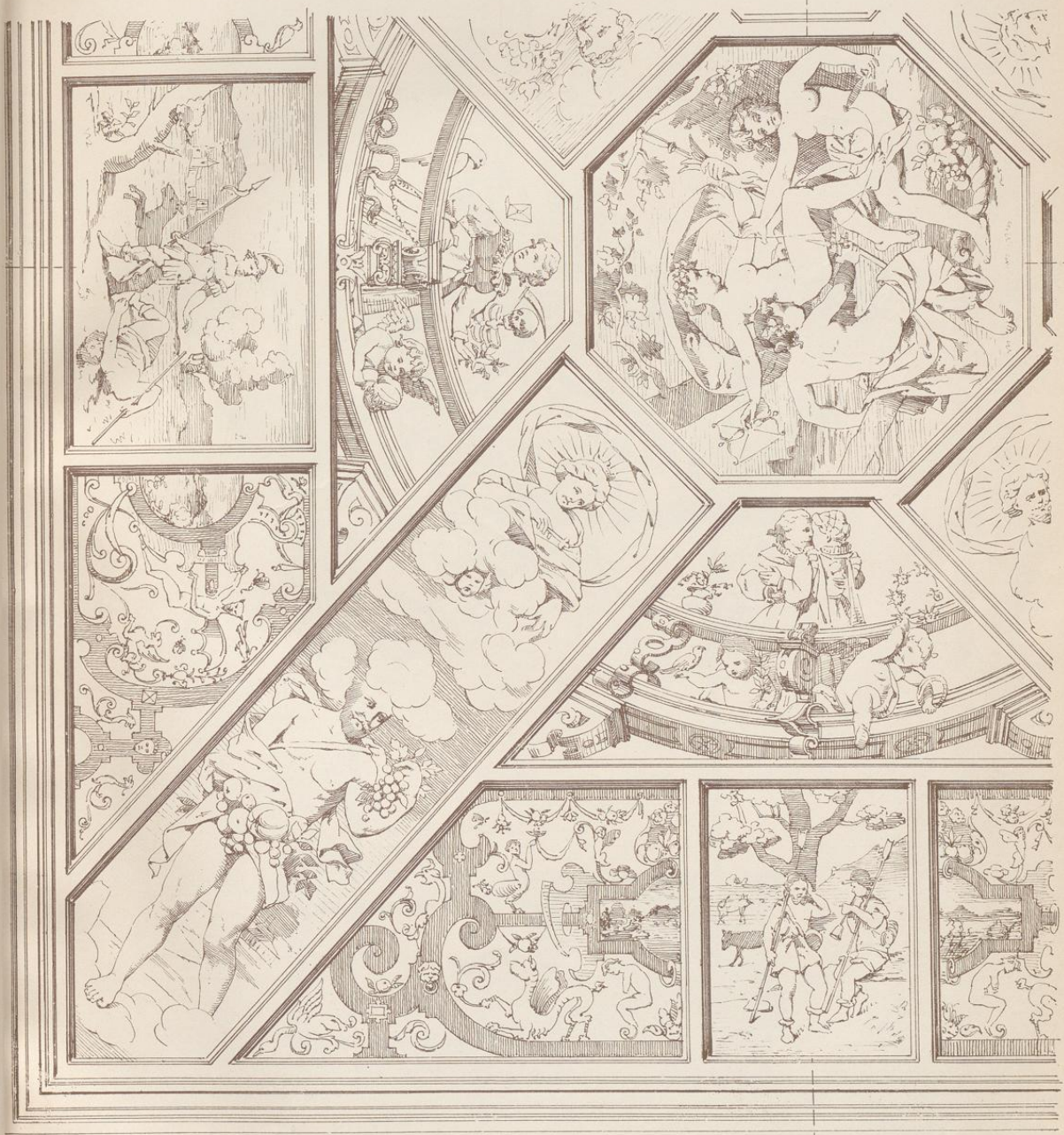


Massstab 1:20

Aufgen: u. autogr: v. R. Bakalowits.

Aut. Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig.

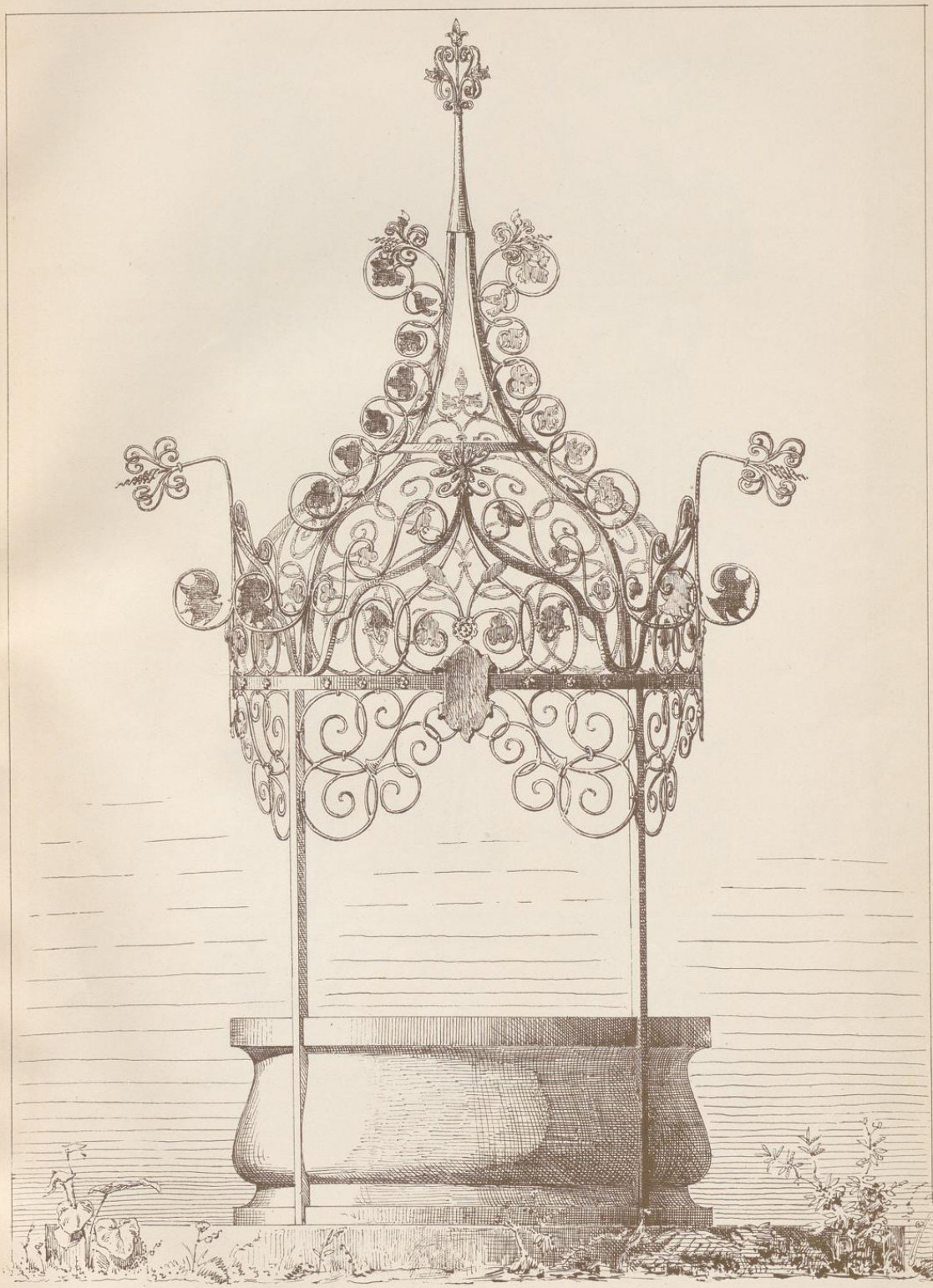
# Gemalte Decke im Schlosse Riegersburg.



Massstab 1:20

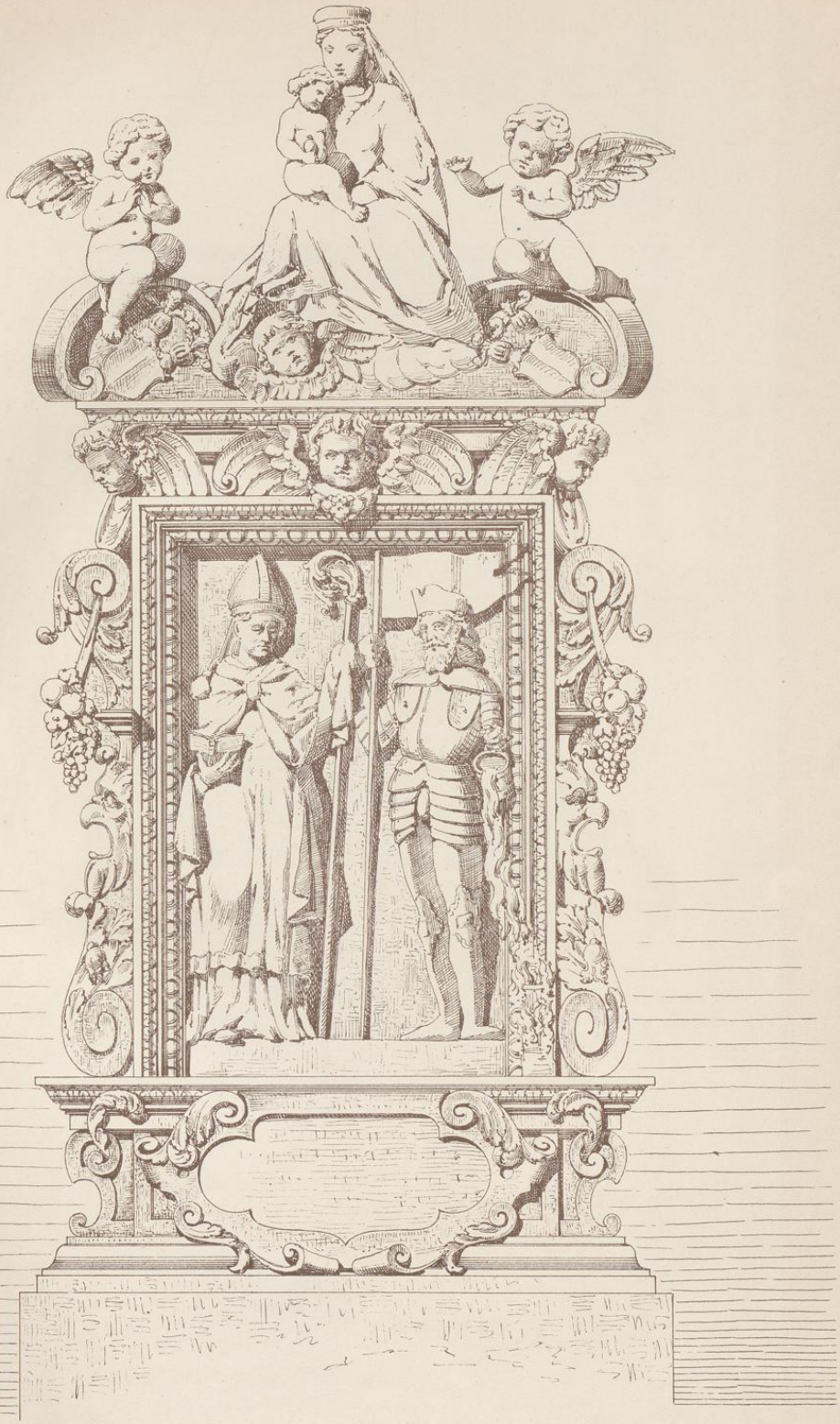
Aufgen: u autogr: v. R. Bakalowits.

# Brunnen im Schlosse Riegersburg.

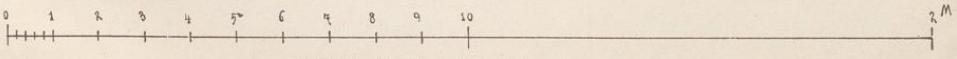


1/20. Nat: Grösse. Aut Druck v J G Fritzsche, Leipzig. Aufgen: u autogr: v. R Bakalowits.

# Grabmonument an der Kirche zu Riegersburg.



Aufgen. u. autogr. v. R. Bakalowits.

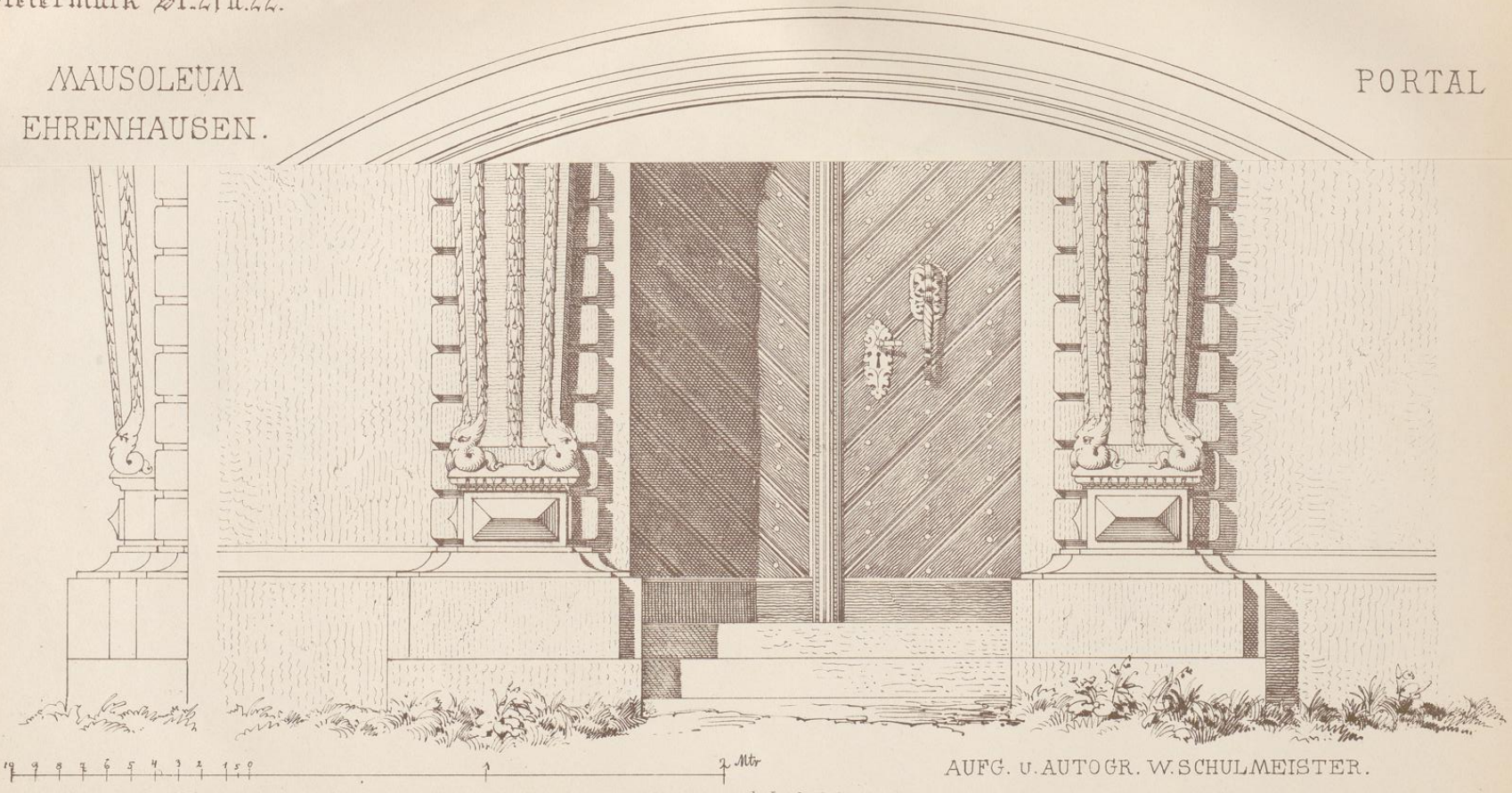



Aut. Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig.

Steiermark Bl. 21 u. 22.

MAUSOLEUM
EHRENHAUSEN.

PORTAL

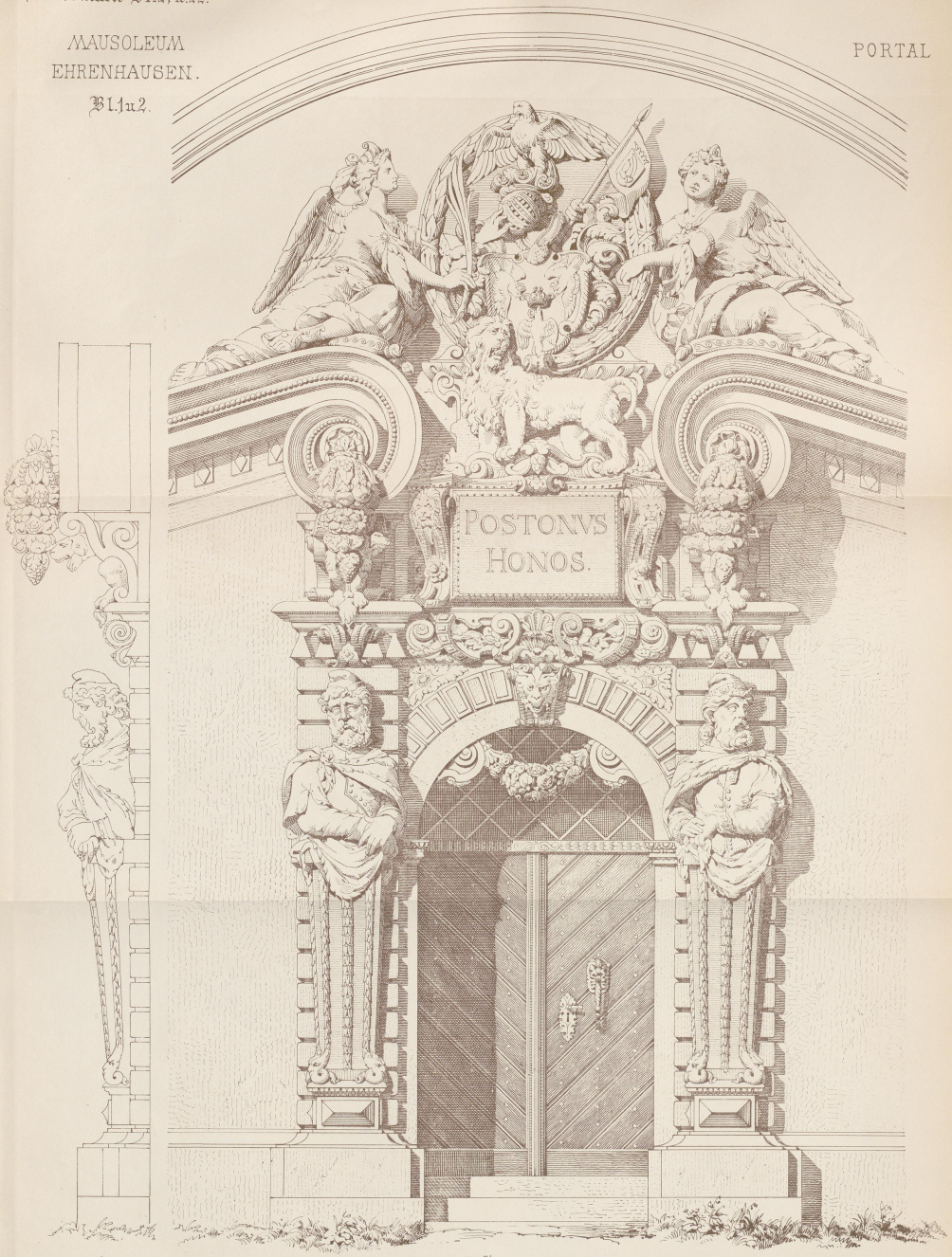


AUFG. U. AUTOGR. W. SCHULMEISTER.

lith. Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig.

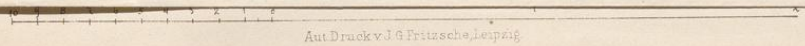
MAUSOLEUM
EHRENHAUSEN.
Bl. 1 u. 2.

PORTAL




AUFG. U. AUTOGR. W. SCHULMEISTER.

Lit. Druck v. J. B. Reinecke, Leipzig.



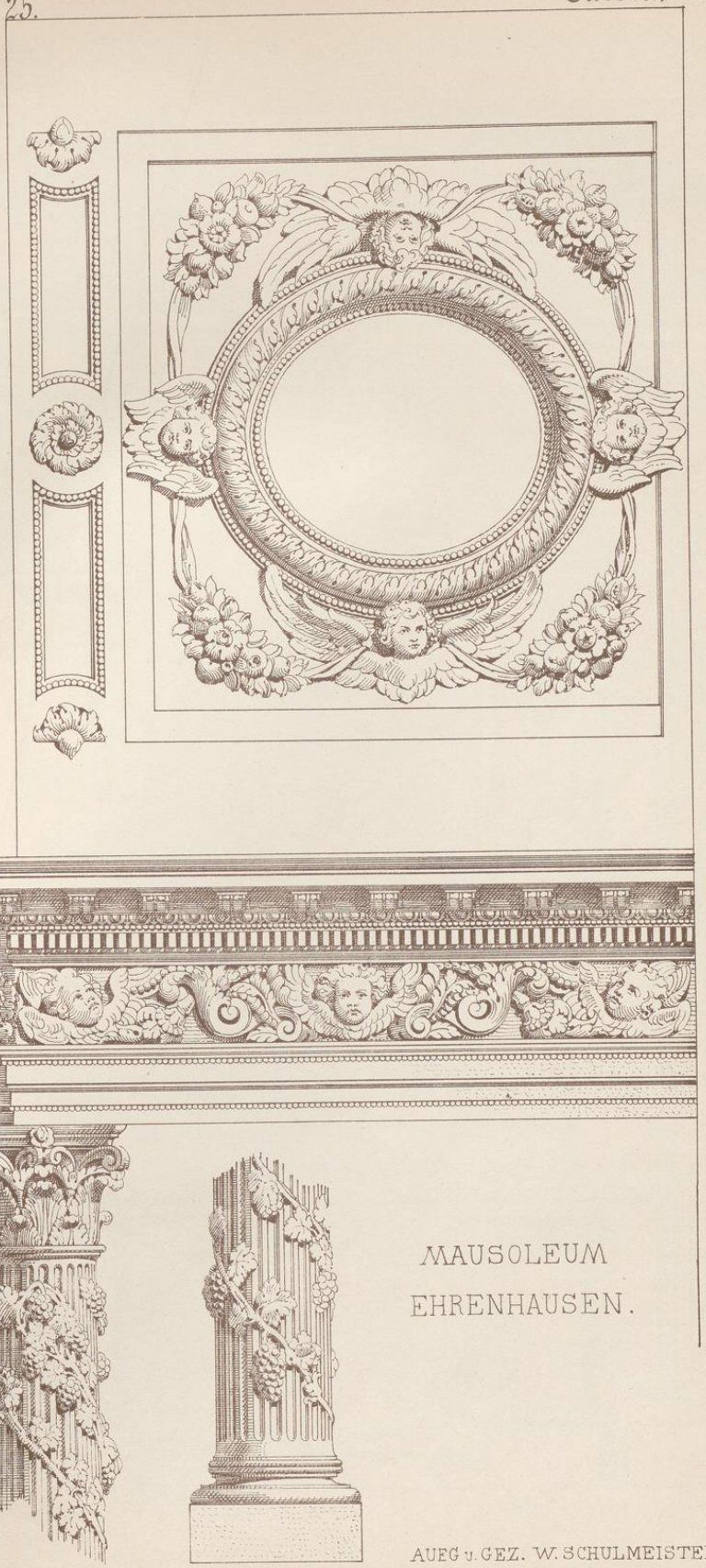
Aut. Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

# Mausoleum in Ehrenhausen

Massstab 1:20

Aufgen: u autogr: v. R. Bakalowits

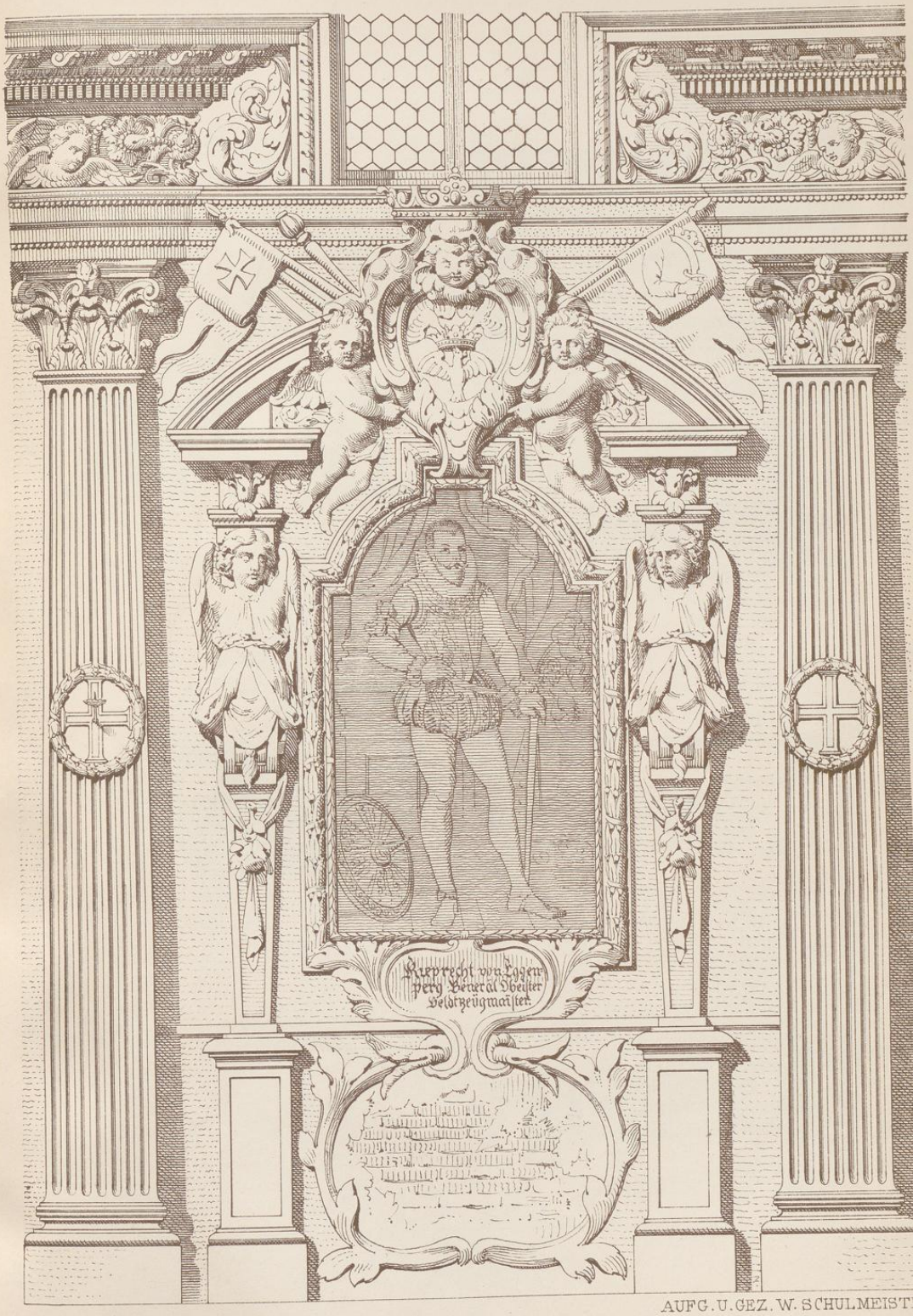


MAUSOLEUM
EHRENHAUSEN.

AUFG u. GEZ. W. SCHULMEISTER.

Aut. Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig

MAUSOLEUM EHRENHAUSEN.




AUFG. U. GEZ. W. SCHULMEISTER.

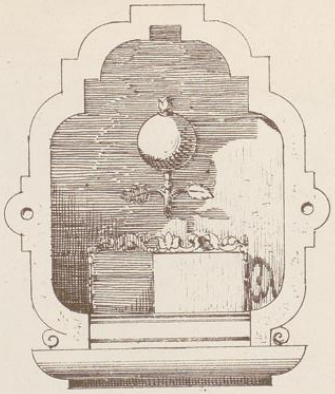
Aut. Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig.

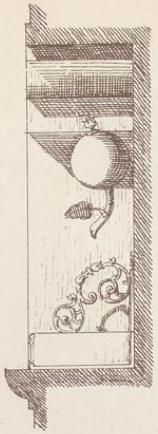
Steiermark Bl. 27.

Ehrenhausen Bl. 7.

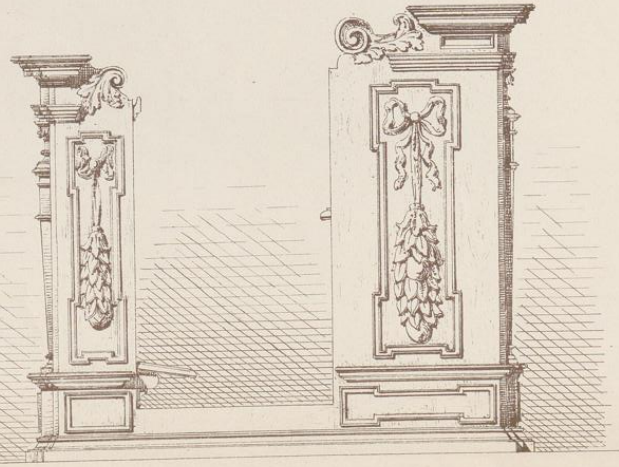
# MAUSOLEUM IN EHRENHAUSEN

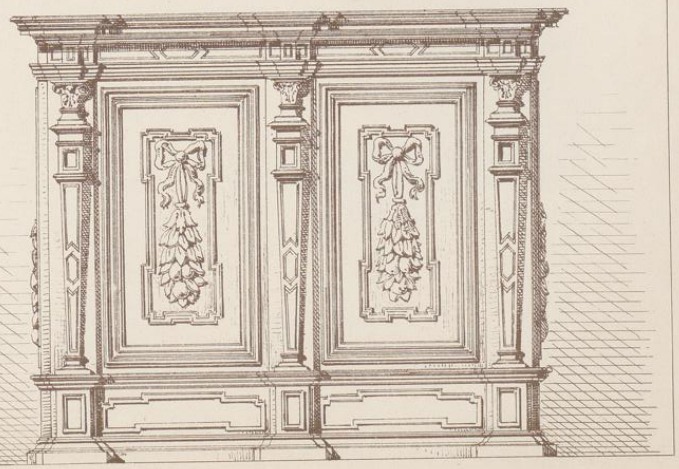
KIRCHENBANK.





WASCHBECKEN





AUFGEN: U. AUTOGR:

V. R BAKALOWITS.

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 M.

Aut. Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig.

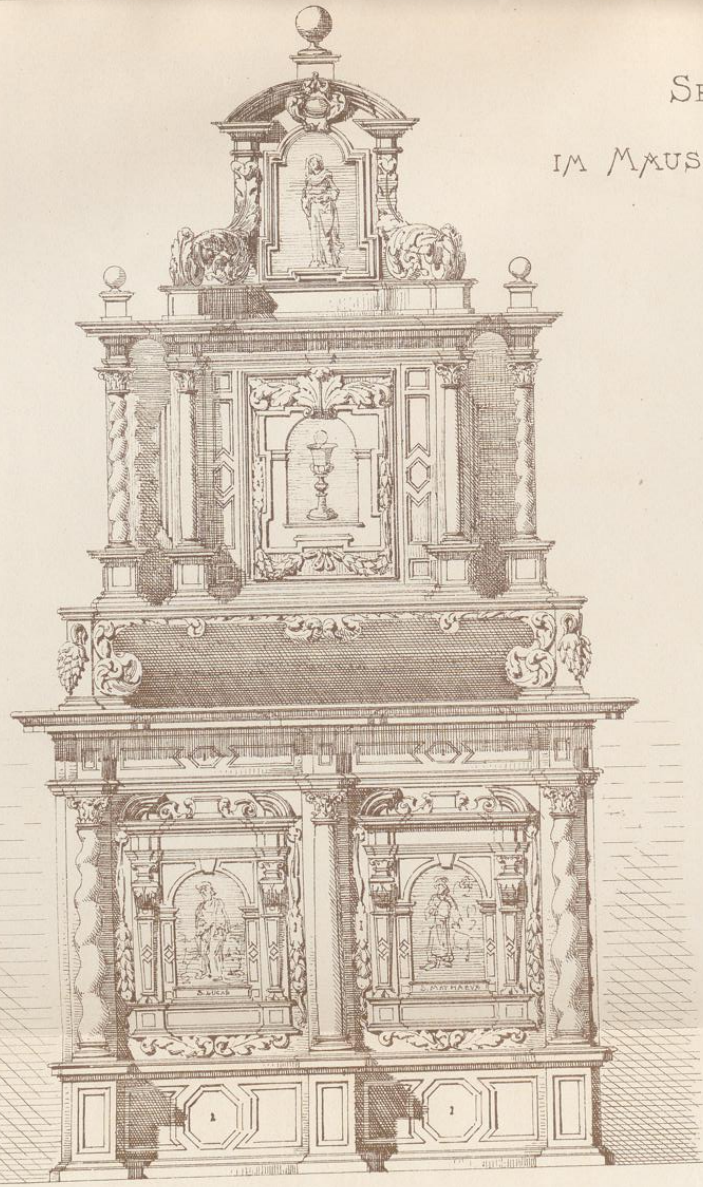
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

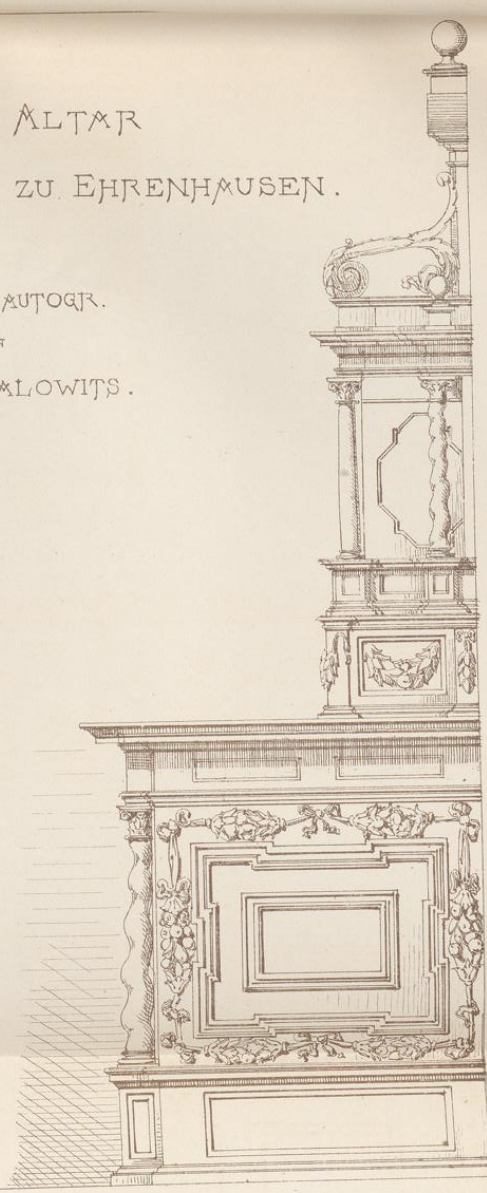
# SEITEN ALTAR
## IM MAUSOLEUM ZU EHRENHAUSEN.

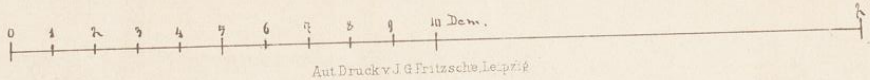
AUFGEN. u. AUTOGR.

VON

R. BAKALOWITS.



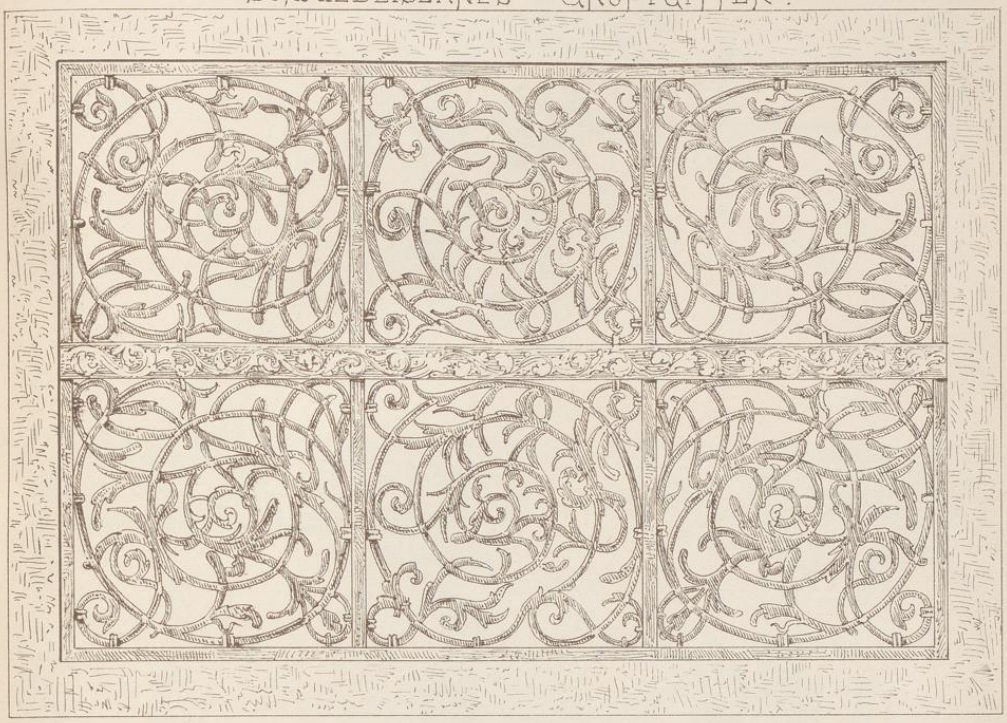




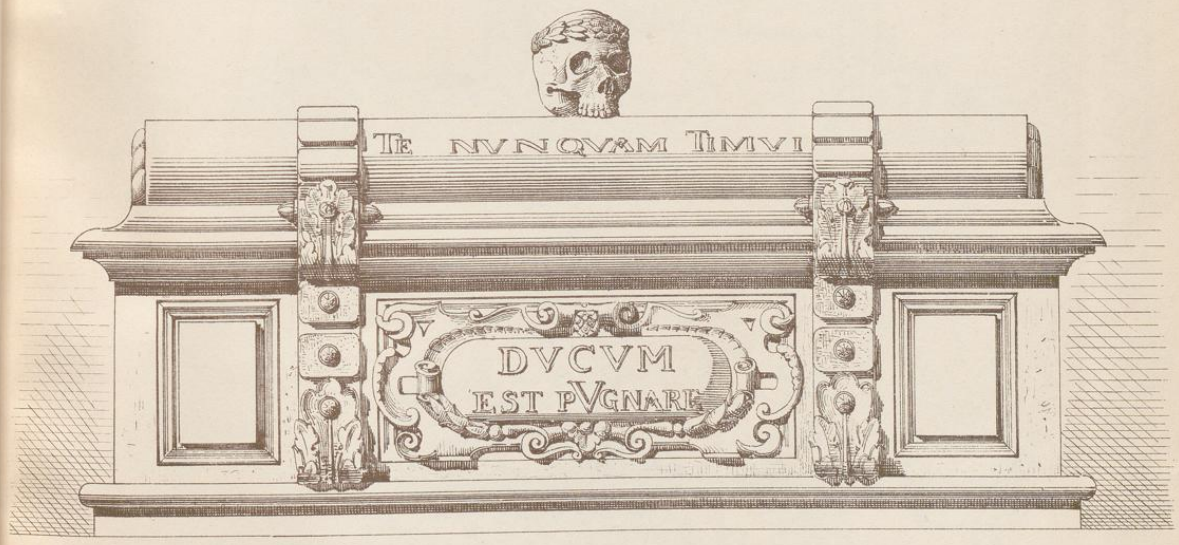

Aut. Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig.

# Mausoleum in Ehrenhausen.

## Schmiedeisernes Gruftgitter.



## Sarkophage.



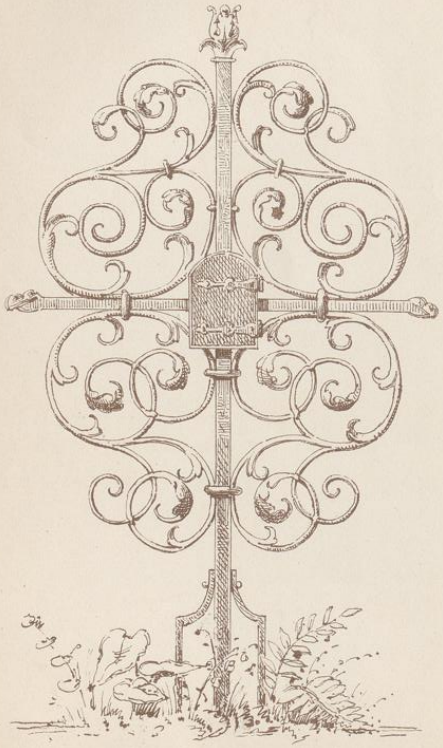

Aufgen: u. autogr: v. R. Bakalowits.

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 2 M.

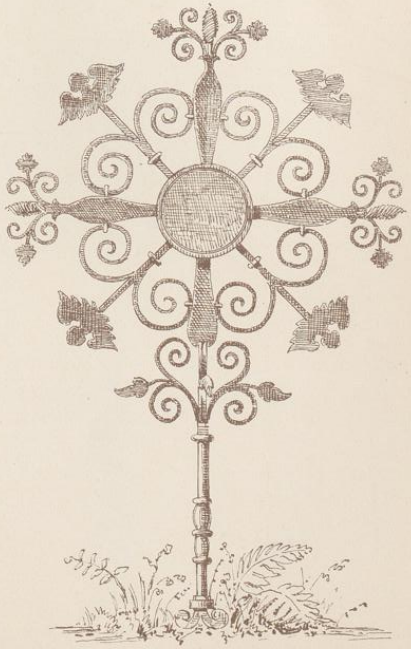
Aut. Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

# SCHMIEDEISERNE GRABKREUZE.



1/10 NAT: GRÖSSE.



AUFGEN: V. AUTOGR: V. R BAKALOWITS.

Aut. Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig.

# DEUTSCHE RENAISSANCE IN ÖSTERREICH.

## ERSTE ABTHEILUNG: STEIERMARK.

### VIERTES UND FÜNFTES HEFT.

## Blatt 1—2.

### Schmiedeiserner Brunnen am Marktplatze in Bruck an der Mur.

Oefterreich und Steiermark find reich an Schmiedeifenarbeiten aus dem XVI. und XVII. Jahrhundert. Befonders fchöne Gitterarbeiten befinden fich an Ciftern und Brunnen.

Einer der fchönften ift der auf Blatt 1—2 abgebildete Brunnen, deffen unterer Theil von einem 3 Fufs hohen Gitter umgeben wird, welches aus durchfteckten Rundeifen konftruirt ift, die Verbindungen der Kreuzungen find dadurch hergeftellt, dafs an dem Kreuzungspunkte des einen Stabes ein gefchwelltes Auge gebildet wurde, durch welches der andere Stab gefteckt ift. In feltenen Fällen erfcheinen beide Stäbe ohne Schwellung vereinigt.

Diefes Gitter, welches fowohl zum Schutz als zur Zierde dient, macht nach Zeichnung und Ausführung den Eindruck, als wenn es in einer fpäteren Zeit zu dem Brunnen hinzugefügt worden wäre.

Die Stellen, wo die vier eifernen Hauptftützen der Brunnenlaube auf dem fteinernen Unterbau aufruhen, find durch lifenenartige Vorfprünge befonders betont, und hier befinden fich Infchriften, die auf die Erbauung des Brunnens hinweifen. Diefelben lauten:

„Im 1626 jar
Von Gmainer Statt
ich Erpavet war.“

„Ich Hanns Praffer
Trinkh lieber Wein
als Waffer
Trenkh ich das Waffer
So gerne als Wein
So kendt ich ein
Reicherer Praffer fein.“

„Defswegen bin ich
worden graben
Dafs man ein kielen
Trinkh kann haben
Und mag mich drinkhen
ohne Sorgen
Hat man kain Gelt
So thue ich borgen.“

„Und wegen Rebelions-
Gefahr
Die Stadt Linze
Belagert gar*)
Der Bartlmai Linzer
Markh hie Gehaltus
War.“

Den Abfchlufs des Brunnens bildet die Figur des heil. Georg, auf dem Lindwurm ftehend. Diefem Lindwurm wurden allerlei böfe Thaten nachgefagt, unter anderen auch, dafs er das Brunnenwaffer vergiftet haben follte, weshalb ihn der heil. Georg tödtete.

*) Zur Zeit des oberöfterreichifchen Bauernkrieges, im Sommer 1626 wurde die Stadt Linz von den aufftändifchen Bauern unter der Führung des Stefan Fadinger (der in Linz in Folge einer erhaltenen fchweren Verwundung ftarb) und Willinger belagert und hart bedrängt.

In den Ausläufen, Knäufen etc., begegnen wir einer Zierform, die in diefem Materiale für die ganze Epoche charakteriftifch erfcheint: die doldenförmig gebildete Spirale.

Die Blumen find aus Flacheifen gebogen; auch unter dem oberen Ausgange hängt eine Blume herab, die jedoch vom Gitterwerk verdeckt, und daher auf der Zeichnung nicht fichtbar ift.

## Blatt 3.

### Gürtel-Schliesse. — Bürgermeister-Abzeichen der Stadt Leoben.

Der in Privatbefitz befindliche filberne Gürtel-Befatz ift in der Zeichnung als auch in der Ausführung bemerkenswerth.

Die Ehrenzeichen des Bürgermeifters und des Vorftehers des Wirthfchafts-Ausfchuffes der Stadt Leoben find vollftändig gleich, womit der gleiche Rang diefer beiden Perfönlichkeiten angedeutet fein foll; diefelben wurden bei feierlichen Gelegenheiten getragen. Die Umrahmung, fowie die Ketten und der Löwenkopf find gegoffenes und nachher zifeliertes Silber; das gemalte Wappen ift durch einen 1,7 cm hohen gefchliffenen Bergkryftall gefchützt.

Das Wappen diefer alten, gefchichtlich merkwürdigen Stadt ift ein filberner Strauls im rothen Felde. Er fteht auf einem Fufse, trägt in dem andern ein Hufeifen und ein gleiches im Schnabel. Das Wappen wurde der Stadt Leoben vom Herzog Friedrich III. dem Schönen verliehen, welcher zu Anfang des 14. Jahrhunderts diefe Stadt mit dem Rauheifenverlage privilegirte.

## Blatt 4.

### Schmiedeisernes Garten-Gitter im Stifte Admont.

In der Nähe des Hauptportals des Münfters befindet fich, einige Stufen hoch, eine Baluftrade, bekrönt von einem fchmiedeifernen Gitter, der Eingang in den Garten ift von dem, auf Blatt 4 aufgenommenen Thore abgefchloffen.

## Blatt 5.

### Schmiedeisener Ofen im Schlosse Röthelstein bei Admont.

Das Schlofs, dem Benediktinerftifte Admont gehörig, wurde von dem Abte Urban im Jahre 1655 erbaut und ift eine halbe Stunde vom Markte Admont entfernt. Die Zimmer, mit Holzplafond und gefchnitzten Thüren des oberen Stockwerkes enthalten eine Gemäldefammlung. In einem der Zimmer „Prälatenzimmer“ genannt, befindet fich der vergoldete und bemalte fchmiedeiferne Ofen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Rundſtäbe und einzelne Glieder ſind theilweiſe roth und vergoldet. Das in Eiſenblech ausgeſchnittene Ornament iſt vergoldet, ebenſo die Rippen des Thurmes, die ſtrahlenförmige Umrahmung und die Buchſtaben; die Zeichnung iſt mit brauner Farbe hergeſtellt.

Die Geſimſe des Ofens ſind mit Blättern bemalt. An den beiden Körpern des Ofens ſieht man noch Spuren von Bemalung, z. B. ſind auf dem oberen Körper Engelsköpfe mit Flügeln, an den unteren eine Cartouſche erkennbar. Die Zeichnung iſt jedoch zu undeutlich geworden, um ſelbe genau wiedergeben zu können.

## Blatt 6.

### Tiſch im Schloſſe Röthelſtein.

In demſelben Zimmer, wo ſich der auf Blatt 5 abgebildete Ofen befindet, ſteht der aus Zirbenholz ausgeführte Tiſch, deſſen Platte abgehoben werden kann, der Tiſch iſt wahrſcheinlich früher zur Aufbewahrung von Meſsgegenſtänden benützt worden.

## Blatt 7—8.

### Plafonds aus dem Schloſſe Strechau.

Dieſes Schloſs iſt wie Röthelſtein im Beſitze des Benediktinerſtiftes Admont. Die Burg Strechau, nach Riegersburg vielleicht die gröſste und ſchönſte des Landes, liegt auf einem iſolirten, langgeſtreckten Kalkſteinfelſen.

Die kurze Oſt- und lange Südfeite des Hofes ſind in beiden Etagen von offenen Arkaden mit Säulen und Baluſtraden aus Stein umgeben.

Der auf Blatt 8 befindliche Holzplafond iſt dem Zimmer entnommen, welches an der Nordoſtecke des Schloſſes liegt. Die Decke iſt aus Zirbenholz, wie die meiſten dieſer Plafonds. Die Mittelcaſſette, ſowie die vier erhabenen Füllungen ſind in zweierlei Hölzern eingelegt.

In der gegen Norden gerichteten Front befindet ſich das unregelmäſsige Fürſtenzimmer, deſſen Plafond auf Blatt 7 aufgenommen wurde.

Im Jahre 1629 kam Schloſs und Herrſchaft Strechau an das Stift Admont unter ſeinem Abte Urban Textor. Dieſer lieſs das ſchöne, zwei Stock hohe öſtliche Hauptgebäude mit den ſteinernen Gallerien aufführen.

Von 1722 bis 1729 lieſs Abt Anton von Mannersberg unausgeſetzt am Schloſſe bauen und ausbeſſern, die ſüdlichen Mauern verſtärken, und den freundlichen Schloſsgarten anlegen.

## Blatt 9.

### Candelaber aus Bronze in der Stadtpfarrkirche zum heiligen Matthäus in Murau.

Zwei von dieſen Candelabern befinden ſich am Fuſse des Hochaltars. Auf ihren Schäften ſind Wappenſchilder und am Grunde ihrer Schalen Inſchriften angebracht, aus denen zu erſehen iſt, daſs ſie im Jahre 1605 in Nürnberg gegoſſen wurden. Die Ornamente ſind gravirt.

## Blatt 10.

### Kaffeelöffel aus vergoldetem Silber, grosser Silberlöffel, Salzfass.

Die hier abgebildeten Gegenſtände befinden ſich in Privatbeſitz. Die ſechs Seiten des Salzfaſſes ſind abwechſelnd mit zwei Ornamenten dekorirt.

## Blatt 11—16.

### Drei Oefen aus dem Schloſſe Schrattenberg.

Das Schloſs Schrattenberg, im Beſitze des Fürſten Adolf zu Schwarzenberg, hat ſeine jetzige Geſtalt im Jahre 1685 durch Vikfor Freiherrn, ſpäter Graf von Prandlegg erhalten, und fällt ſomit nicht in die Periode der Renaiſſance. Dagegen haben ſich aus alter Zeit einige intereſſante Erzeugniſſe jener Periode herüber gerettet. Solcher Art ſind die drei auf Blatt 11—16 dargeſtellten Oefen.

Der Ofen auf Blatt 11 iſt gelbbraun glaſirt. Die Details befinden ſich auf Blatt 12. Unterbau und Aufbau haben dieſelbe Anordnung im Grundriſs, die freiſtehenden Säulen ſind dieſelben, ebenſo ſind die gleichen Modelle für die mittleren Füllungen verwendet worden. Die längliche Füllung in der Mitte des Detailsblattes iſt den abgeſchrägten Ecken des Quadrates entnommen. Die verzierte Pyramide als Bekrönung iſt, wie die andere cartouſchenartige Bekrönung flach. Der grün glaſirte Ofen auf Blatt 13 und 14 iſt nur von zwei Seiten frei. Auffallend iſt das Verhältniſs der groſsen, ſchön dekorirten Kachelfüllungen zu den kleinlich ausſehenden Bekrönungen und Vaſen. Das fortlaufende Ornament an den Geſimſen wiederholt ſich. — Der auf Blatt 15 und 16 gezeichnete, ebenfalls grün glaſirte Ofen unterſcheidet ſich weſentlich von den beiden vorhergehenden durch feinen einfachen Aufbau und die gleichartig wirkenden Kacheln. Beſonders ſchön ſind die Geſimſe dekorirt. Die ſchmale Kachelfüllung auf dem Detailblatt rechts iſt einem Ofen auf Röthelſtein entnommen.

## Blatt 17—18.

### Goldenes Collier.

Der groſse mittlere Stein, ſowie der unterſte am mittleren Gehänge ſind Rubine, die kleineren lichtgehaltenen Steine ſind hellroth, die dunkleren blau. Die Roſetten ſind weiſs mit blauen Rippen emaillirt. Der Blumenfeſton hat theilweiſe farbiges Email. Die Glieder der Gehänge, welche Roſetten enthalten, ſind grün und roth emaillirt; die mit den Köpfen blau.

Der in Naturgröſse wiedergegebene Schmuck befindet ſich in Privatbeſitz.

## Blatt 18.

### Silberner Gürtel.

An die gegoſſenen und ziſelirten Spangen ſetzen ſich die Ketten an, ſo daſs der obere dargeſtellte Theil die Mitte des ganzen Gürtels bildet.

## Blatt 19.

Auf dem Friedhofe in Judenburg beſtnden ſich eine groſse Zahl ſolcher ſchöner, wohl ſchon dem 17. Jahrhundert angehörender ſchmiedeiſener Grabkreuze, bei denen der Name des Meiſters nicht zu ermitteln war.

## Blatt 20.

Leider giebt die Autografie nicht die Wirkung dieſer herrlichen Stickerei wieder, die ſich in dem inneren Theil eines Baldachins der Stiftskirche in Sekkau befindet.

Auf dem elfenbeinfarbigen Atlasgrunde iſt die breite geometriſche Zeichnung, gelb und mit Gold eingefaſst. (Auf unſerer Zeichnung wagerecht ſchraffirt). Die ſchmale geometriſche Zeichnung dagegen von grüner Farbe und mit Goldlinien benäht; die Blätter ebenfalls grün. Gehänge und einzelne Theile der Blumen (ſenkrecht dunkel ſchraffirt), blau, während die ſenkrecht ſchraffirten Theile des Ornaments aus einem röthlich gelbbraunen Atlas ſind.

Druck von Fiſcher & Wittig in Leipzig.

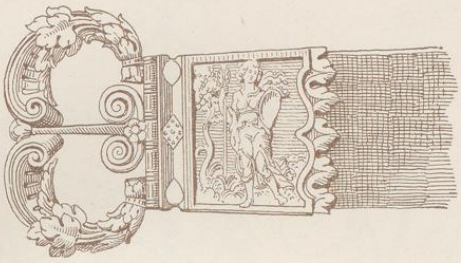
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

# SCHMIEDEISENER BRUNNEN IN BRUCK AN DER MUR.

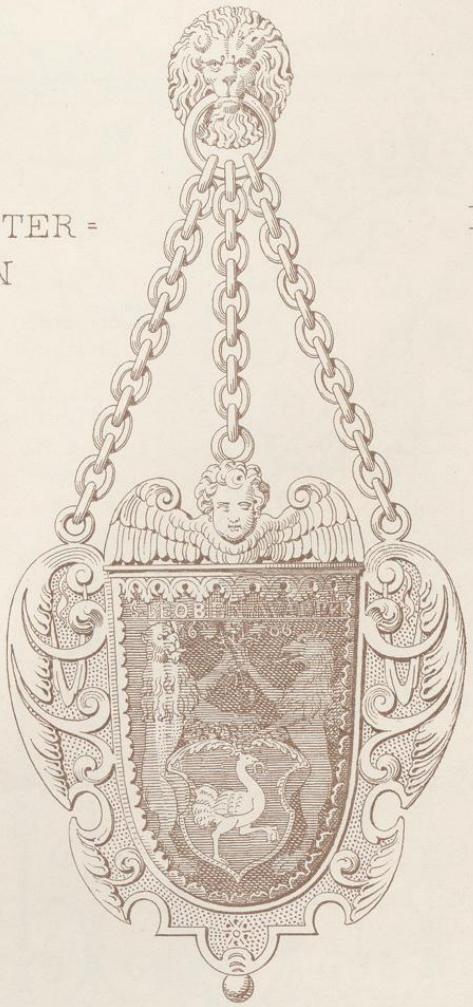
AUFGEN: U. AUTOGR: V. R. BAKALOWITS.

Art. Druck v. J. Brünecke, Leipzig

# GÜRTEL-SCHLIESSE



BÜRGERMEISTER-ABZEICHEN DER STADT LEOBEN.



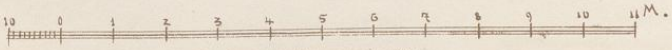
AUFGEN. U. AUTOGR. W. SCHULMEISTER.

Aut. Druck v. J. G. Fritzsche Leipzig

# GARTEN-GITTER IM STIFTE-ADMONT.

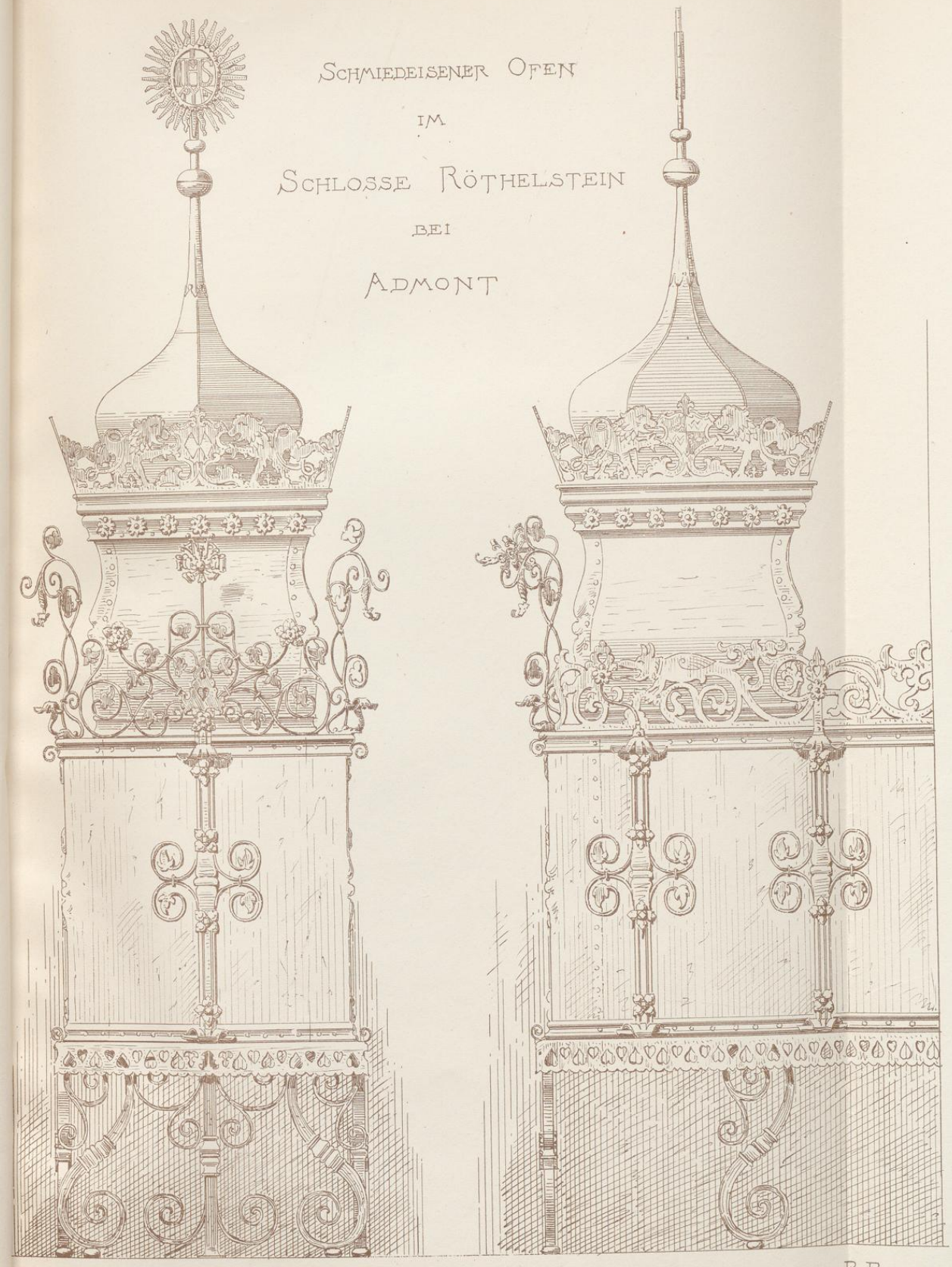
MASSSTAB 1:10

AUFGEN: U. AUTO: V. R BAKALOWITS.




Aut. Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig.

# SCHMIEDEISENER OFEN
IM
# SCHLOSSE RÖTHELSTEIN
BEI
# ADMONT

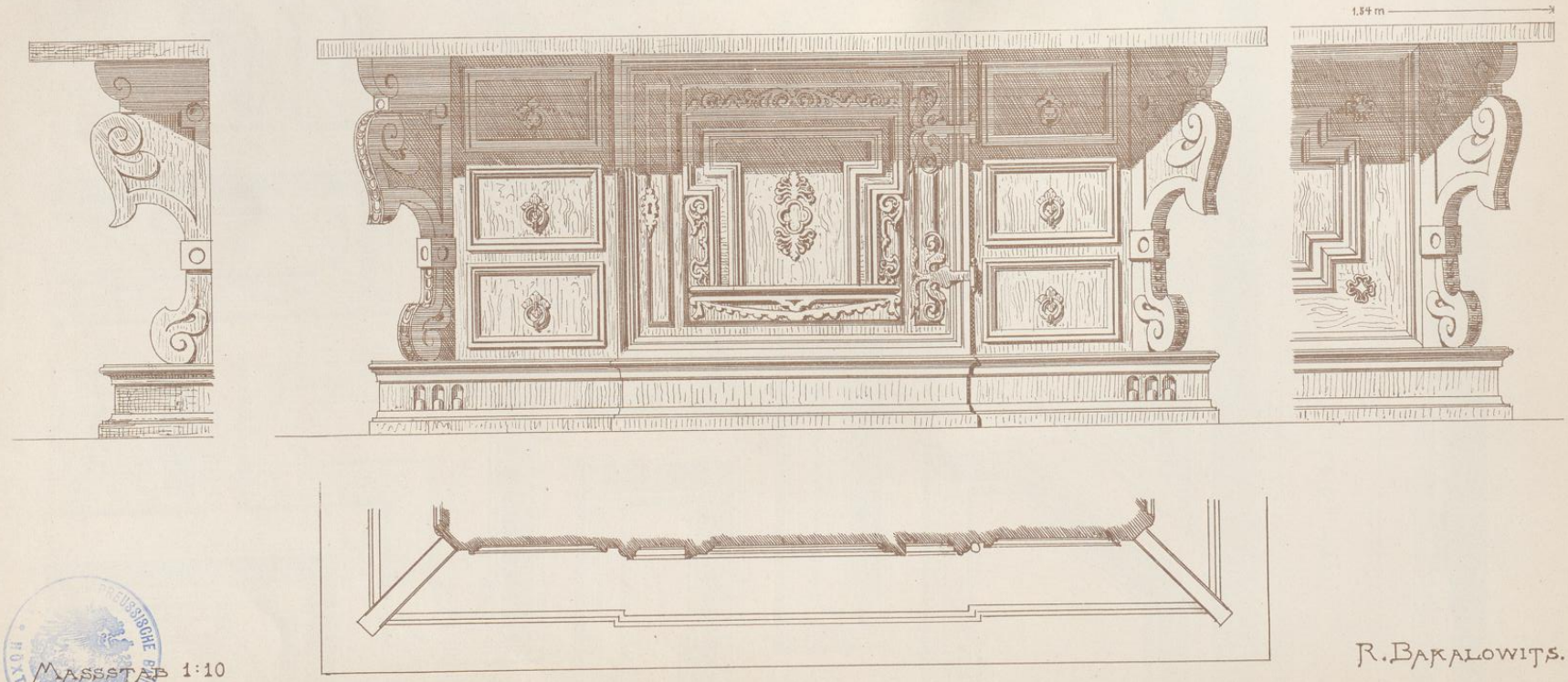


1/10. NAT. GRÖSSE.

Aut. Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig

AUFGEN. U. AUTOGR. V. R. BAKALOWITS

# Tisch im Schlosse Röthelstein bei Admont



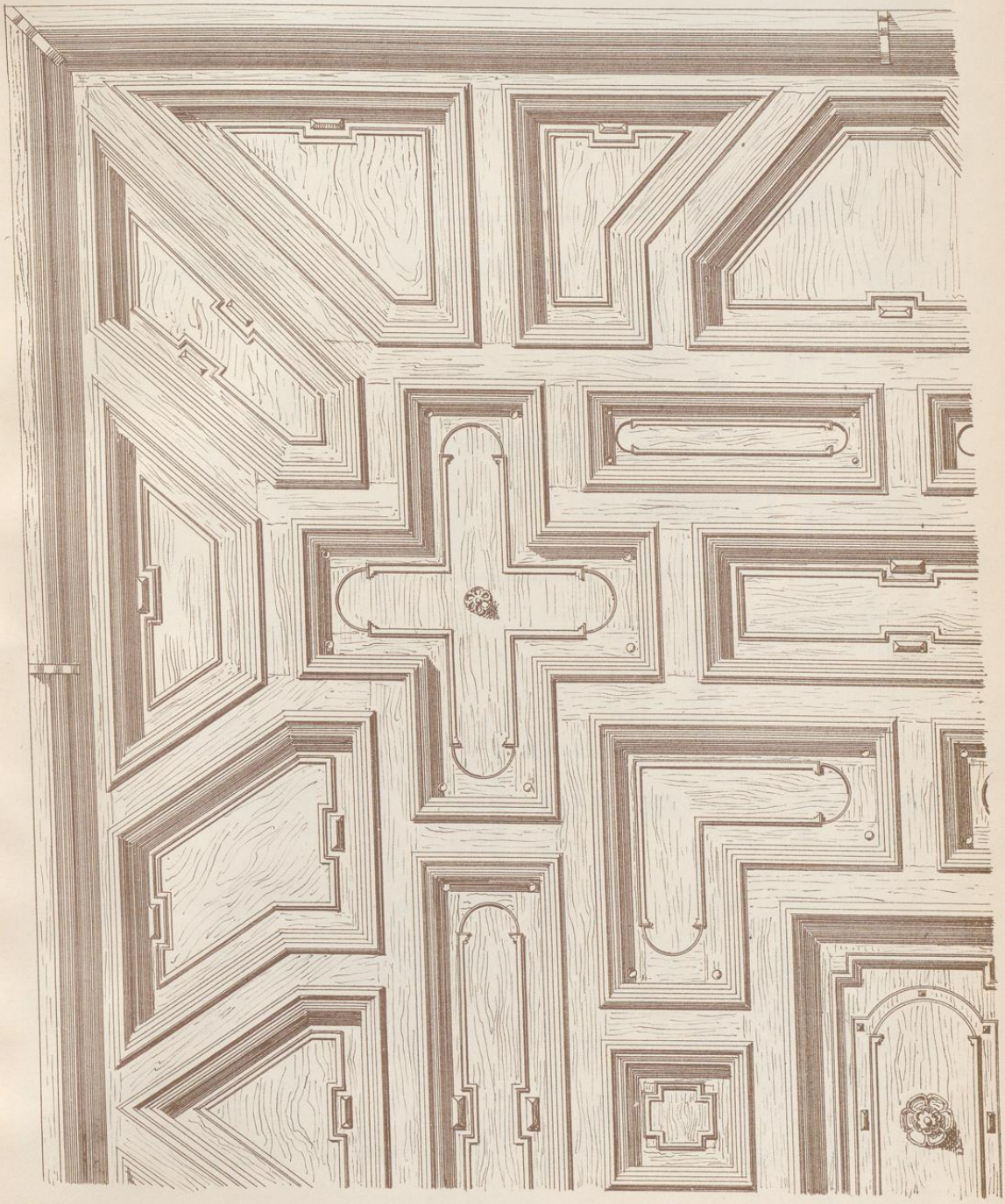

Massstab 1:10

R. Bakalowits.

Aut. Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig.

Preussische Baugewerkschule Höxter

# HOLZ-PLAFOND IM SCHLOSSE STRECHAU.

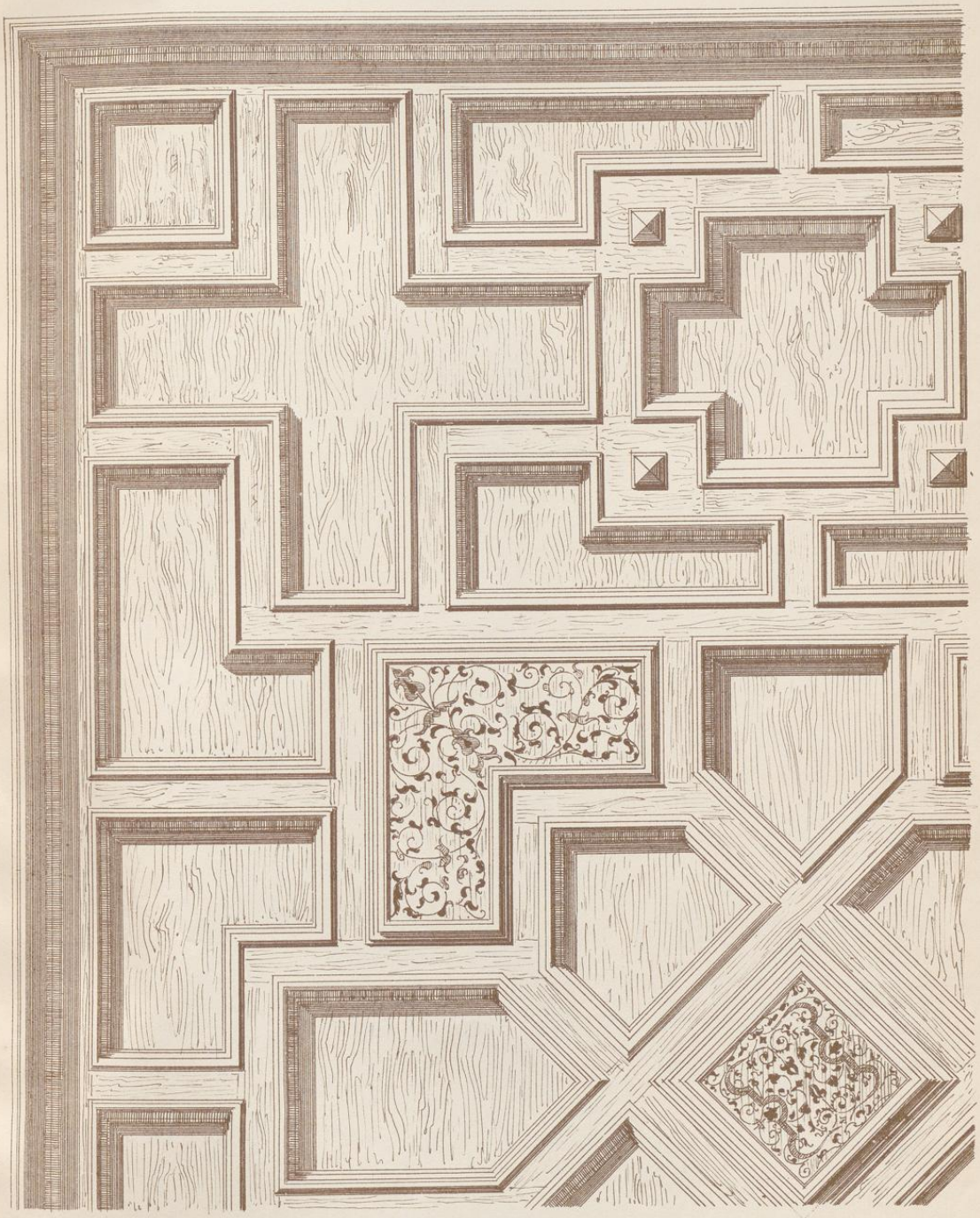


1/20 NAT. GRÖSSE.

AUFGEN. U. AUTOGR: V. R. BAKALOWITS.

Art. Druck v. J. C. Fritzsche Leipzig

# Holz Plafond im Schlosse Strechau.



1/20 Nat. Grösse

Aufg: u. aut. v. R. Bakalowits.

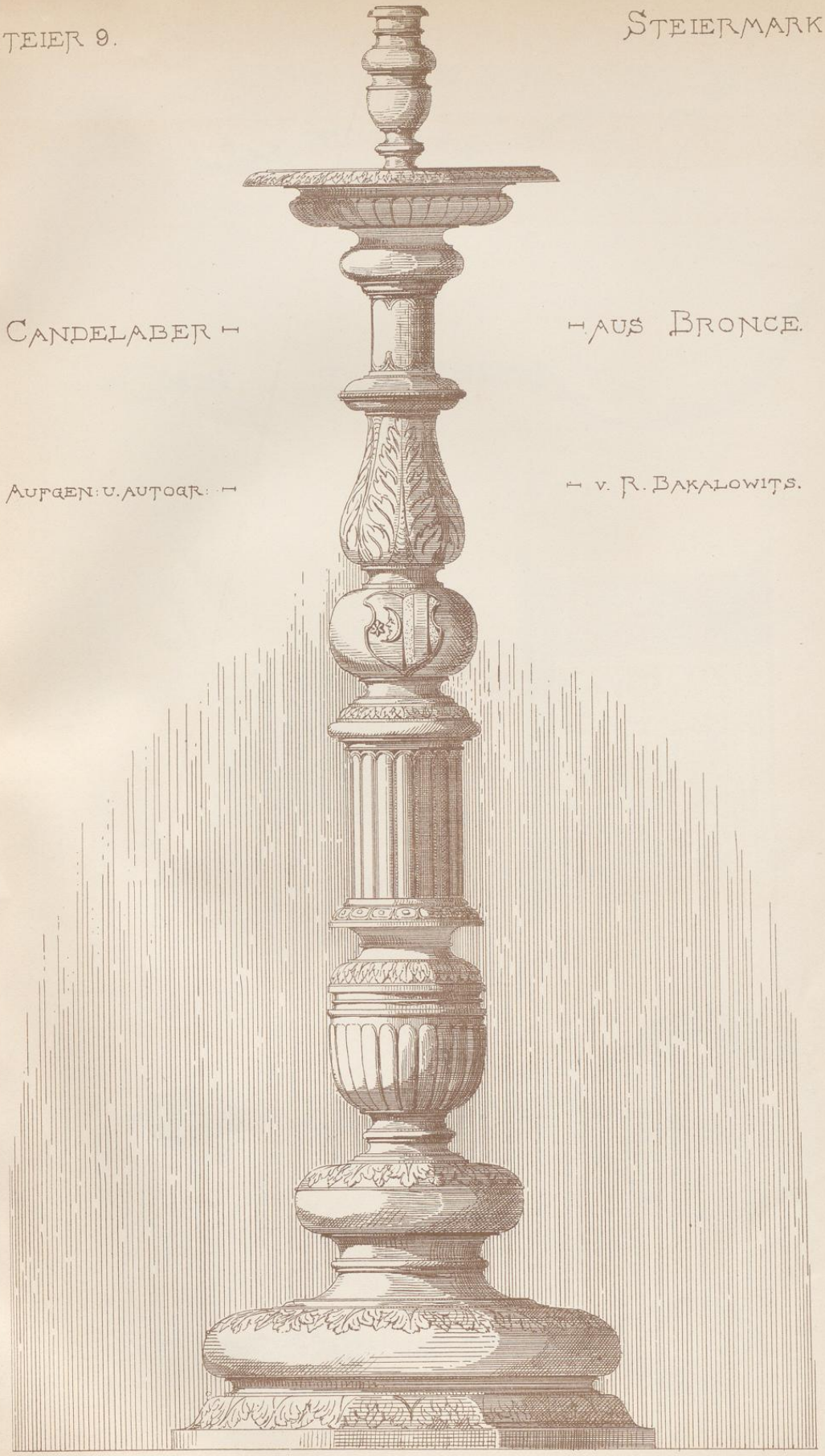
Aut Druck v J G Fritzsche, Leipzig.

CANDELABER

AUS BRONCE.

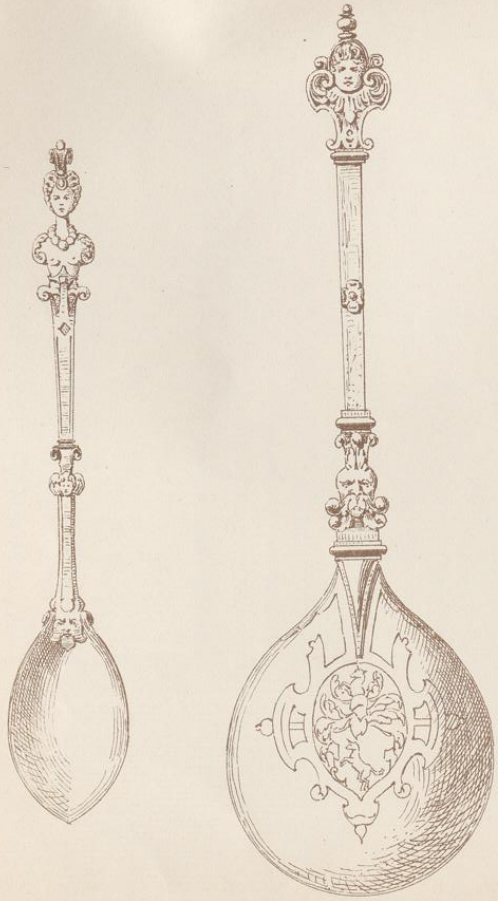
AUFGEN: U. AUTOGR:

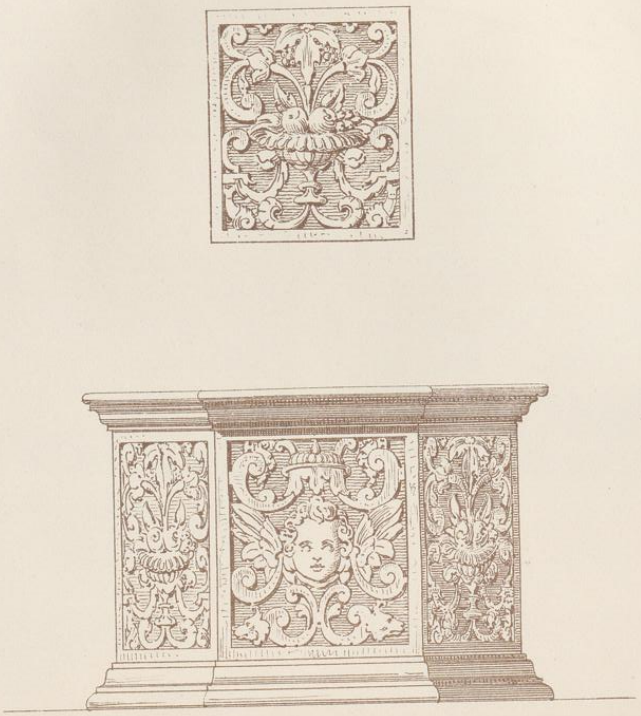
v. R. BAKALOWITS.

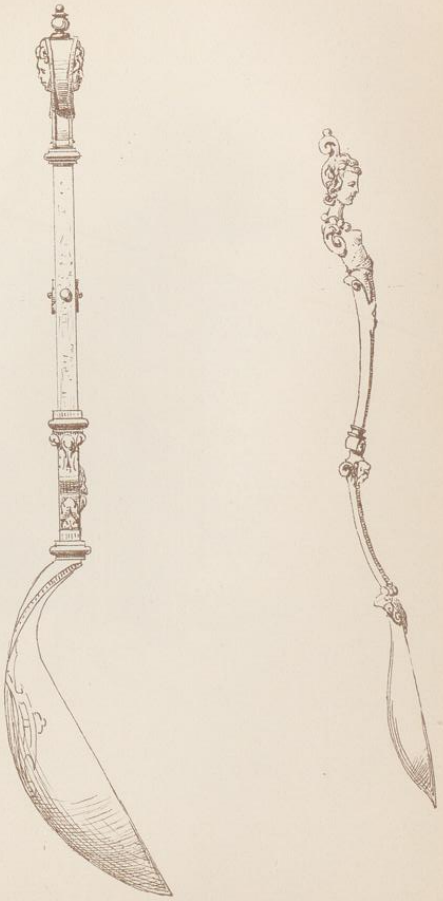


Aut. Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig.

# SILBERNES SALZFASS







NATURGRÖSSE.

Aut. Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig.

AUFGEN: U. AUTOGR: V. R. BAKALOWITS.

# OFEN AUS DEM SCHLOSSE SCHRATTENBERG.

AUFGEN. U. AUTOGR: V. R. BAKALOWITS.

10 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 2 1/M.

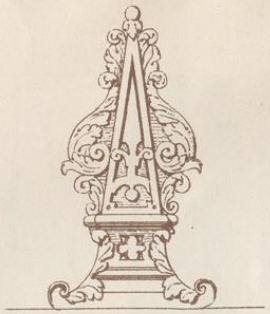
Aut Druck v J G Fritzsche, Leipzig

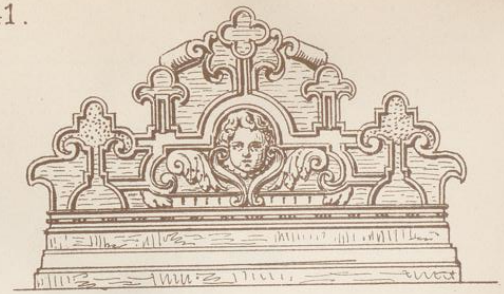
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

# DETAILS ZUM OFEN AUF BLATT 41.

MASSSTAB 1:5

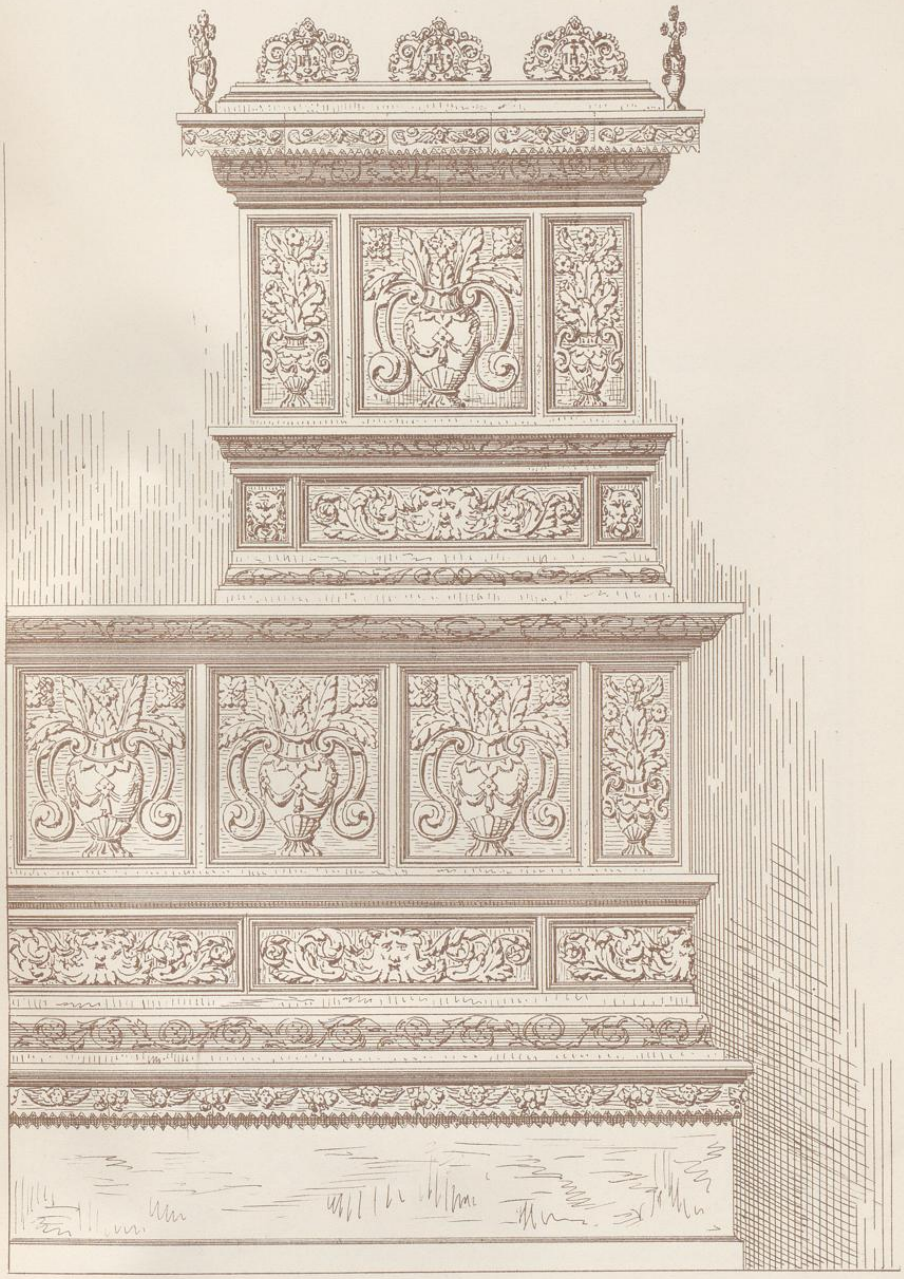




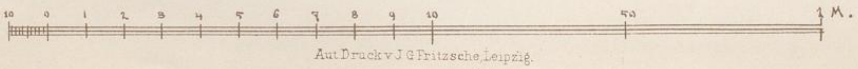
AUFGEN: U AUTOGR: V R BAKALOWITS

Aut. Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig.

# OFEN AUS DEM SCHLOSSE SCHRATTENBERG.



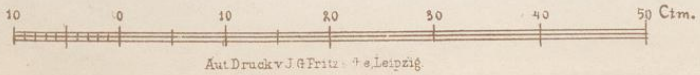
AUFGEN: U. AUTOGR: V. R. BAKALOWITS.




Aut. Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig.

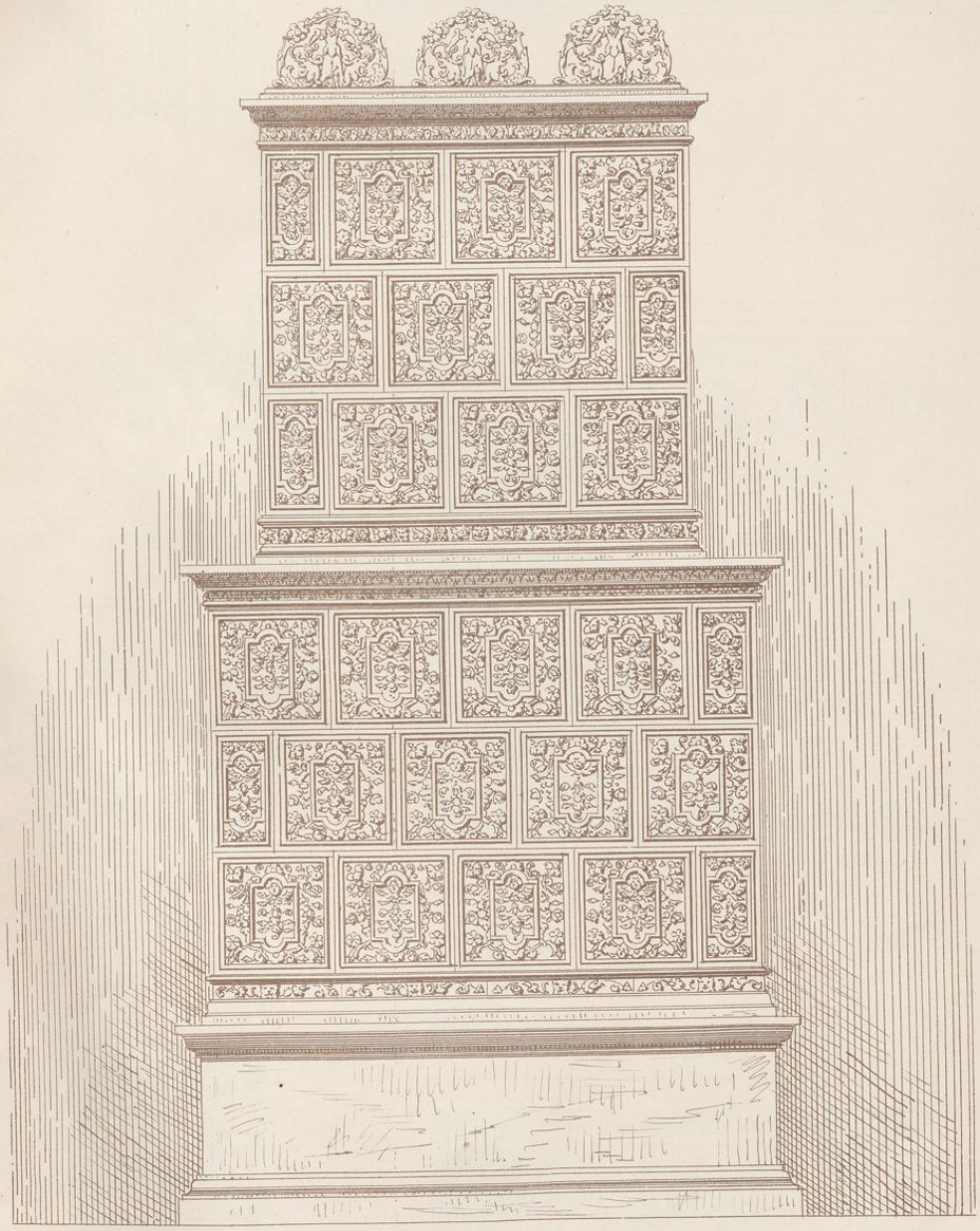
# DETAILS ZUM OFEN AUF BLATT 13.

MASSSTAB 1:5 AUFGEN. U. AUTOGR: V J. R. BAKALOWITS.




Aut. Druck v. J. G. Fritz's Nf. Leipzig

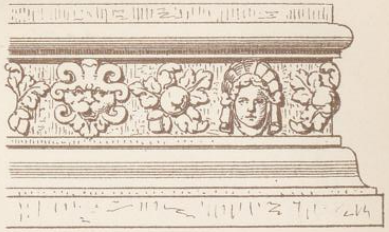
# OFEN AUS DEM SCHLOSSE SCHRATTENBERG.

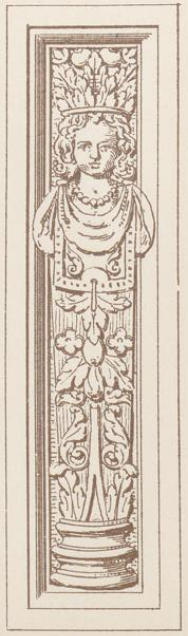


AUFGEN: U AUTOGR: V R BAKALOWITS.

A.' Druck v J G Pritzsche, Leipzig

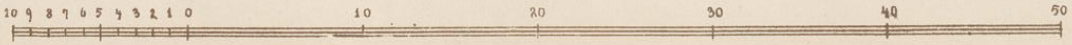
DETAILS ZUM ⊢ ⊢ OFEN AUF BL: 15.





MASSSTAB 1:3

AUFGEN. U. AUTOGR. V. R. BAKALOWITS



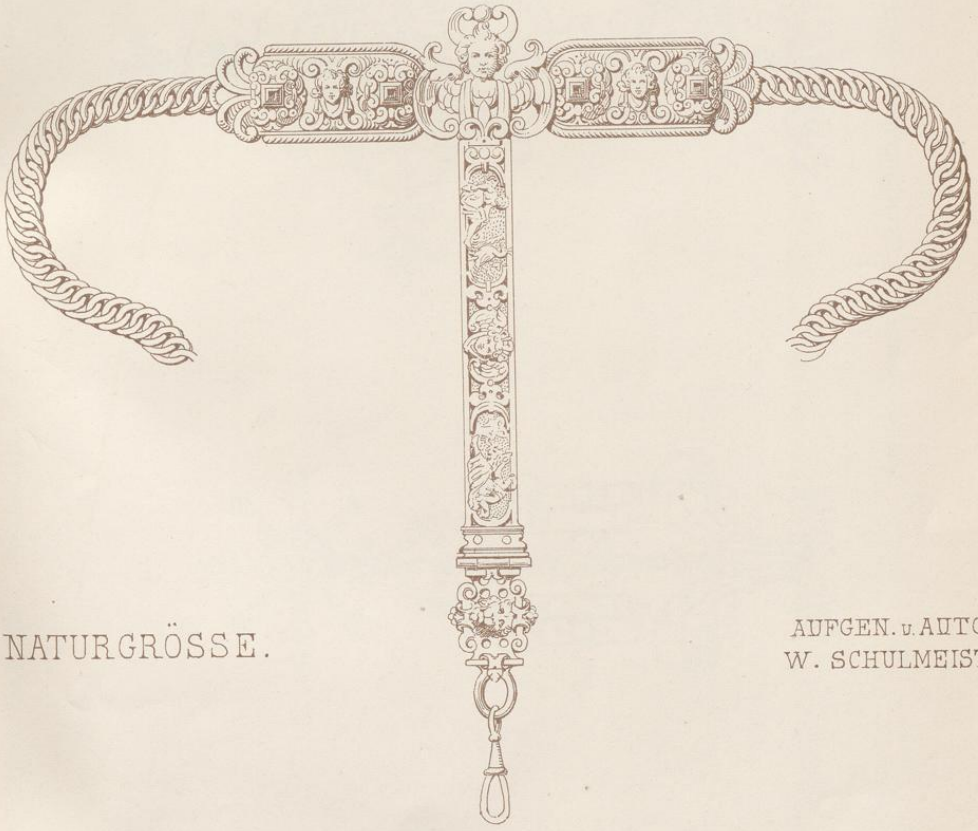

Aut. Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig

# GOLDSCHMUCK

Art. Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig

AUFGEN. U. AUTOGR. W. SCHULMEISTER.

# SILBERNER GÜRTEL.



NATURGRÖSSE.

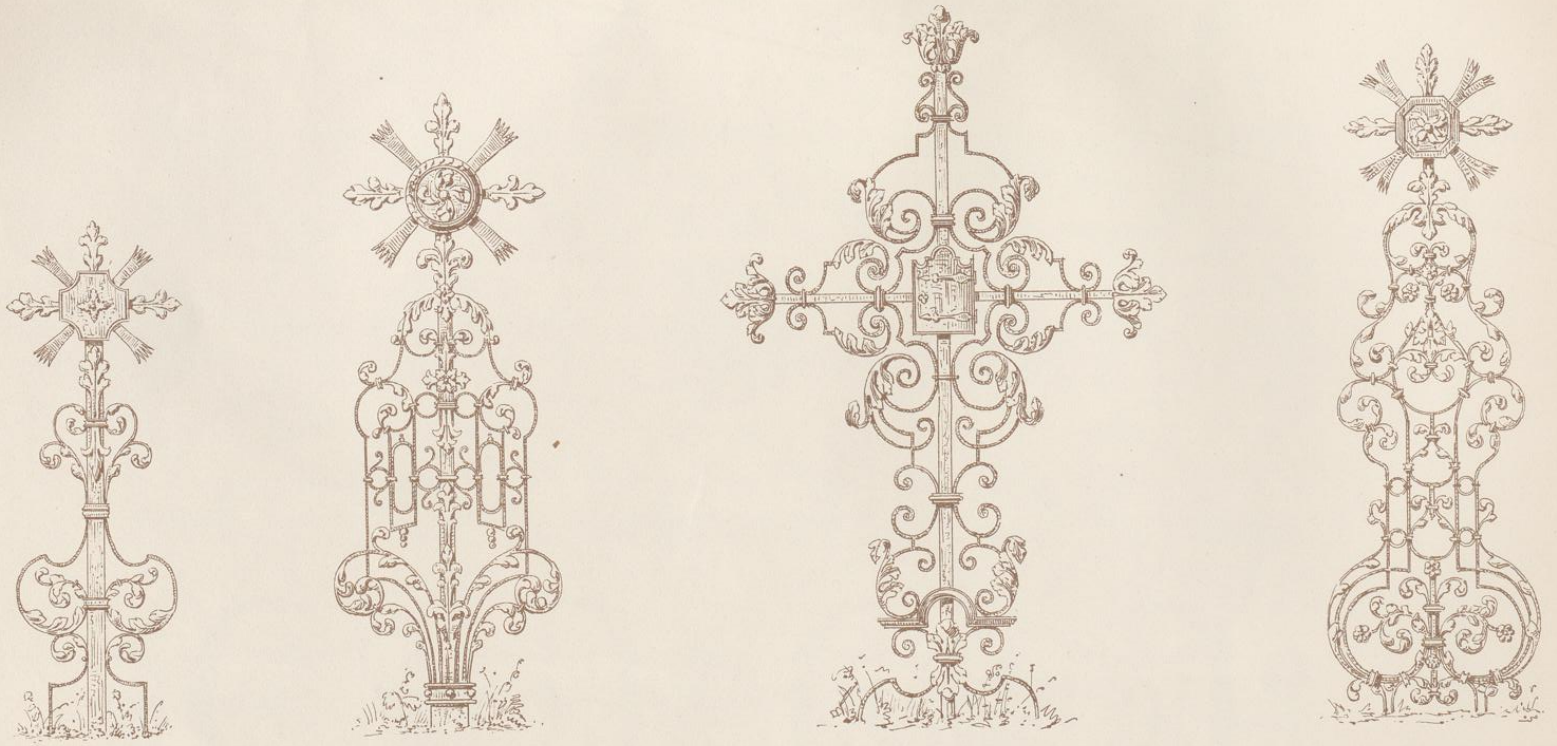
AUFGEN. u. AUTOGR.
W. SCHULMEISTER.

Aut. Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig

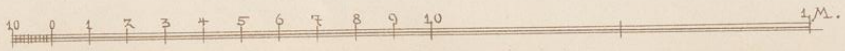
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

STEIERMARK Bl. 49.
OBERSTEIER 19.

# SCHMIEDEISERNE GRABKREUZE AUF DEM FRIEDHOFE IN JUDENBURG.



AUFGEN: U. AUTOGR: V. R. BAKALOWITS.




Aut. Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig.

Theil eines Baldachin's in applicirter Arbeit.

Massstab 1:3

Aufgen: u. autogr: v. R. Bakalowits.

Aut. Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig.

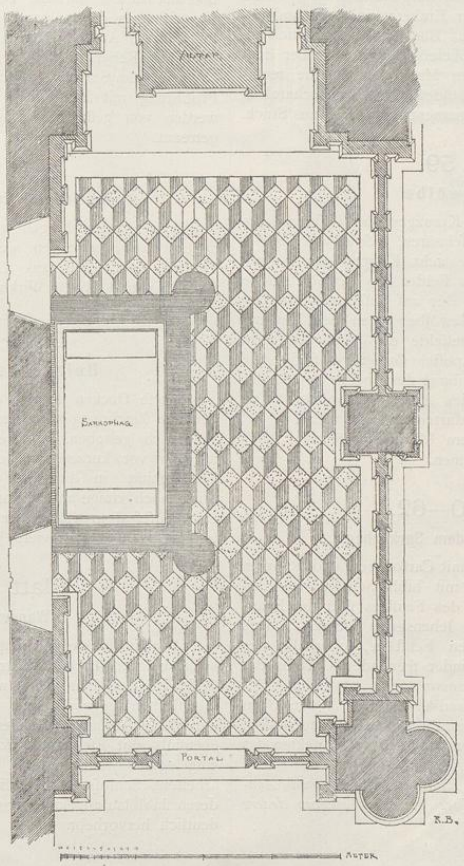
# DEUTSCHE RENAISSANCE IN ÖSTERREICH.

## ERSTE ABTHEILUNG: STEIERMARK.

### SECHSTES UND SIEBENTES HEFT.

### DAS MAUSOLEUM DES HERZOGS KARL II. IN SEKKAU.

Zwischen St. Lorenzen und Knittelfeld, 2 Stunden von beiden entfernt, liegt 220 m über der Thalsohle der Mur der ehemalige Bischoffitz Sekkau mit seiner aus dem 12. Jahrhundert stammenden Kirche. In dieser befindet sich das Mausoleum, welches der kunstsinnige Herzog Karl II. von Steiermark im Jahre 1587—1592 und zwar in den beiden zusammengefassten vorderen Jochen des nördlichen Seitenschiffes errichten liess. Ueber den Grundriss dieses Prachtbaues giebt die beigefügte Abbildung Auskunft.




## Blatt 51 und 52.

### Portal des Mausoleums.

Der Abschluss der Kapelle gegen das Seitenschiff ist durch Schranken von reich gegliedertem Aufbau hergestellt. Auf dem rothen Marmorsockel derselben ruht eine durchbrochene Brüstung aus carrarischem Marmor, in welcher die mittleren Steine aus rothem, die kleinen Verzierungen aus schwarzem Marmor eingelegt sind.

Fries und Sockel dieser Brüstung sind mit etwas vorspringenden grünen Marmorplatten eingelegt, während die Lisenenfüllungen derselben aus schwarzem Marmor bestehen. Das krönende Gesims wird von verjüngten korinthischen Pilastern aus weissem Marmor und von Bronzesäulen getragen.

Die Kapellenthür aus vergoldetem Schmiedeeisen enthält in ihrem Rankenwerke aus Eisenblech ausgeschnittene polychromirte Wappen und andere Zierstücke, als Töpfe, Vögel u. s. w. Verfertigt wurde sie von dem Hofschlosser Lukas Seen.

Die Zwickelfiguren der Eingangsthür haben eine Gewandung von schwarzem Marmor; aus demselben Material ist der Fries über dem Bogen, der das österreichische und bayerische Wappen trägt.

Zwischen den ausgebauchten Friesen des Bekrönungsgesimses befinden sich vergoldete schmiedeeiserne Gitter von reizender Arbeit. Architrav und Kranzgesims des Gebälkes sind aus weissem, der Fries desselben aus rothem Marmor; darüber die Attica, in deren mittlerer Füllung die vergoldeten Buchstaben I H S sich befinden. In der Mitte der Attica ist Christus am Kreuze, rechts und links die hh. Maria und Johannes in Stuck dargestellt.

Die im Querschnitt ersichtliche figürliche und ornamentale Dekoration der Thürlaibung ist in weissem, und das Relief in inkrustirtem, verschiedenfarbigem Marmor ausgeführt. Der grosse Gurt zwischen dem Mittelschiff und den Pfeilern ist in der Zeichnung bis zur Hälfte ausgebreitet. Die Cartouchen desselben dienen als Rahmenwerk für gemalte Medaillons, Engelfiguren mit Marterwerkzeugen enthaltend.

## Blatt 53.

### Pilaster und Bronzesäule.

Die fein durchgeführte Bildhauerarbeit an diesen Pilastern, deren Vorderansicht verschiedene figürliche und ornamentale Compositionen aufweist, wie in Figur 1 und 4 dargestellt, wiederholt sich in der Seitenansicht. (Figur 2). Bei den Medaillons und Füllungen ist die Inkrustation aus verschiedenfarbigen Steinen hergestellt.

Die vergoldeten Bronzesäulen sind mit gravirten Ornamenten verziert.

## Blatt 54—55.

### Die Seitenwand. Aeussere Ansicht.

Blatt 54 und 55 zeigen die Ansicht des oberen Theiles der Seitenwand vom Mittelschiff aus gesehen. Auf den drei Arkadenpfeilern stehen rechts und links die Apostel Petrus und Johannes, in deren Mitte ein Engel die beiden Wappen Oesterreichs und Bayerns, (des Erzherzogs und seiner Gemahlin, Maria von Bayern) trägt. Am Friese des Hauptgesimses befinden sich Löwenköpfe, welche Festons tragen. Ganz oben sind drei grosse, von je zwei Löwen gehaltene Cartouchen angebracht mit Thierfiguren und Masken von kräftiger Wirkung. Die mittlere Cartouche schliesst das auf karminrothem Grunde von Seidendamast gewebte Wappen Oesterreichs, umgeben von den Wappen sämmtlicher Kronländer, ein. In den beiden anderen Cartouchen sind, ebenfalls auf

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

rothem Seidengrunde, die Prunkwaffen des Erzherzogs eingewebt, auf der einen Seite der Helm mit Pfauenfedern, auf der andern Schwert, Dolch und Sporen.

Der jetzt azurblau bemalte Vorhang, auf welchem die Löwen und Cartouchen fich befinden, wird von fünf Engeln gehalten und gerafft.

## Blatt 56.

### Pilaster-Details.

Die in der Mitte dargeftellte Pilafterfüllung ift dem Pfeiler der Bogen des Blattes 4—5 entnommen, während die anderen von den Pilaftern des Altars herrühren.

Sämmtliche Füllungen find in Stuck ausgeführt.

## Blatt 57—58.

### Seitenwand. Innere Anficht.

Der untere Aufbau ift mit dem auf Blatt 1—2 dargeftellten übereinftimmend, ebenfo die Stellung der Pilafter und Säulen. Ueber dem Gebälk befindet fich eine bis zur Kämpferhöhe der Bogen reichende Attica aus Stuck. Diefe ift durch verfchiedenartig ausgebildete Confolen gegliedert, welche einen durchbrochenen Aufbau tragen; auf diefem bemerkt man mufizierende Engel. Die Attica-Auffätze find verfchieden ausgebildet; der links dargeftellte trägt in einem Medaillon den Porträtkopf der Erzherzogin, ein anderer, gegen das Mittelfchiff, wie aus Blatt 4—5 erfichtlich ift, den des Erzherzogs. Die mufizierenden Engel über denfelben find in einem gröfseren Mafsftabe als die rechtfeitigen ausgeführt. Das vergoldete, in Bronzecharakter gehaltene gitterartige Füllungsornament ift ebenfalls aus Stuck.

## Blatt 59.

### Kreuzgewölbe.

Die Rippen der beiden Kreuzgewölbe beftehen aus plaftifchen Frucht- und Blumenfchnüren, welche von Engelsköpfen getragen werden. Die acht Kappen der Kreuzgewölbe und die zwei runden Felder am Gewölbefchluffe find mit Fresken gefchmückt. Der auf unferem Blatte dargeftellte Ausfchnitt ift dem Gewölbe gegen den Eingang zu entnommen, in deffen Mittelfelde die Affunta und in deffen vier Kappen je drei Apoftel dargeftellt find. Die Gurtdekoration links ift der Laibung des Bogens der Seitenwand, und die rechts der des Altars entnommen. Die Medaillons ftellen Engel mit Marterwerkzeugen dar.

Die Confolen (aus weifsem Marmor) find dem Altar fowie der Fenfterwand entnommen.

## Blatt 60—62.

### Fensterwand mit dem Sarkophag.

Die Fenftergewände find mit Cartouchen und Rahmen dekorirt, welche Oelgemälde mit biblifchen Scenen einfchliefsen. An beiden Seiten des Fenfters find die Evangeliften Johannes und Lukas lebensgrofs gemalt. Das Gemälde zwifchen den beiden Fenftern, oberhalb des Sarkophags, ftellt den die Kinder fegnenden Chriftus dar und ift von einem Italiener namens Ghifi ausgeführt.

Im oberen Theile der Wandverkleidung, rechts vom Sarkophage, ift eine fchwarze Marmortafel angebracht, welche die beiden Künftler, den Maler und Architekten des Werkes, namhaft macht, des Inhalts:

*Pictor Theodorus Gysius Statuarius ac simul Anaglyptus Alexander de Verda Hisce artificius operam dedere MDLXXXVIII.*

Die Fenfterlaibungen auf Blatt 62 find mit feinen plaftifchen Stuckornamenten dekorirt.

## Blatt 63—64.

### Vorder- und Seitenansicht des Altars.

Das Altarbild ftellt die Transfiguration dar und ift von einer reichen Stuck-Architektur umrahmt. Mufizierende Engel, Putten und Masken, theilweife vergoldet, geben demfelben eine ungemein reiche Wirkung. Auf beiden Seiten der Nifche befinden fich die lebensgrofs gemalten Evangeliften Matthäus und Markus, eingerahmt von Pilaftern, deren einer auf Blatt 59 im Detail wiedergegeben ift.

Die Blumenkörbe, aus welchen die reich gefchmückten Rippen entfpringen, werden von grofsen, frei auf den Gefimfen ftehenden Engeln aus Stuck getragen.

## Blatt 65.

### Seitenansicht des Sarkophags.

Die beiden Enden des Sarkophags werden von wappenhaltenden Engeln bekrönt. Auf dem Deckel ruhen die beiden Geftalten des Erzherzogs und feiner Gemahlin in weifsem Marmor; erfterer in voller Rüftung.

Die Gefimfe fowie die Einfaffungen des Sarkophags find aus rothem Marmor. Der Fries, aus fchwarzem Marmor, ift mit einer Reihe von beftimmten Wappenfchildern gefchmückt. An der Bauchung ziehen fich rings herum figürliche Reliefs mit Scenen aus der Paffion.

An dem Sockel find fchwarze Marmortafeln in reicher Profilirung mit Infchriften angebracht; die Infchriftfelder werden von geflügelten Engelsköpfen in weifsem Marmor getrennt.

## Blatt 66.

### Kronleuchter in der Stiftskirche.

Der in drei Etagen gegliederte Kronleuchter mit je acht Armen, zwifchen welchen abwechfelnd Vafen und Figuren ftehen, ift aus Glockenmetall hergeftellt. Als Ganzes von brillanter Wirkung, ift er im Detail von feinfter Arbeit.

## Blatt 67—68.

### Holzdecken im Stifte.

Diefe Decken find in Zirbenholz ausgeführt. — Ihre einfache Zeichnung wird durch die fatte, gelbbraune Farbe wefentlich gehoben. Aufser diefer Decke befinden fich in dem vor kurzem aus dem Befitze der Vordernberger-Communität in den der Benediktiner übergegangenen Stifte noch einige andere von ähnlicher Behandlung; ebenfo ein Speifefaal in Stuck, der mit dem im Schloffe Riegersburg (Blatt 11—12) viele Verwandtfchaft hat.

## Blatt 69—70.

### Wandvertäfelung.

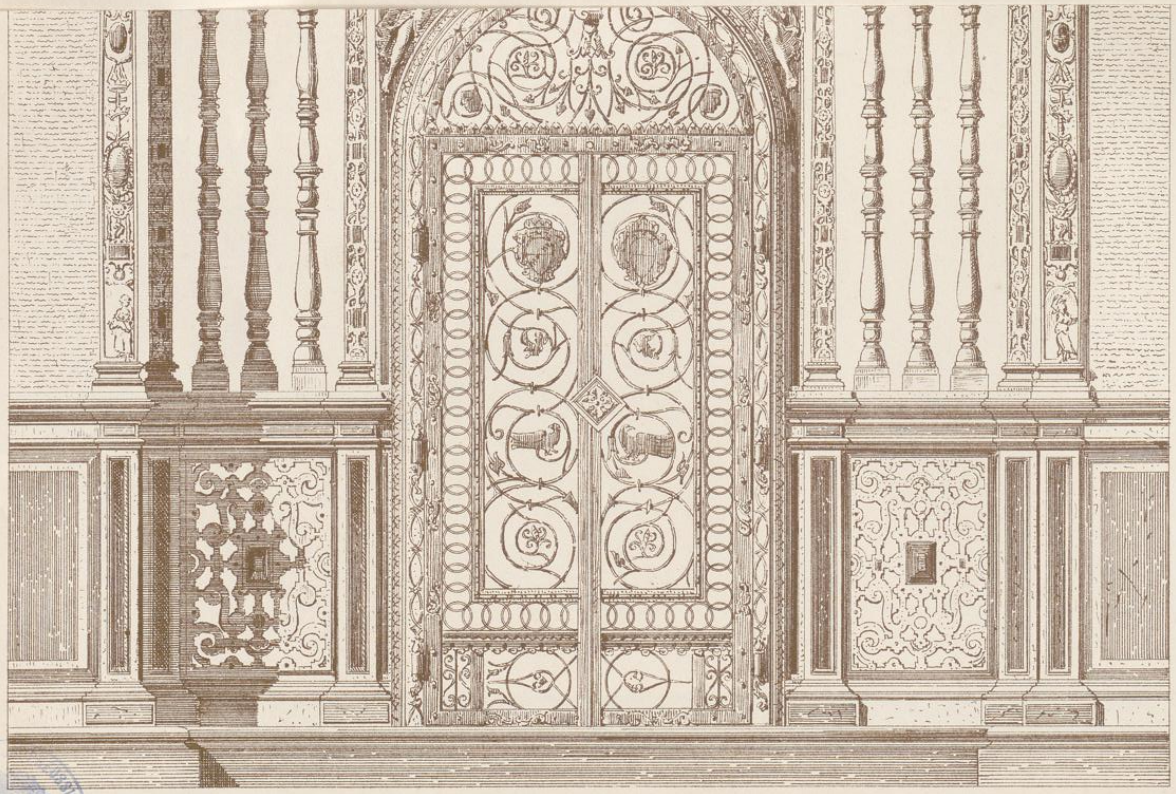
Die auf dunklen Eichenpoftamenten freiftehenden Säulen in ungarifchem Efchenholz tragen ein vorfpringendes Gebälk, deffen Efchenholzfüllungen mit Ahorn und fchwarzgebeitzten Holzftreifen eingefafst find. Ueber dem Gebälk erhebt fich ein reicher Auffatz mit Säulen und Hermen, deffen Füllungen ebenfalls mit Efchenholz fournirt find. Die Thüre, von eingelegten Fruchtfchnüren umrahmt, hat ein fchön gearbeitetes Schlofs nebft Griff und fchmiedeeifernen Bändern, deren ftahlblau angelaufener Grund die erhabenen Ornamente deutlich hervorhebt.

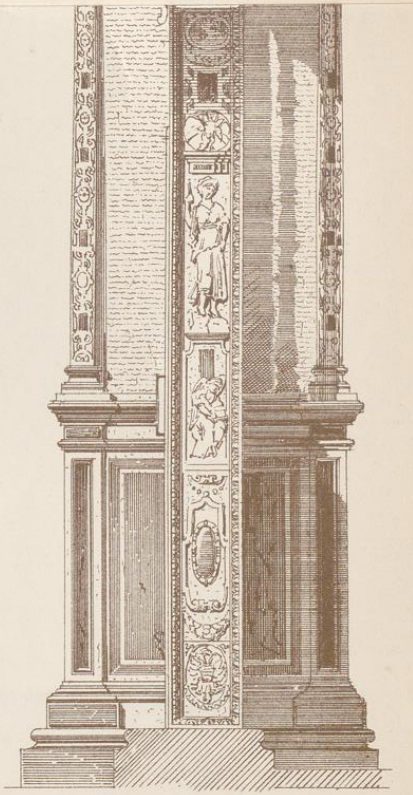
Druck von Fischer & Wittig in Leipzig.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

SEKKAU BL: 1–2.

STEIERMARK BL. 51–52.



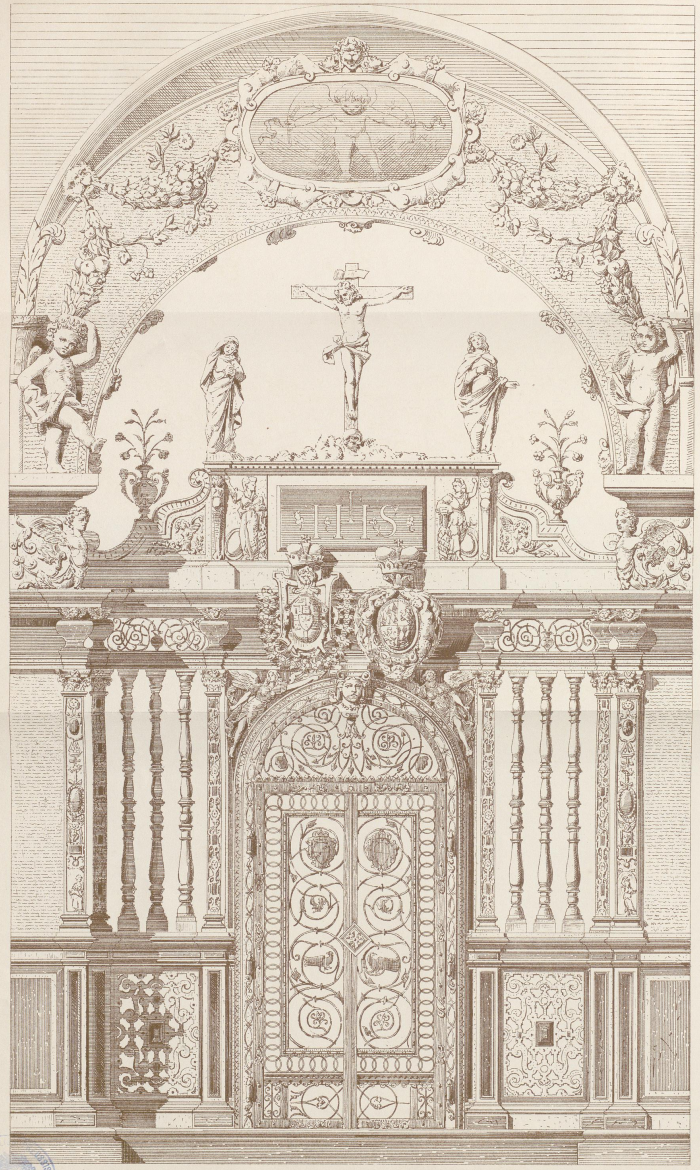


Aut. Druck v. J. G. Fritzsche Leipzig

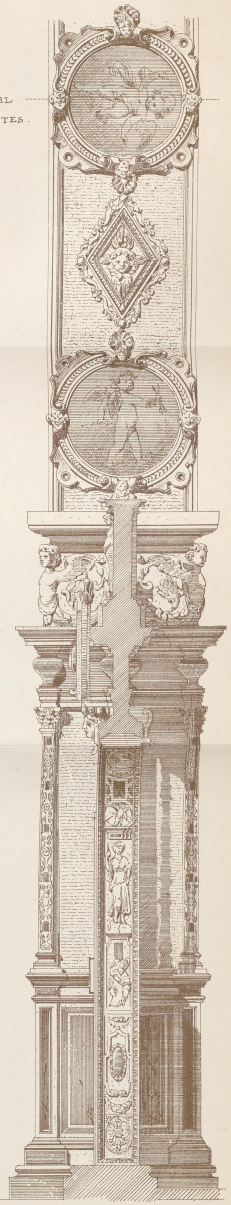
1/20 NAT: GRÖSSE.

AUFG: U. AUT O: V. R BAKALOWITS.

# PORTAL DES MAUSOLEUM.




MITTEL DES QUERTES.

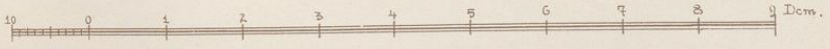


Aut Druck v. J. G. Fritzsche Leipzig

1/10 NAT: GRÖSSE.

AUFG: U. AUT O: V. R BAKALOWITS.

# BRONCE SÄULE UND PILASTER AUS DEM MAUSOLEUM.

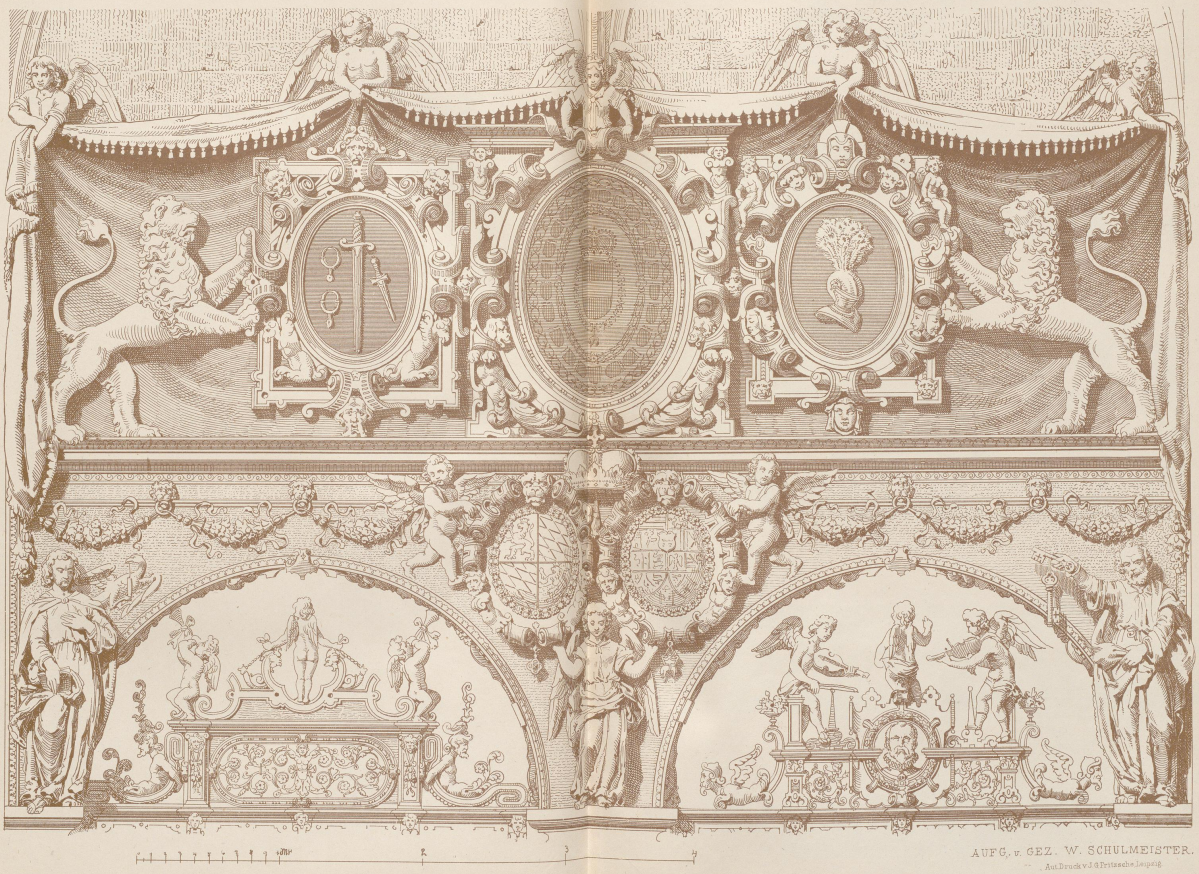



AUFGEN: U. AUTOGR: V. RUD. BAKALOWITS.

Aut. Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig.

# SEITENWAND DES MAUSOLEUMS
(ÄUSSERE ANSICHT.)





AUFG. v. GEZ. W. SCHULMEISTER.

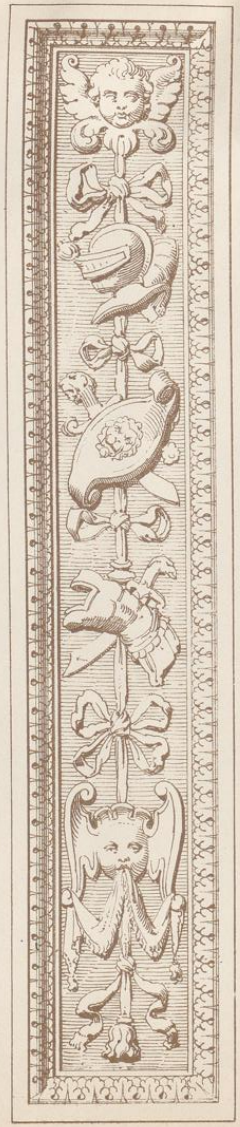
Aut. Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig

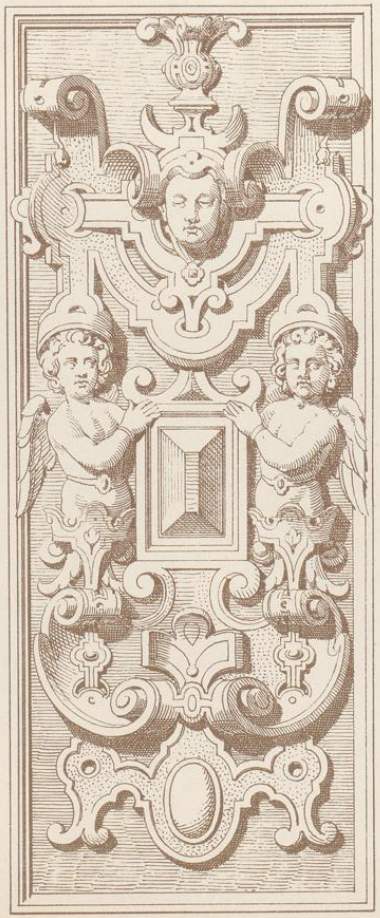
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

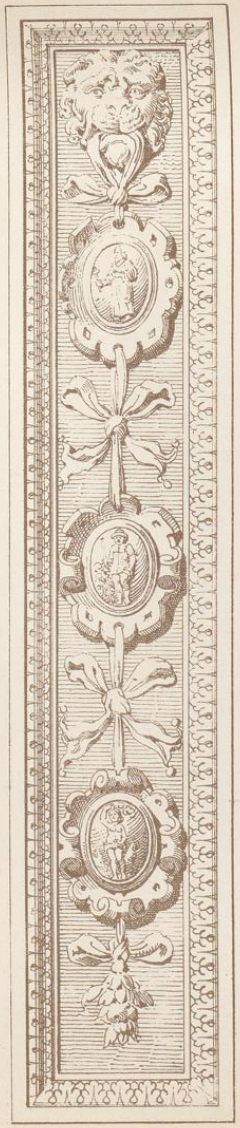


# PILASTER DETAIL.

AUS DEM
MAUSOLEUM







AUFGE u. AUTOGR.
W. SCHULMEISTER.

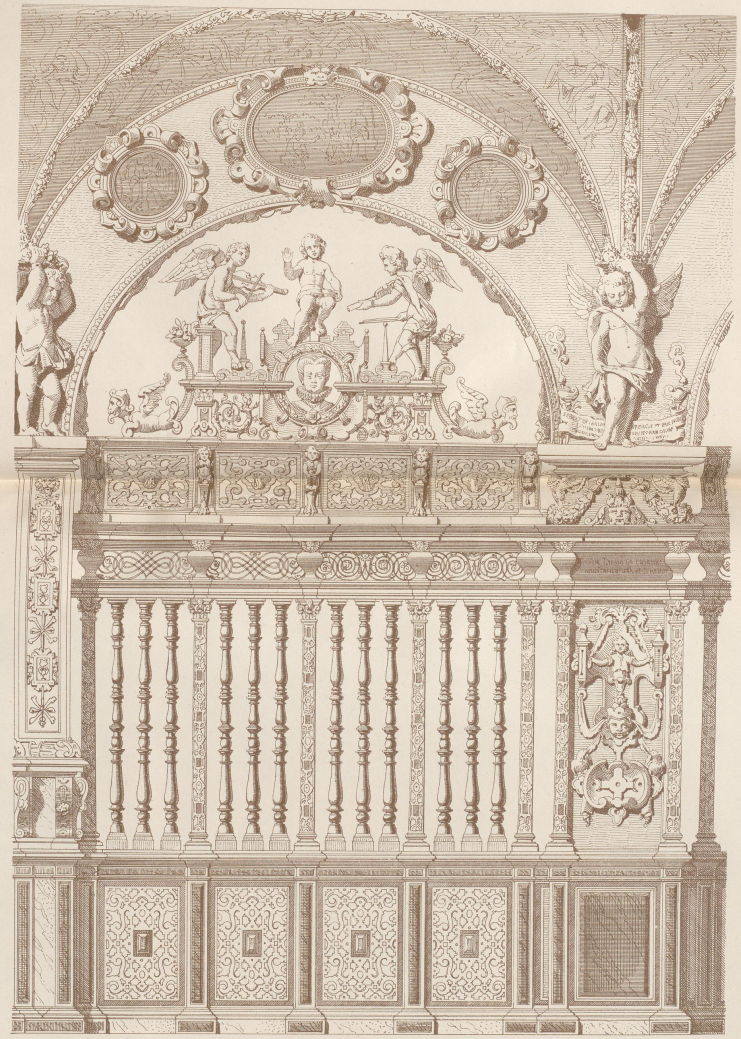
Auf Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig.

KÖNIGLICH PREUSSISCHE BAUGEWERKSCHULE

SEKKAU. 7-8.

STEIERMARK BL: 57-58.

# SEITENWAND DES MAUSOLEUMS
( INNERE ANSICHT )



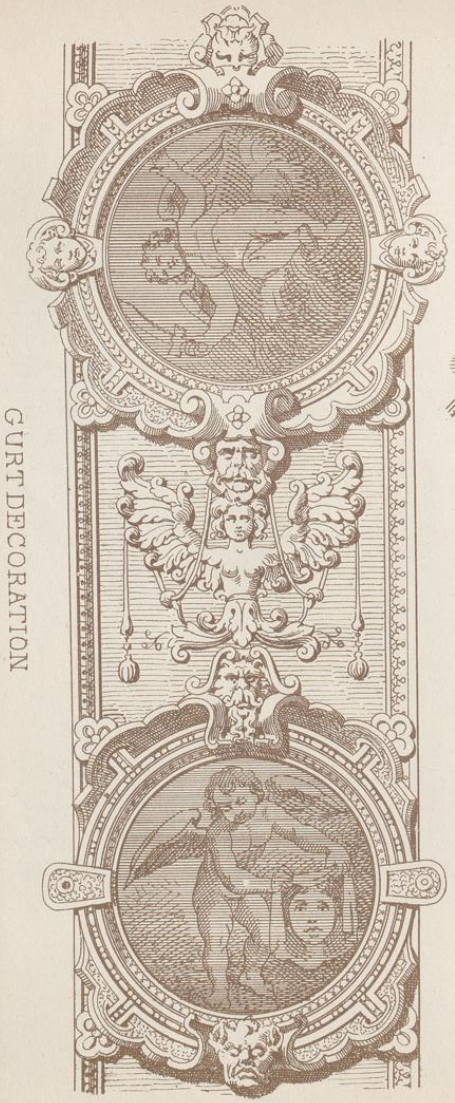
Aus Druck v. J. C. Fritzsche, Leipzig

AUFG. u. AUTOGR. W. SCHULMEISTER.

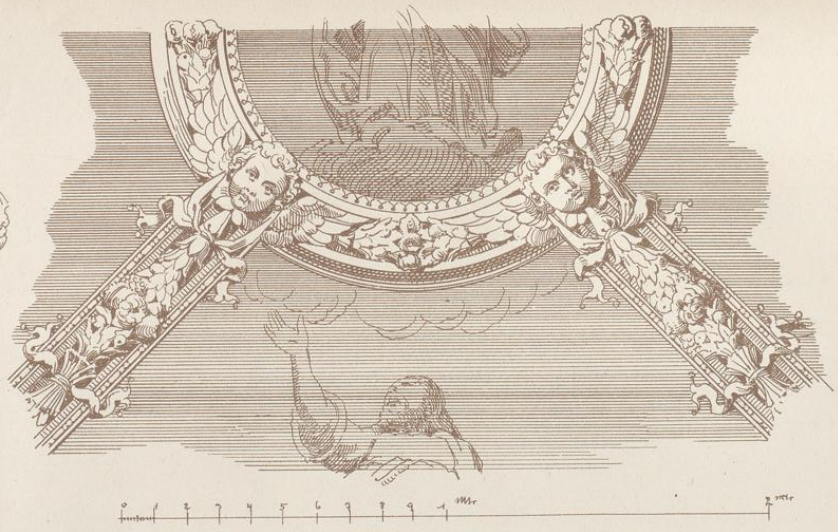
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

# MAUSOLEUM
## GEWÖLBEDECORATION

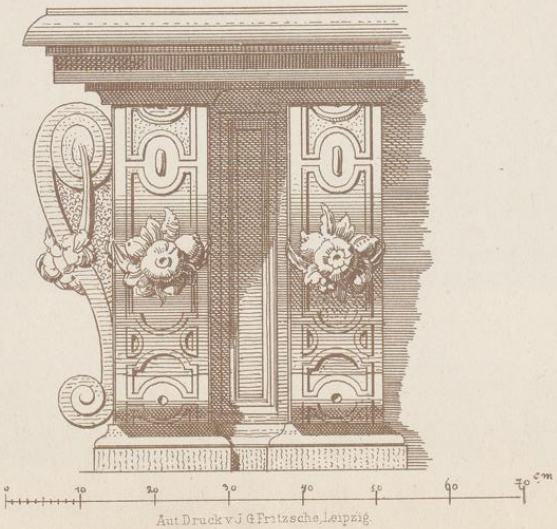




GURTDECORATION



CONSOLEN

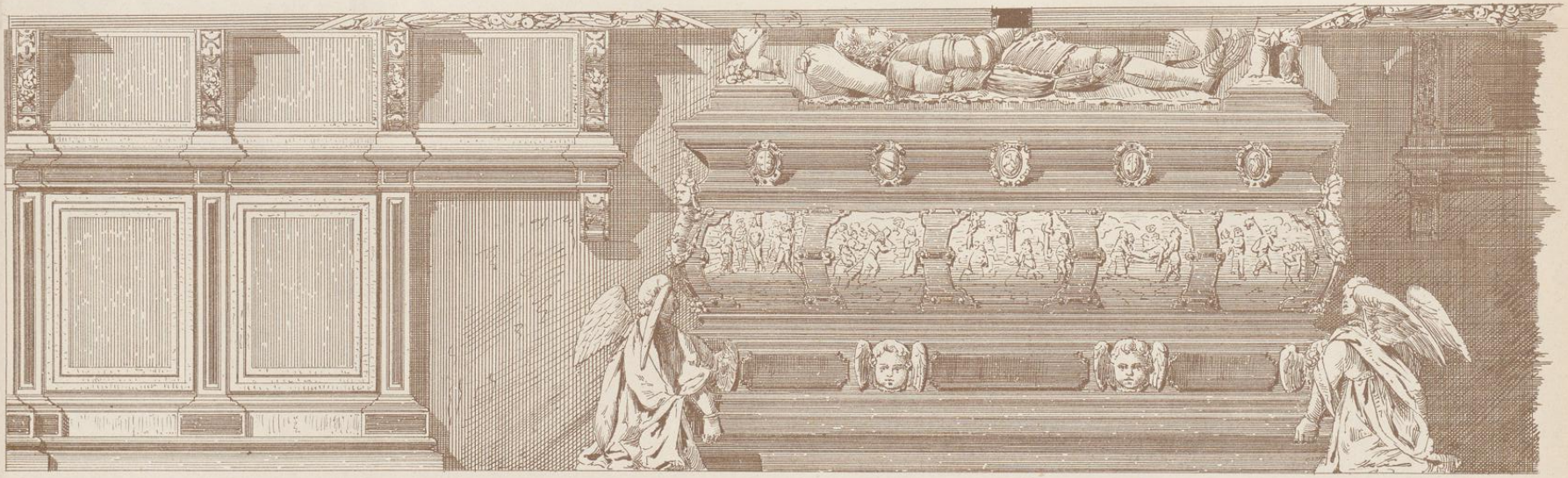


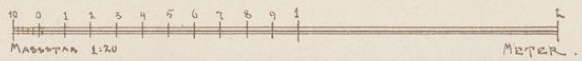
GURTDECORATION

Aut. Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig.

AUFG. u. AUTOGR. W. SCHULMEISTER.

# FENSTERWAND UND SARKOPHAGE DES MAUSOLEUMS.

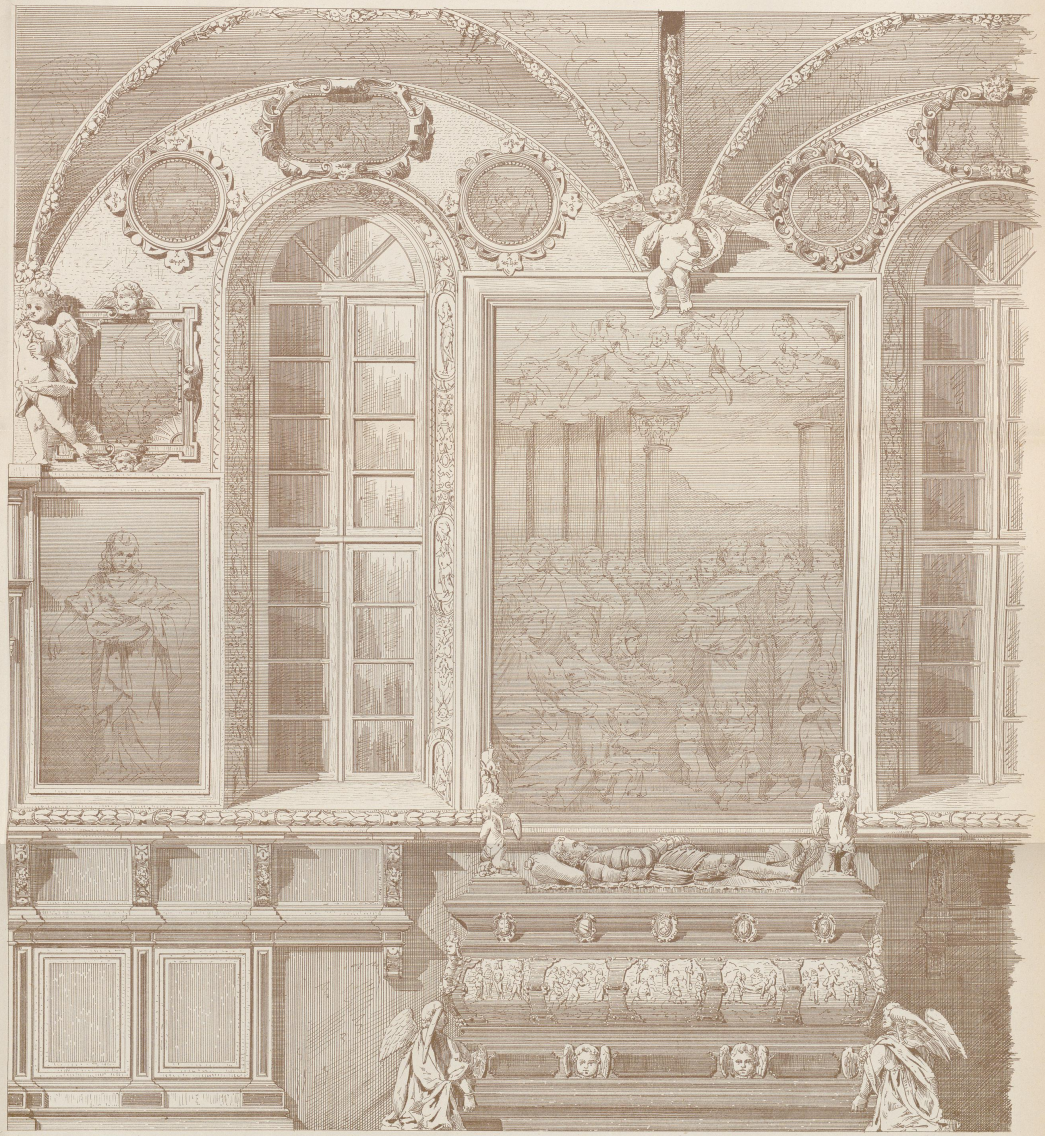





AUFGEN: U AUTOGR. V. R. BAKALOWITS.

Aut Druck v J G Fritzsche Leipzig

# FENSTERWAND UND SARKOPHAGE DES MAUSOLEUMS.



MASSSTAB 1:20 METER.

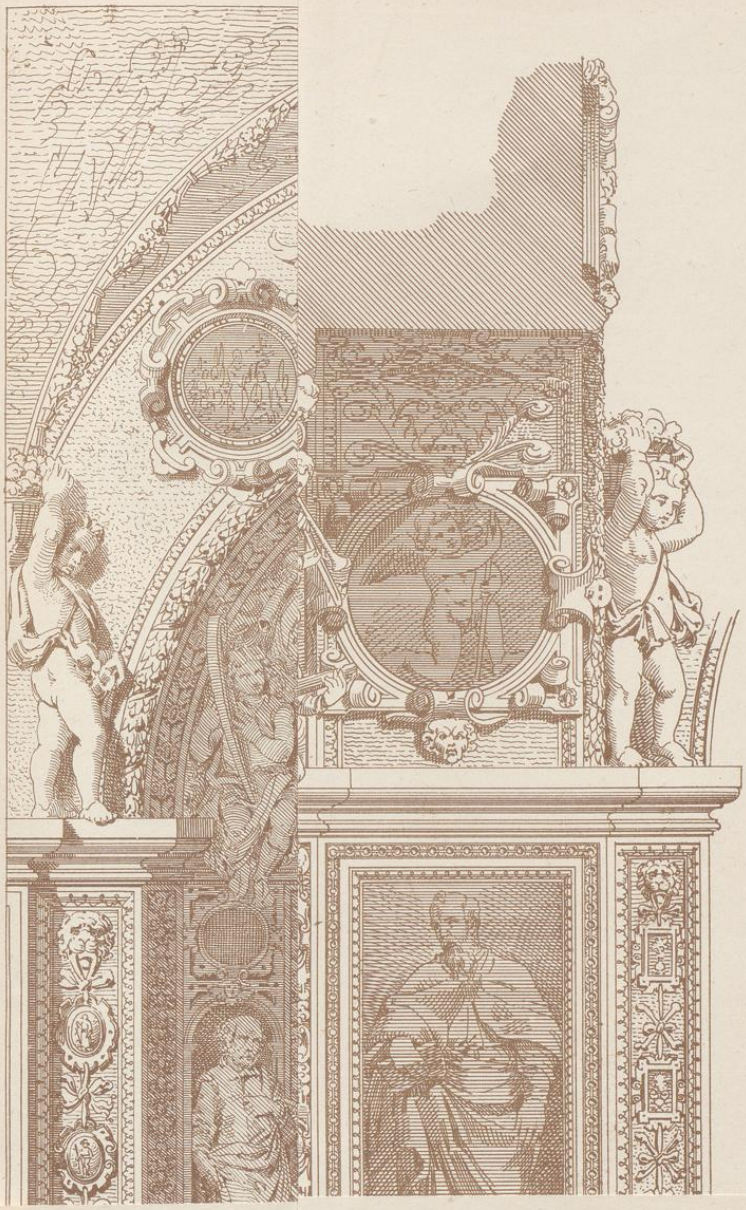
AUFGEN: U AUTOGR. V. R. BAKALOWITS.

Art. Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig.

# DECORATION DER FENSTERLAIBUNGEN IM MAUSOLEUM.

AUFGEN. U. AUTOGR: V. RUD. BAKALOWITS. Aut. Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig

SEKKAU BL: 13-14. ANSICHT STEIERMARK BL: 63-64.



SEKKAU BL: 13-14. VORDER ANSICHT ALTAR DES MAUSOLEUM. SEITEN ANSICHT STEIERMARK BL: 63-64.

AUFGE v. AUTOGR. W. SCHULMEISTER.

# Seiten Ansicht des Sarkophages

Aut. Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig.

Nat: Grösse.

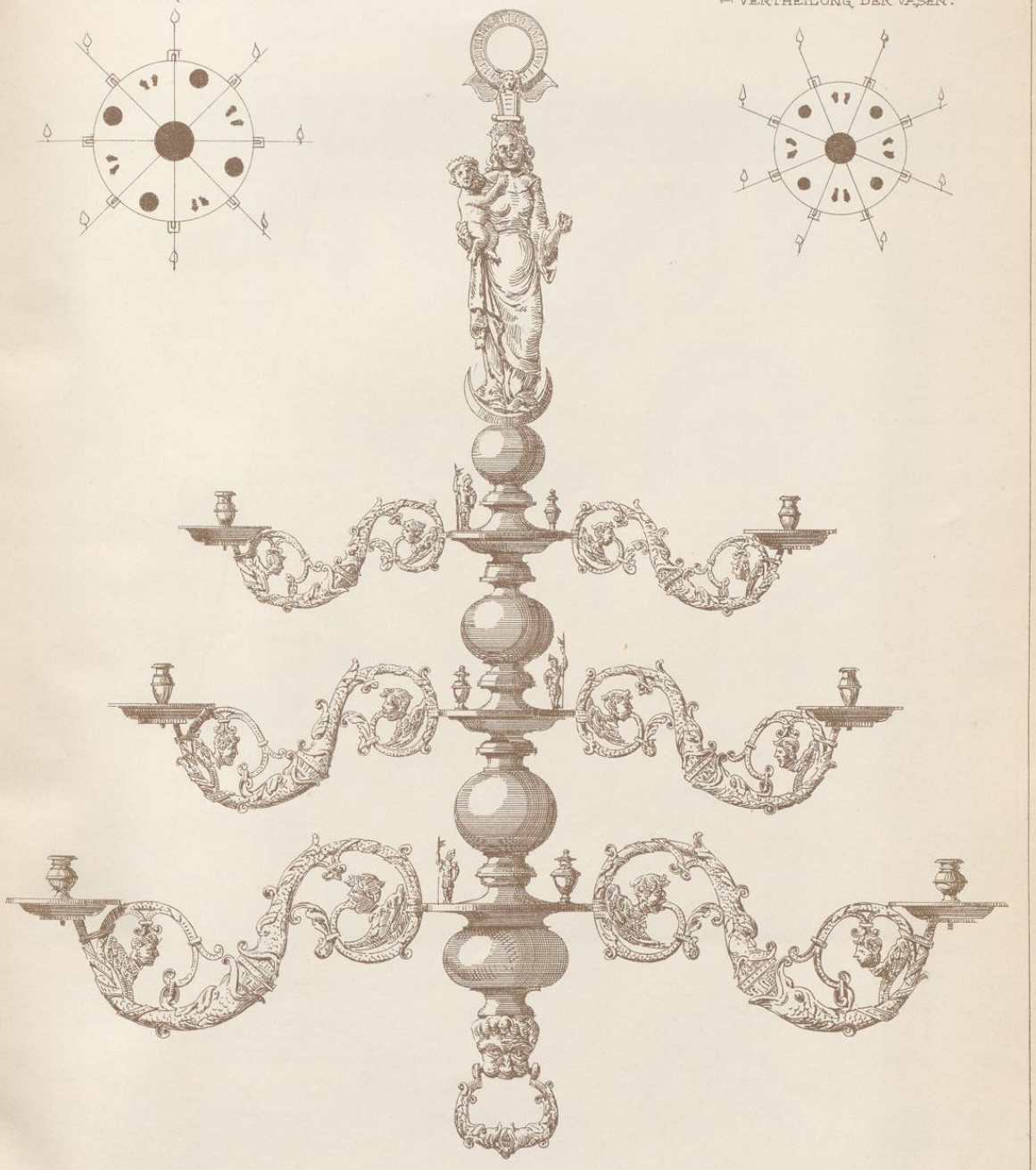
Aufg: u. auto: v. R Bakalowits.

# KRONLEUCHTER IN DER STIFTSKIRCHE.

STELLUNG DER ARME UND VERTHEILUNG DER VASEN.







Aut. Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig.

1/10 NAT: GRÖSSE.

AUFG. U. AUTO: V. R. BAKALOWITS.

# HOLZ PLAFOND IM STIFTE SEKKAU.

1/20 NAT: GRÖSSE

Aut Druck v. J. G. Fritzsche Leipzig

AUFG: U AUTO: V. R. BAKALOWITS.

# HOLZ PLAFOND IM STIFTE SEKKAU.

1/10 NAT GRÖSSE.

Aut. Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig.

AUFG: U AUTO: V. R. BAKALOWITS.

# HOLZ-PORTAL IM STIFTE SEKKAU.

AUFGEN. U. AUTOGR. V. R. BAKALOWITS

# DEUTSCHE RENAISSANCE IN ÖSTERREICH.

## ERSTE ABTHEILUNG: STEIERMARK.

ACHTES BIS ZEHNTES HEFT.

**GRAZ.**

### Blatt 71—78.

**Landschadenbund-Becher.**

Eines der ſchönſten und gröſsten Prunkſtücke der Renaiſſance iſt der aus Silber beſtehende und ſchwer vergoldete Pokal, welcher ſich im Grazer Landhauſe befindet. Wie dieſes Meiſterwerk, welches in Ausführung und Compoſition gleich werthvoll iſt, in den Beſitz des Landes kam und welchem Meiſter es zuzuſchreiben iſt, konnte bis jetzt noch nicht feſtgeſtellt werden. Ob die Hypotheſe, nach welcher der Pokal vom Erzherzog Ferdinand im Jahre 1602 dem Lande geſchenkt wurde, richtig iſt, bleibt noch zu erweiſen.

Die Bekrönung des Deckels bildet die Fortuna mit Schild, welcher das erſt ſpäter hinzugekommene emaillirte Wappen des Erzherzogs und die Buchſtaben F. E. Z. O. enthält. Die reizend gearbeiteten Glieder, die den Uebergang zum Deckel vermitteln, ſind theilweiſe in der Aufnahme herausgezeichnet worden. Das unterſte bandförmige Glied, deſſen Ornament in Email translucide ausgeführt iſt, zeigt die leuchtenden Farben auf Silbergrund. Die figürliche Darſtellung in den drei Medaillons bringen in Relief «Moſes vor Pharao» zur Darſtellung und ſind, wie die dazwiſchen liegenden Ornamente, getrieben.

Der Körper des Pokals, oben von einem mit geätztem Ornament verziertem ſimsartigen Rande eingefaſst, iſt durch Karyatiden in drei Felder getheilt, in welchen die folgenden Darſtellungen in getriebenen Reliefs ſich befinden:

«Eſther vor dem König»

«Die Königin von Saba vor Salomon»

«Judith vor Holofernes».

Der untere Theil des Gefäſses beſteht aus einem emaillirten Silberreifen, deſſen Ornament durch 3 Cartuſchen, auf denen ſich plaſtiſche Köpfe befinden, in eben ſo viele Theile getrennt iſt.

Auf Blatt 5—6 iſt das am Boden des Gefäſses ſtark erhabene Ornament mit Löwenköpfen und Früchten (von unten geſehen) abgebildet.

Die Verbindung des Körpers mit dem Fuſse iſt durch eine mit 3 Medusenköpfen und ebenſo vielen weiblichen Figuren (deren Hände und Füſse in belaubtes Geäst endigen) geſchmückte Vaſenform hergeſtellt. Aehnlich wie auf dem Deckel und dem Gefäſs, befindet ſich auch hier ein emaillirter Silberreif, der durch eine Einziehung in den eigentlichen Fuſs übergeht.

Am Fuſse iſt das eingeſchlagene Augsburger Zeichen und am äuſserſten Rande desſelben die Meiſterpunze zu ſehen. (S. H. od. H. S.)

Die Innenſeite des Fuſses und des Deckels zeigen die auf Blatt 8 dargeſtellten Umrahmungen mit dem in einfacher Technik ausgeführten Relief: eine thronende Juno darſtellend.

### Blatt 79.

**Doppelsänfte.**

Die mit dem Wappen der Báthory geſchmückte Sänfte iſt originell in Anordnung der Sitze, indem die in denſelben befindlichen Perſonen ſich gegenüber ſitzen. Die vier, die Bedachung tragenden Stützen ſind mit gepreſstem rothen Sammt überzogen. Eine kräftige Wirkung machen die mit reich geſchnitzten Ornamenten verzierten Aufsenſeiten, welche polychromirt und vergoldet ſind.

Sigmund Bathory, Groſsfürſt von Siebenbürgen, heirathete im Jahre 1595 zu Graz die Tochter des Erzherzogs Karl II., Maria Chriſtine, und nach Trennung dieſer Ehe (1599) dürfte dies hiſtoriſch und künſtleriſch intereſſante Objekt nach Graz gekommen ſein.

### Blatt 80.

**Truhe im Besitze des Grafen Attems.**

Deckel- und Sockelgeſims dieſes einfachen Möbels ſind aus dunklem Holz, ebenſo die Geſimſe der Hermen und Einfaſſungen der Pilaſter. Die inneren ſchmalen Streifen ſind aus ſchwarzem Holz.

Die durch dunkelbraune Stäbe umrahmten Füllungen ſchlieſsen Intarſia-Ornamente ein, die auf braunem Grunde die leichteren und dunkleren braunen Blätter deutlich hervorheben. Sockelgeſimſe und Conſolen ſind ebenfalls aus braunem Holz; die Blätter in den Füllungen der Hermen ſind aus grünem und die Vaſen aus dunklem Holz.

### Blatt 81—83.

**Bronze-Brunnen im Landhause.**

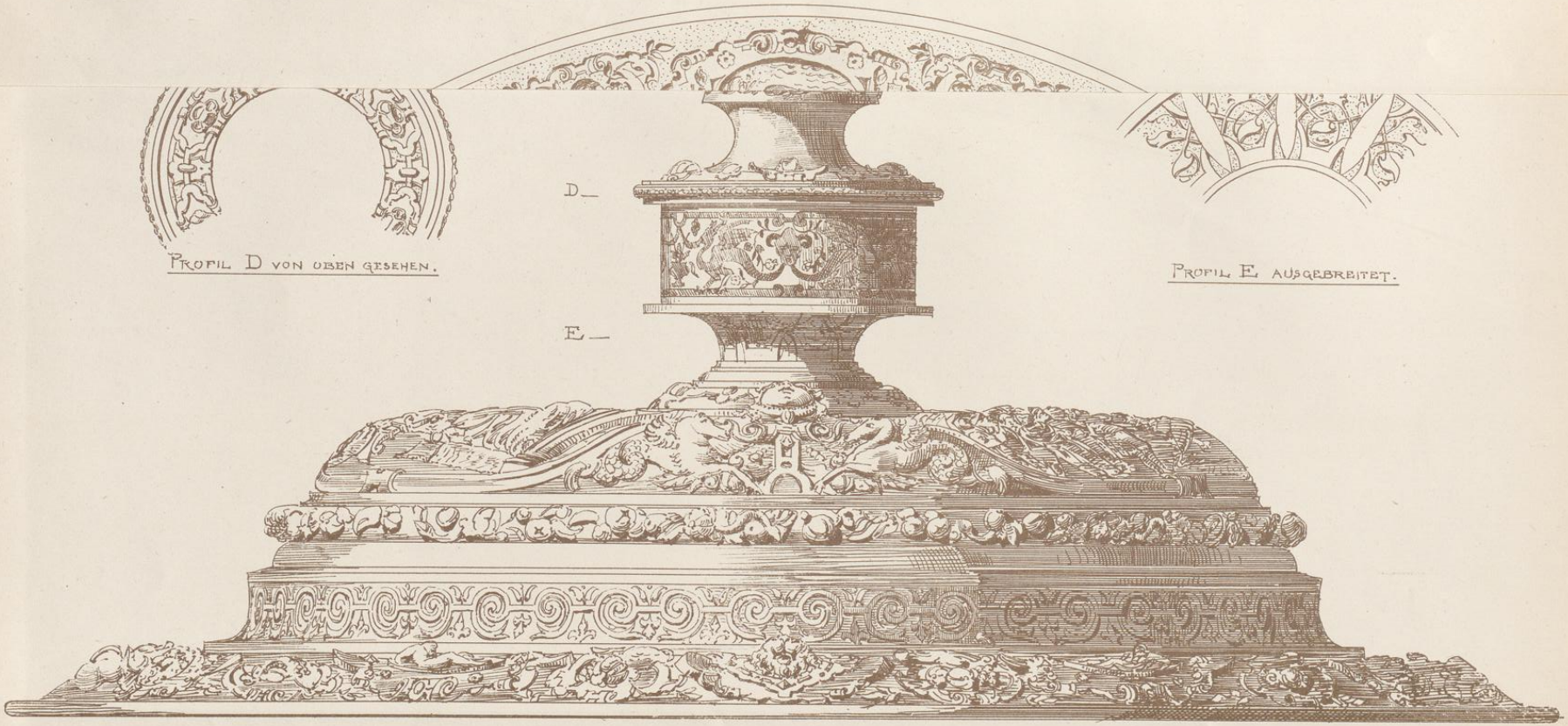
Wir brachten ſchon einige Aufnahmen von Brunnen, die in der Konſtruktion den auf Blatt 81—83 gleichen; jedoch im Material, ſowie in der künſtleriſchen Compoſition iſt der Grazer Brunnen hervorragender.

Auf einigen Stufen erhebt ſich das in ſchönen Linien gekehlte Steinbecken, dem in gleichen Abſtänden 5 halbſitzende Karyatiden vorgelagert ſind. Ueber jeder dieſer Karyatiden ruht eine fein profilirte und reich ornamentirte Säule mit Kapitäl und Baſis; erſteres trägt eine halbſitzende Meerjungfrau, aus deren Leib ſeitlich und radial Fiſch-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

# LANDSCHADENBUND-BECHER.






PROFIL D VON OBEN GESEHEN.

PROFIL E AUSGEBREITET.

Aut. Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig

NATURGRÖSSE.

AUFG. U. AUT: v. R. BAKALOWITS.

# LANDSCHADENBUND-BECHER.

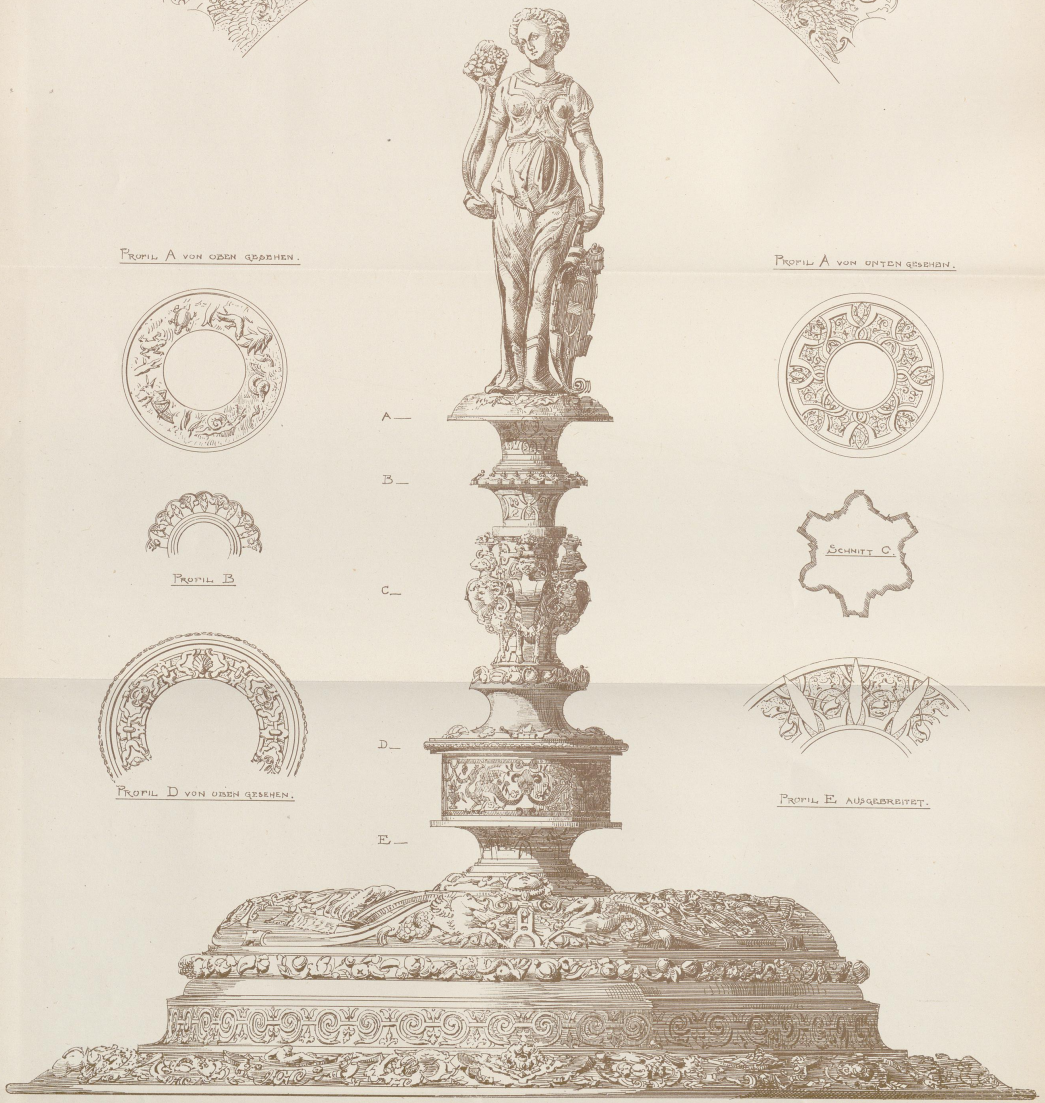
PROFIL A VON OBEN GESEHEN.



PROFIL B



PROFIL D VON OBEN GESEHEN.




PROFIL A VON UNTEN GESEHEN.





SCHNITT C.



PROFIL E. AUSGEBREITET.

Aut. Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig

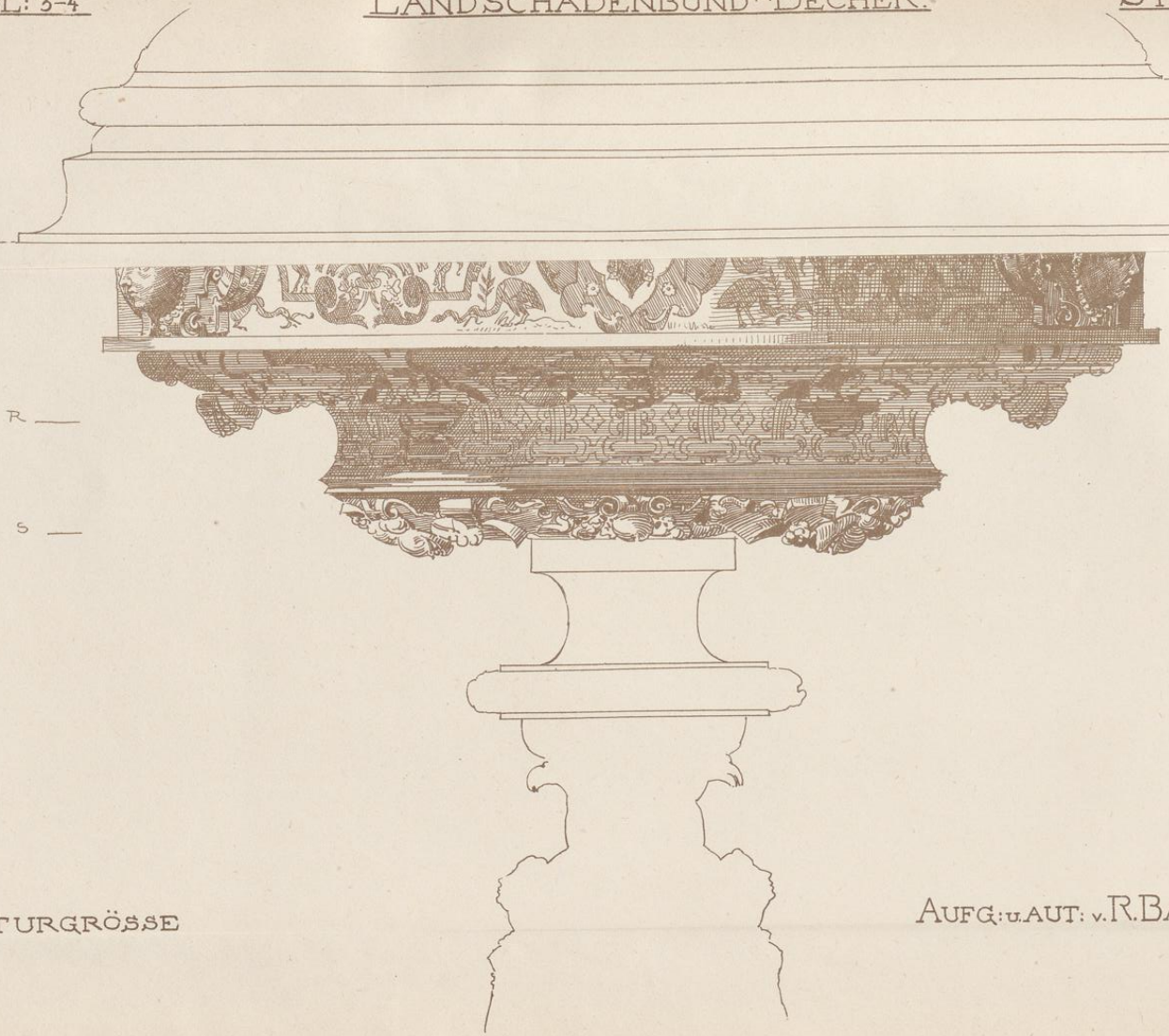
NATURGRÖSSE.

AUFG. U. AUT: V. R. BAKALOWITS.

GRAZ BL: 3-4

# LANDSCHADENBUND-BECHER.

STEIERMARK BL: 73-74



NATURGRÖSSE

AUFG: u. AUT: v. R. BAKALOWITS.

Aut. Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig.

# LANDSCHADENBUND-BECHER.

NATURGRÖSSE

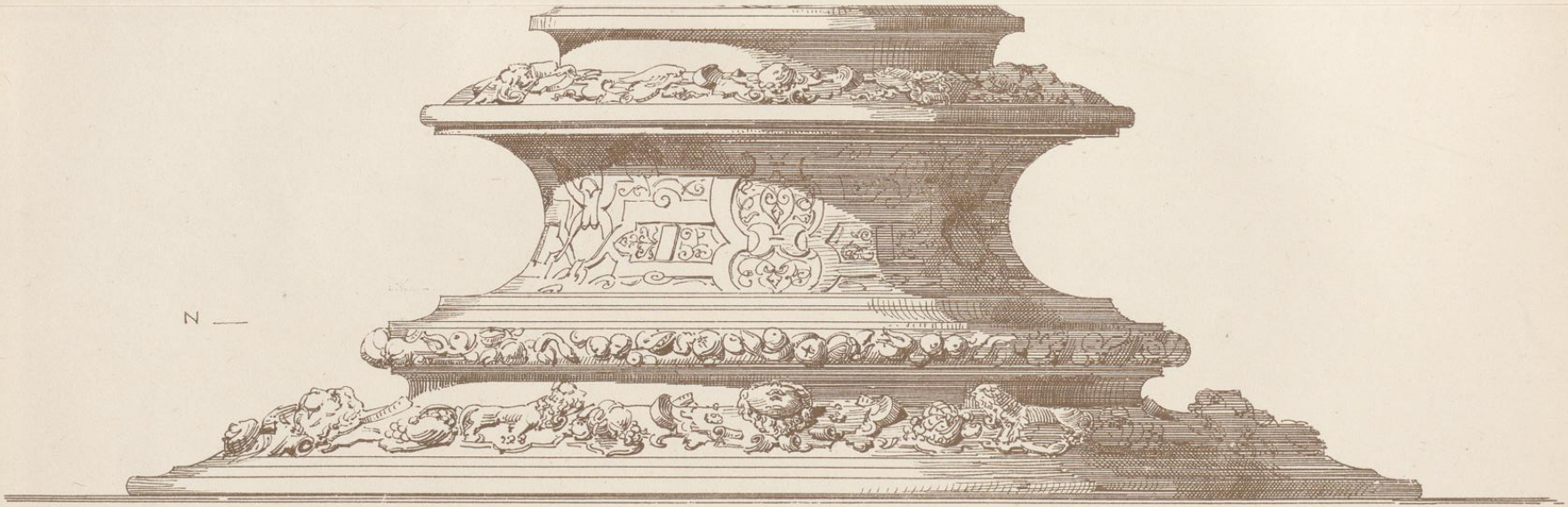
AUFG.: u. AUT.: v. R. BAKALOWITS.

Art. Druck v. J. G. Hettsche, Leipzig

GRAZ BL: 5-6.

# LANDSCHADENBUND-BECHER.

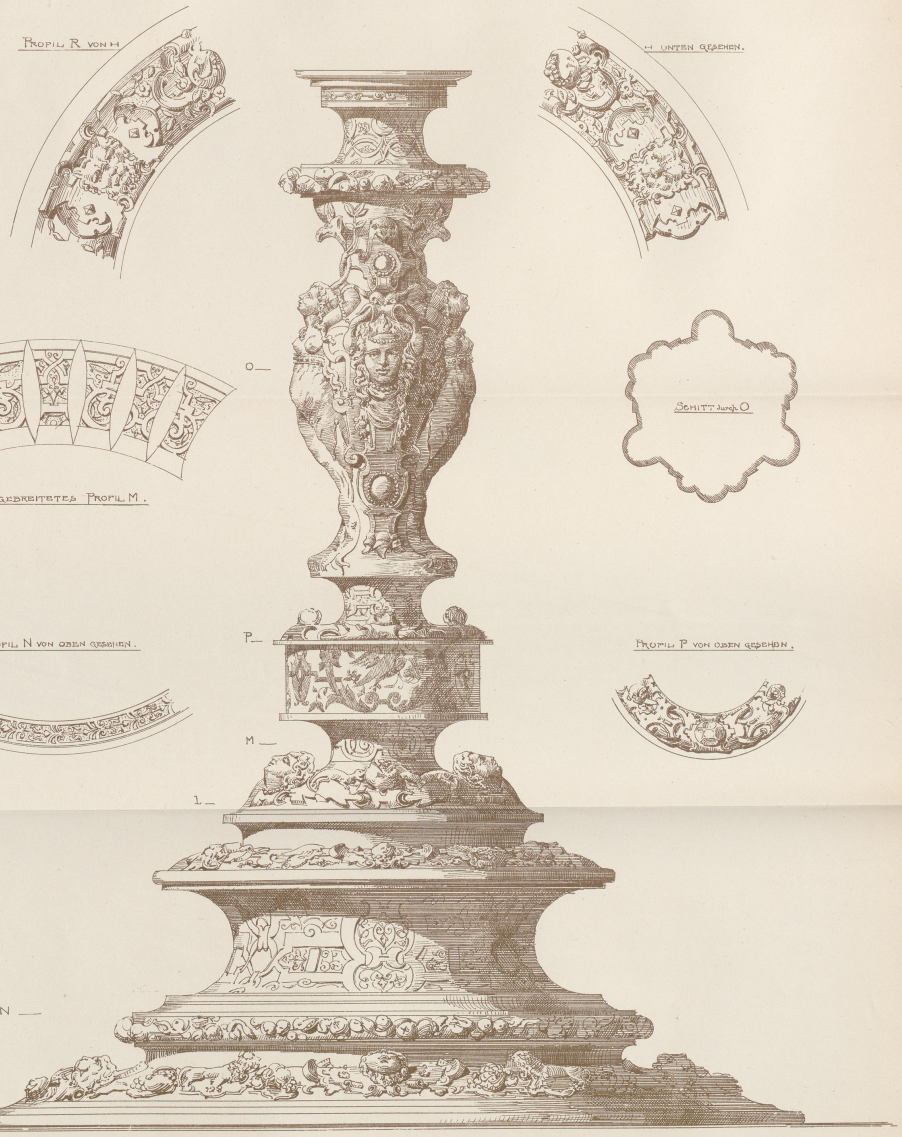
STEIERMARK BL: 75-76.



Aut. Druck v. J. G. Prittzsche, Leipzig

NATURGRÖSSE.

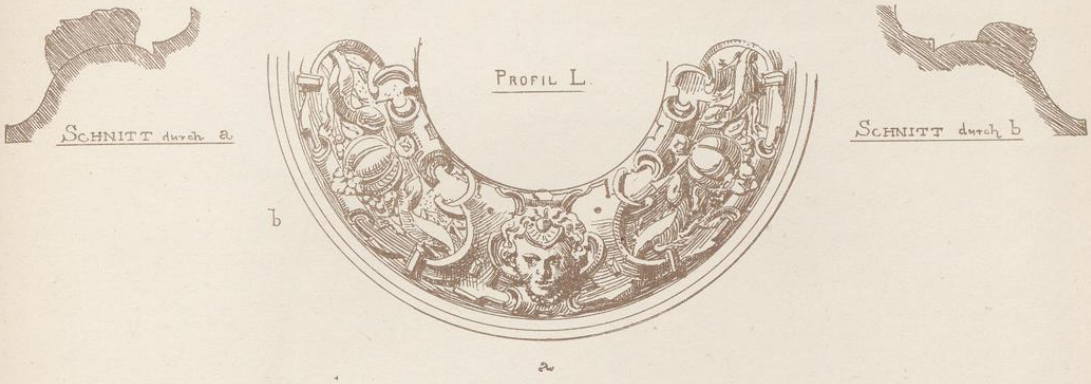
AUFG: u AUT: v. R. BAKALOWITS.

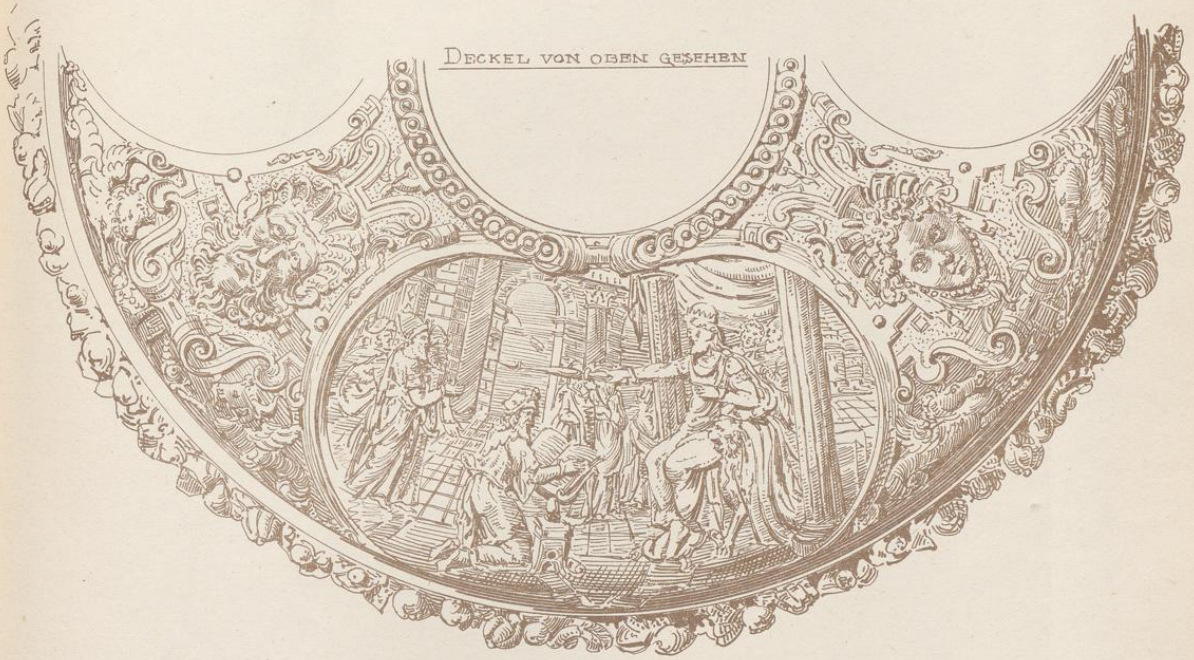



NATURGRÖSSE.

AUFG. u AUT: v. R. BAKALOWITS.

# DETAILS VOM LANDSCHADENBUND BECHER.



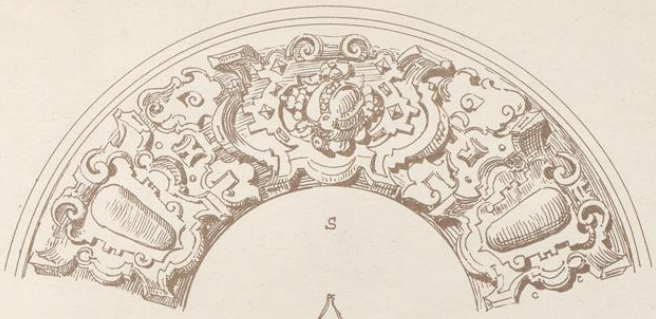



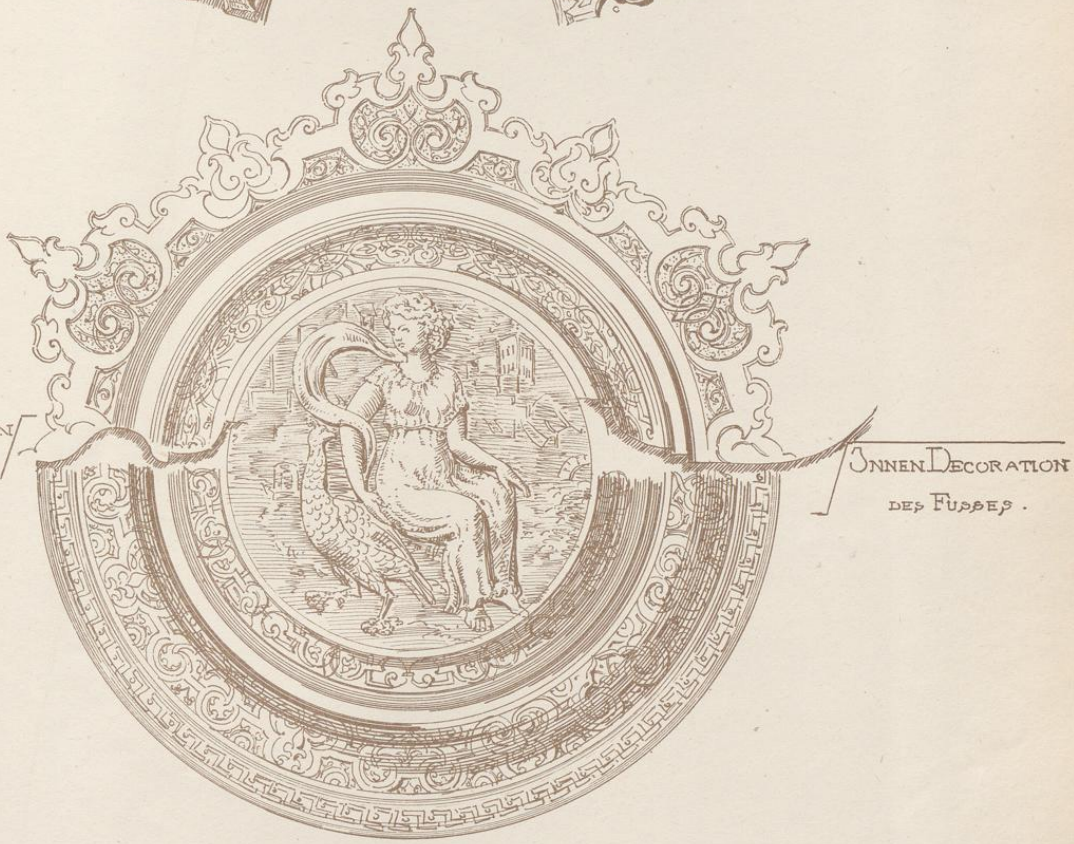
Aut. Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig.

NATURGRÖSSE.

RUD. BAKALOWITS.

# DETAILS VOM LANDSCHADENBUND BECHER.

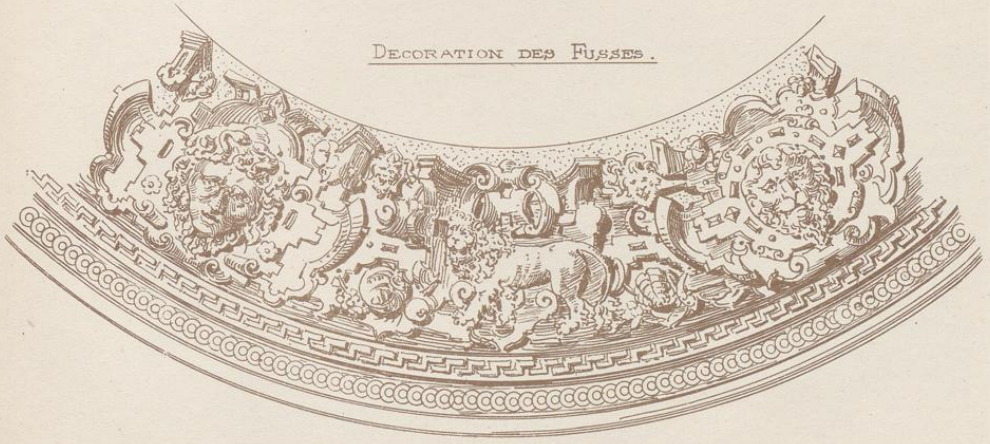




INNEN DECORATION DES DECKELS.

INNEN DECORATION DES FUSSES.

DECORATION DES FUSSES.



Ant. Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig.

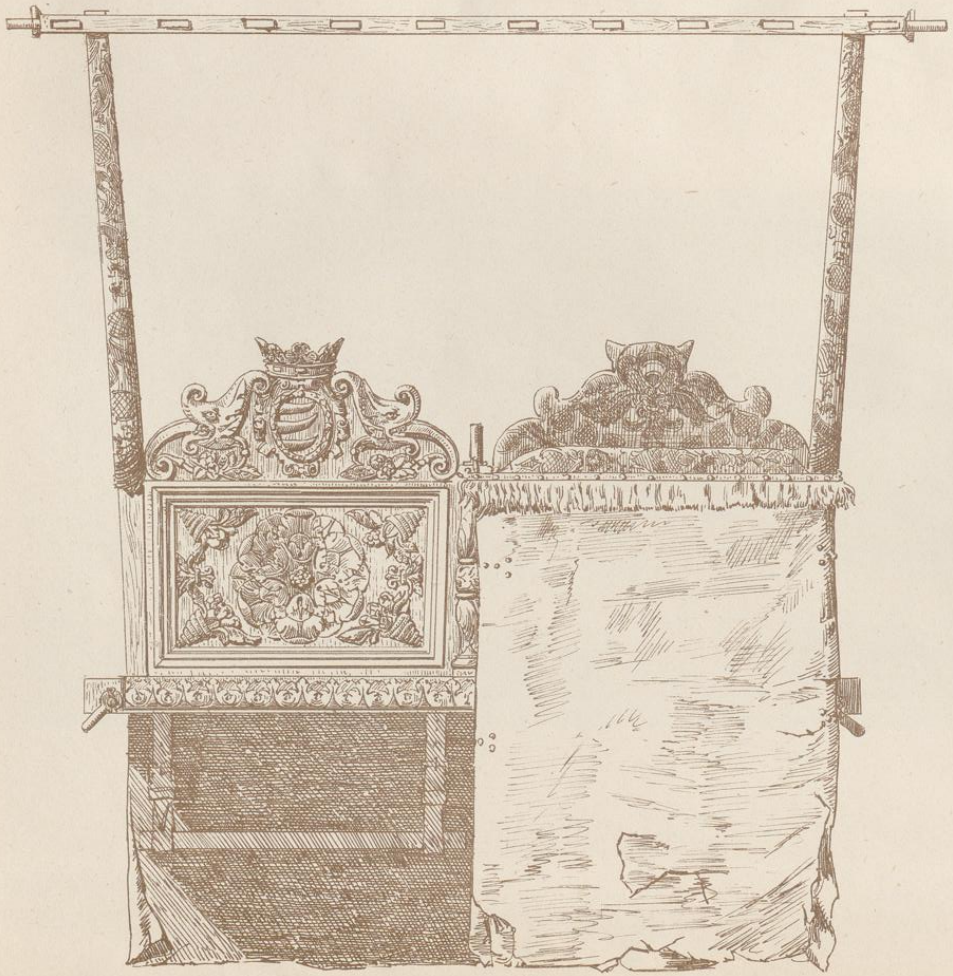
NATURGRÖSSE.

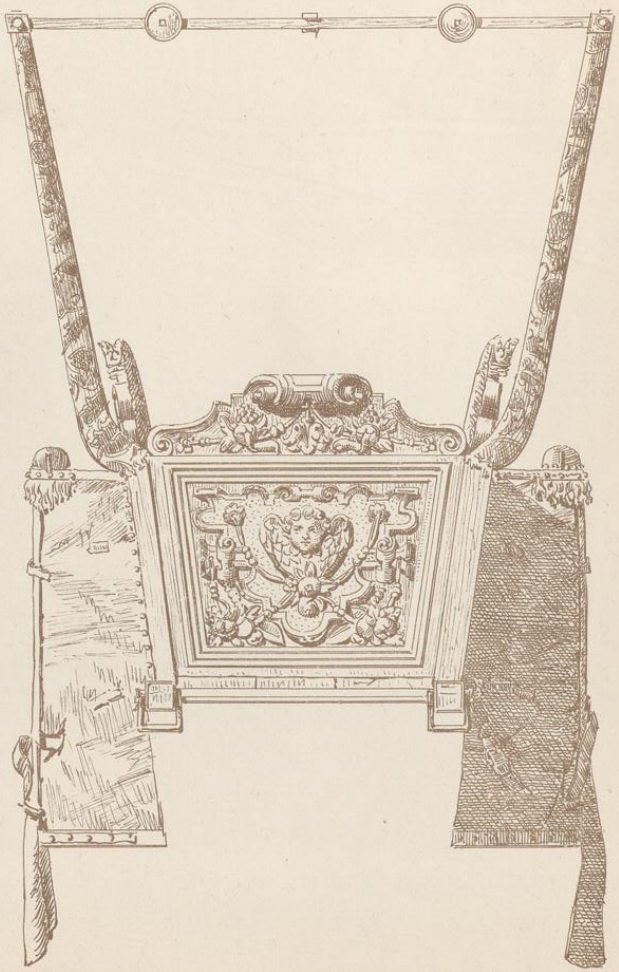
RUD. BAKALOWITS.

# DOPPEL – SENFTE.

AUS DEM 16. JAHRHUNDERT.





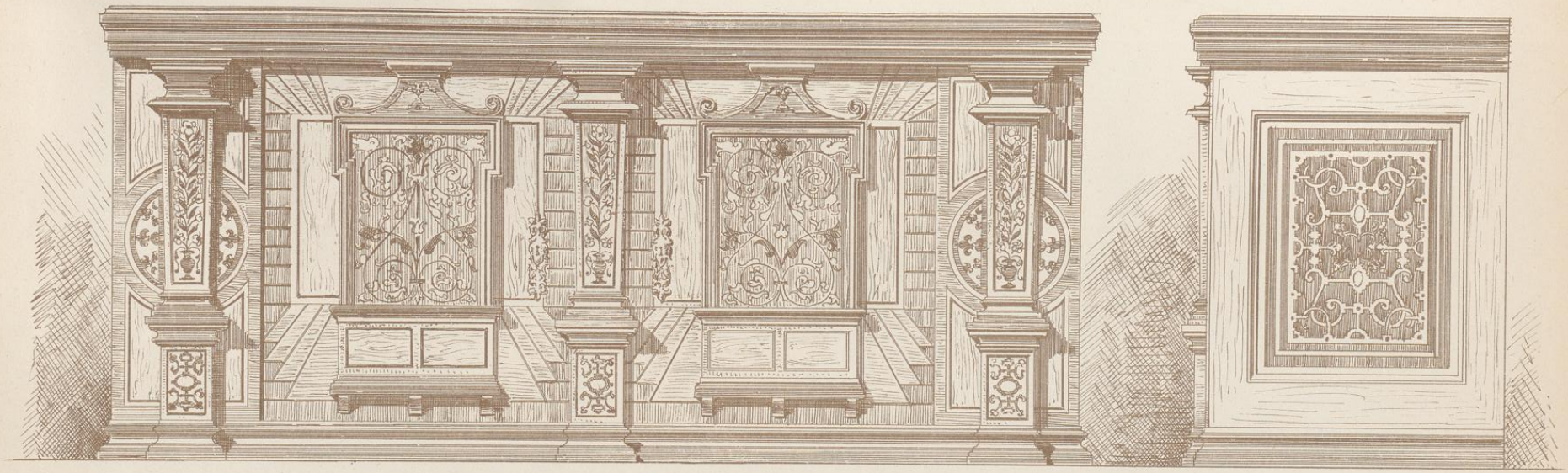


Aut. Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig.

MASSSTAB 10 0 1 2 3 4 5 1 M. 1:10

AUF: & AUT: V. R. BAKALOWITS.

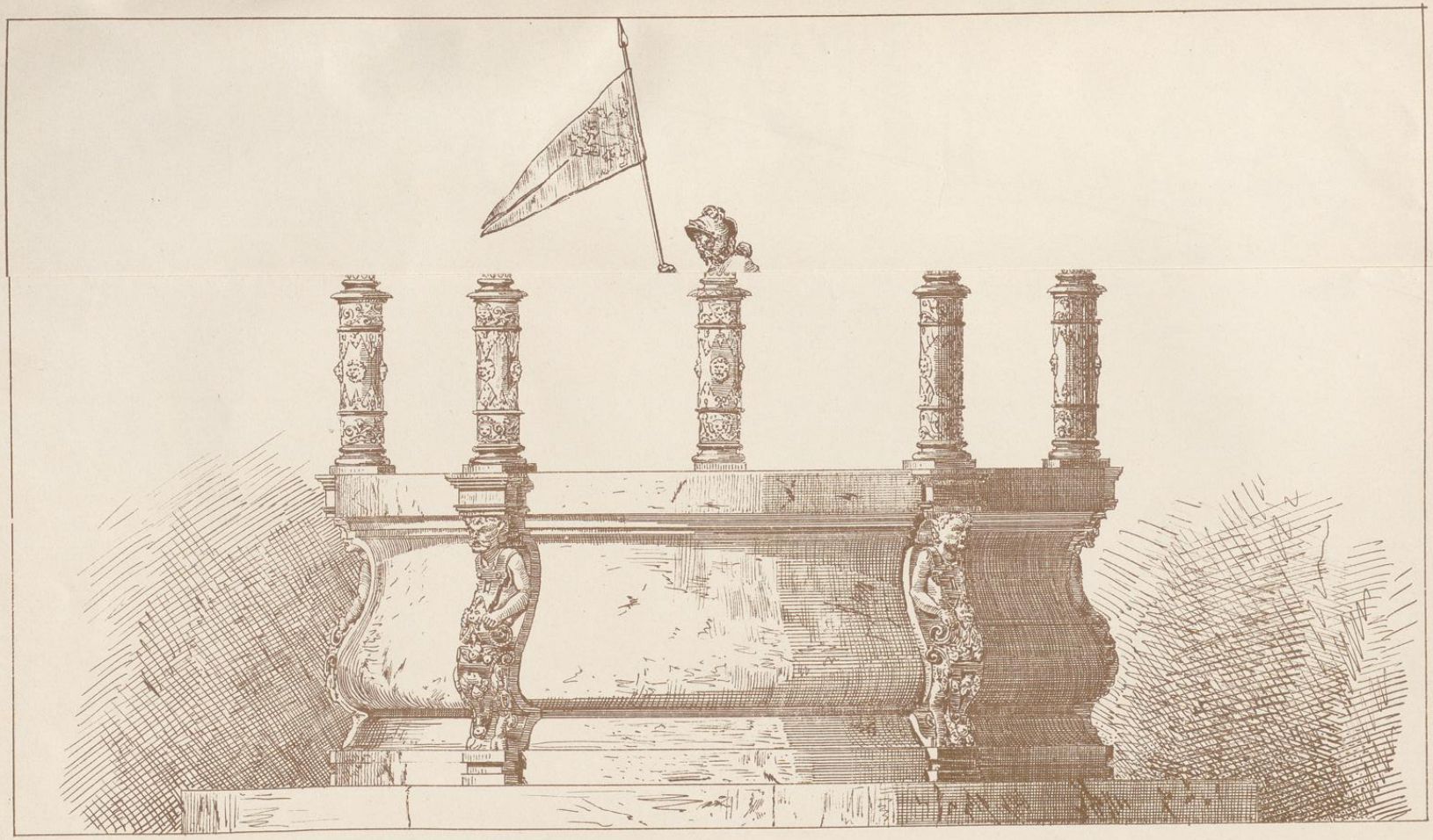
# TRUHE IM BESITZ DES GRAFEN ATTEMS.

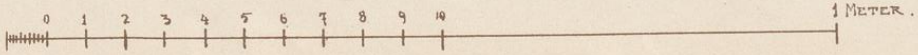


Aut. Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig.

MASSSTAB 1:10

AUFG. & AUTO: v. R. BAKALOWITS.






Aut. Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig.

R. BAKALOWITS.

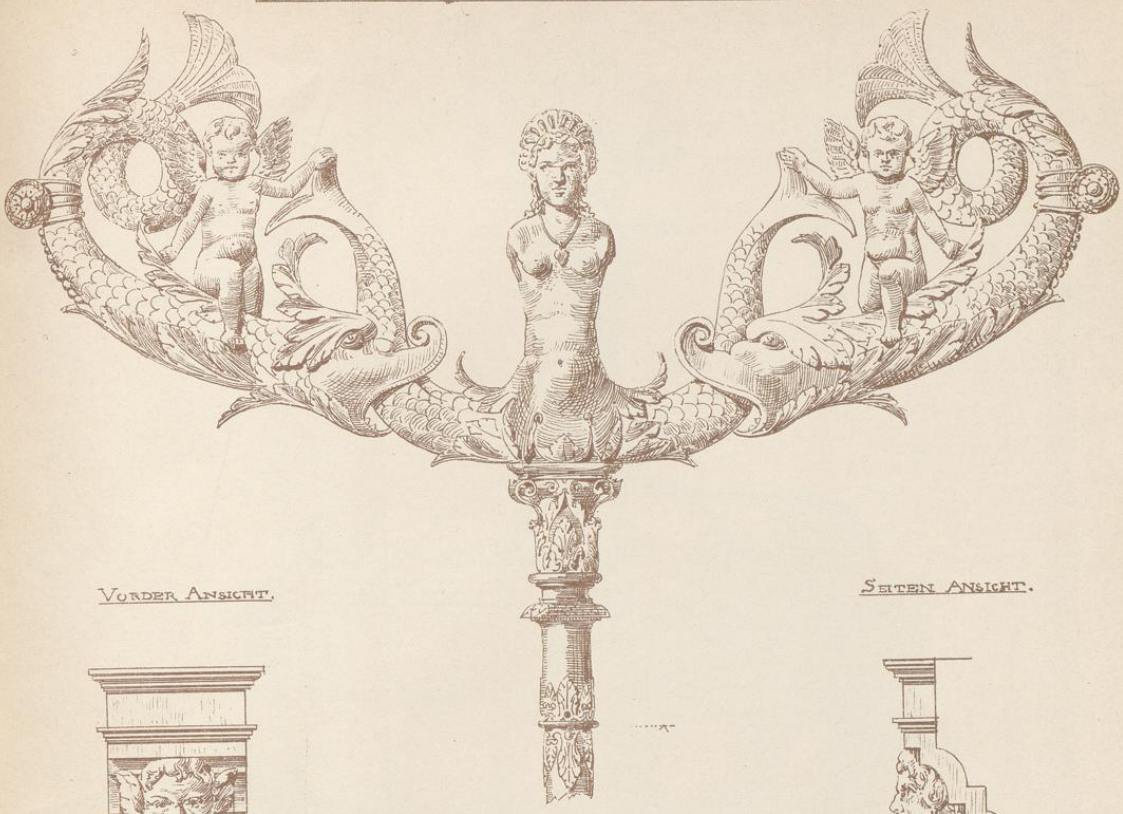
# BRONCE-BRUNNEN IM HOFE DES LANDHAUSES.

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 1 METER.

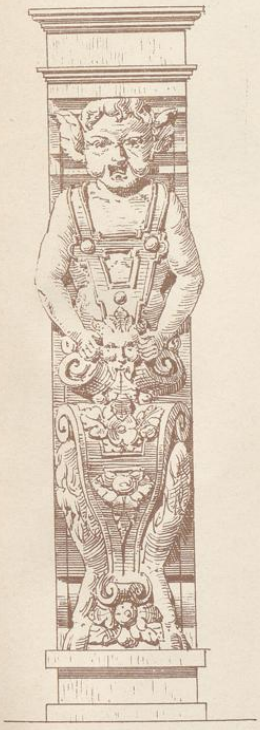
Aut Druck v J G Fritzsche Leipzig

R. BAKALOWITS.

# DETAILS VOM LANDHAUSBRUNNEN.



VORDER ANSICHT.

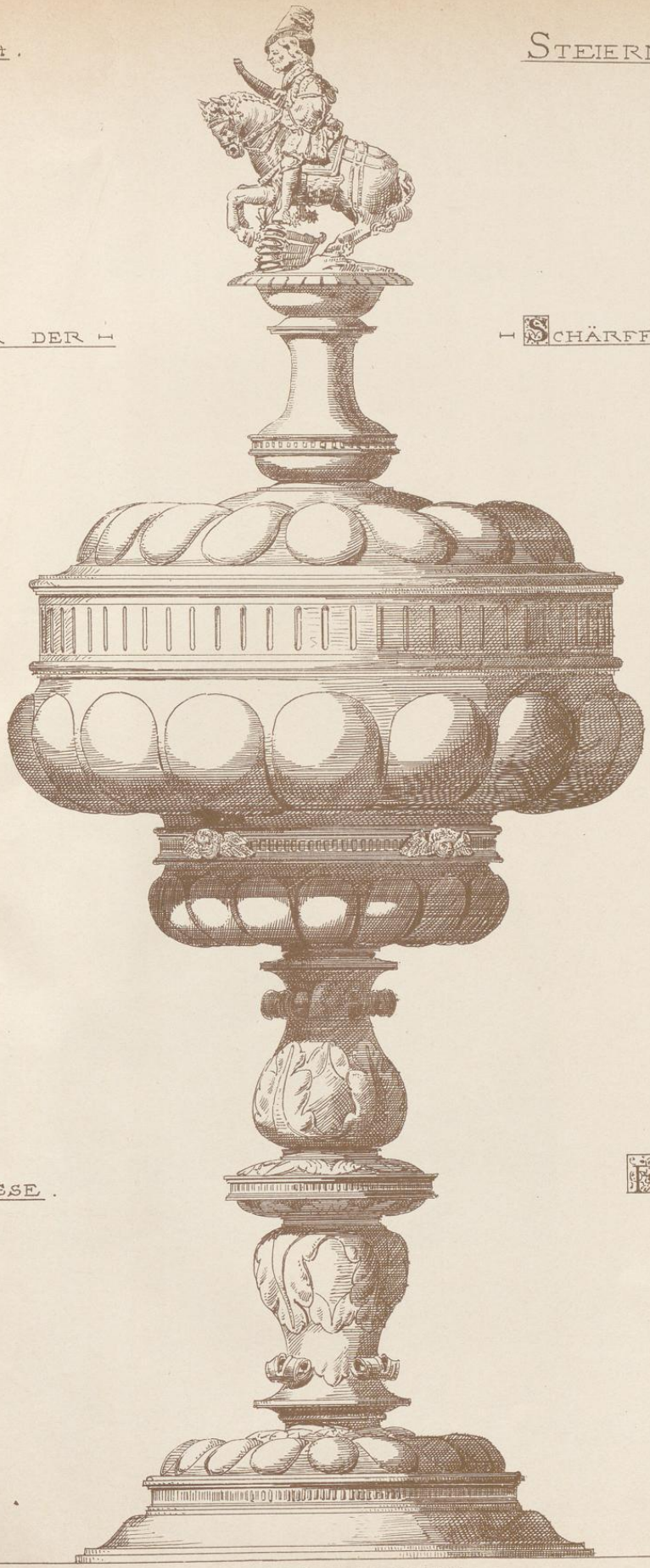


SEITEN ANSICHT.

AUFG. U. AUTOGR. V.

RUD. BAKALOWITS.

BECHER DER ⊢ ⊣ SCHÄRFFENBERG.



NATURGRÖSSE.

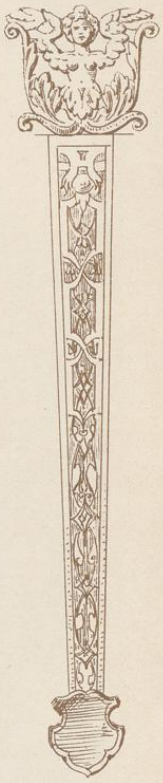
R. BAKALOWITS.

Act. Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig.

# SILBERNER KRUG, VERGOLDET.

AUSGEBREITETER HENCKEL

[VON OBEN GESEHEN.]



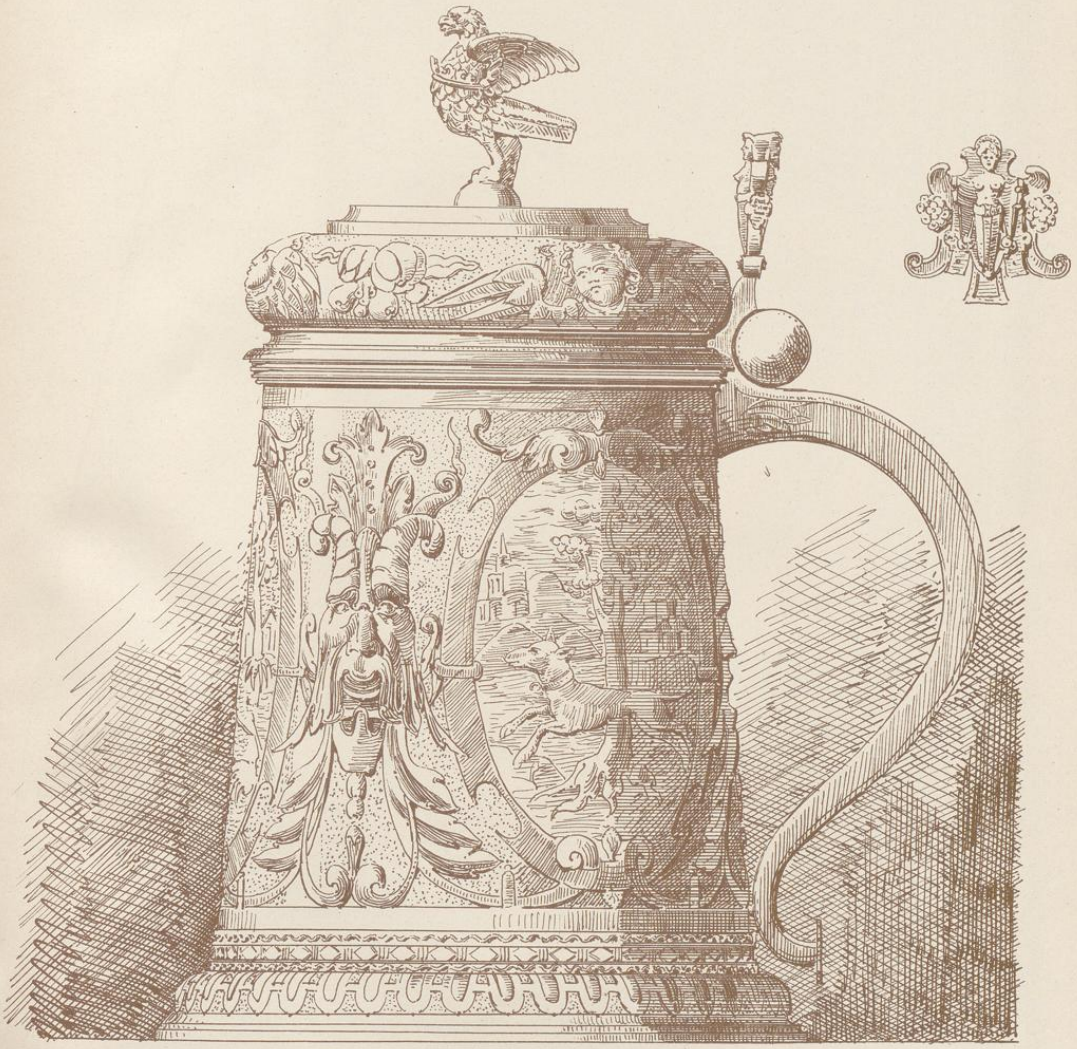
NATURGRÖSSE.

R. BAKALOWITS.

Aut. Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

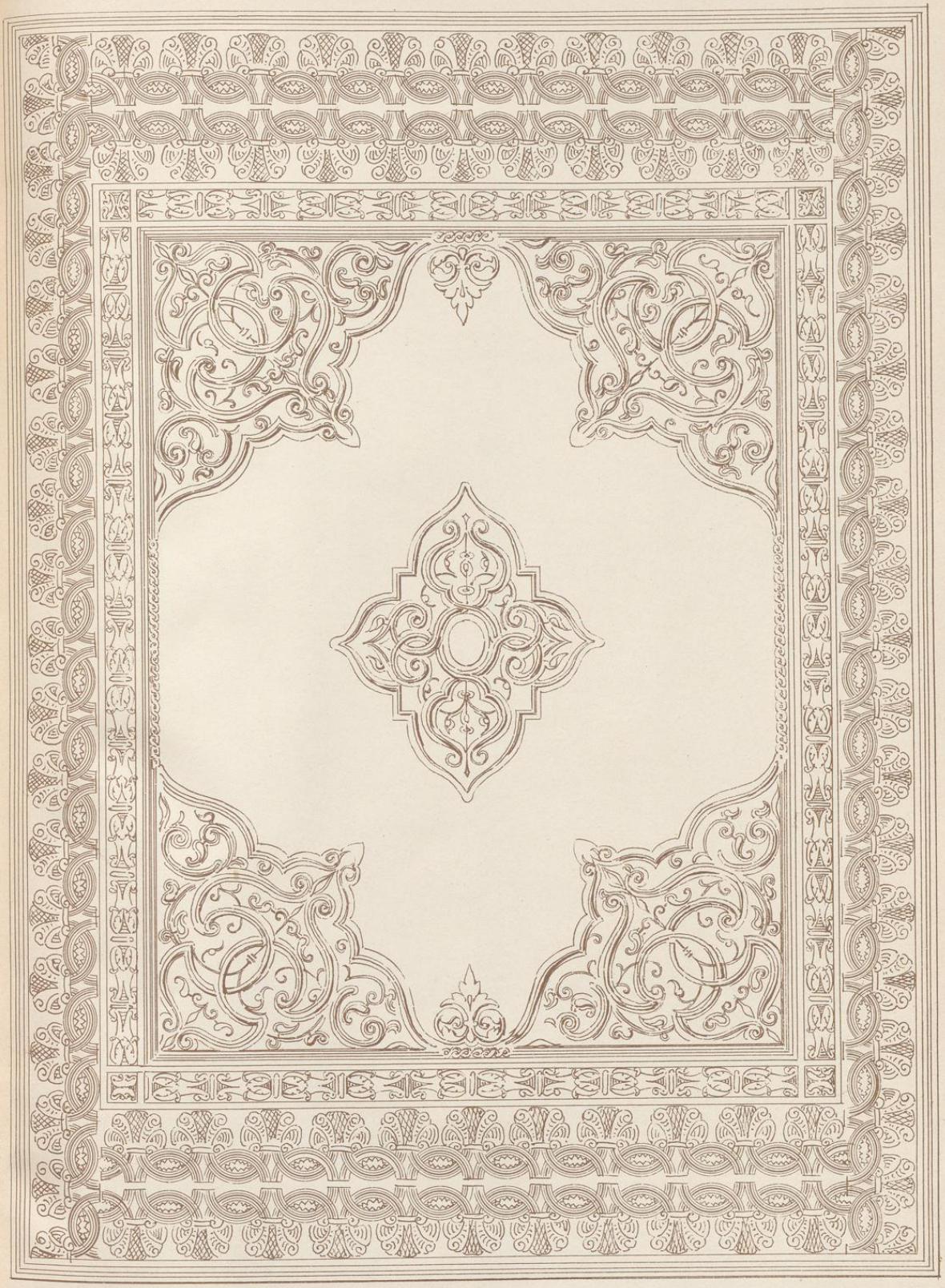
# SILBERNER KRUG, VERGOLDET.



NATURGRÖSSE. R. BAKALOWITS.

Aut. Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig.

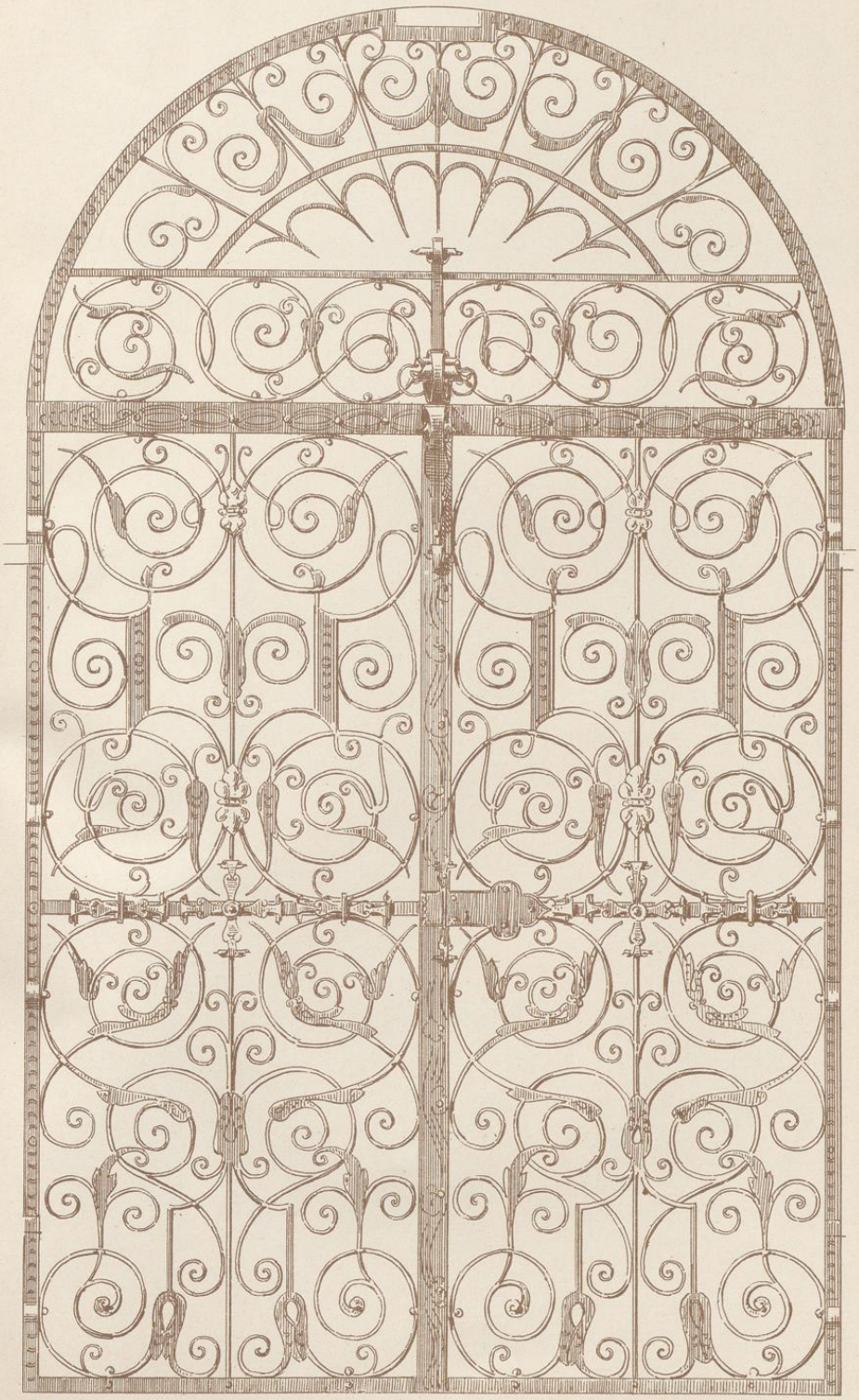
# BUCHEINBAND



Aut. Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig.

NATURGRÖSSE. RUD. BAKALOWITS.

# KAPELLEN-GITTER-AM-CALVARIENBERG-BEI-GRAZ

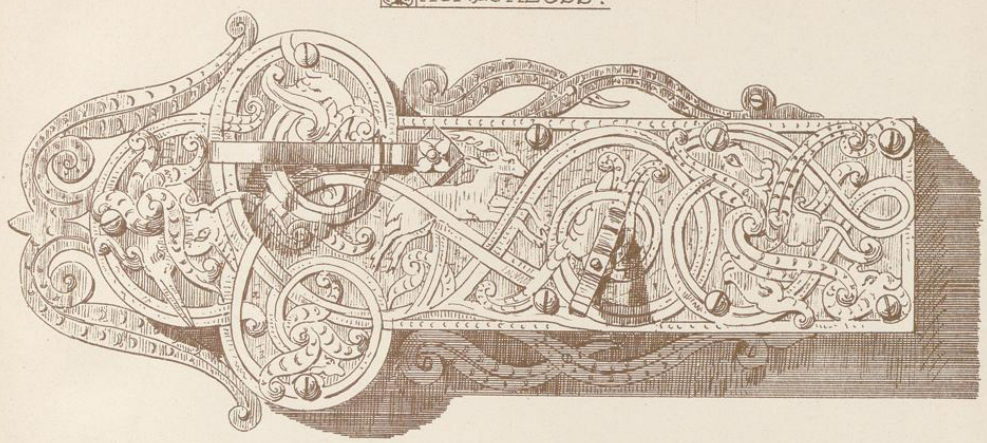


Art. Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig.

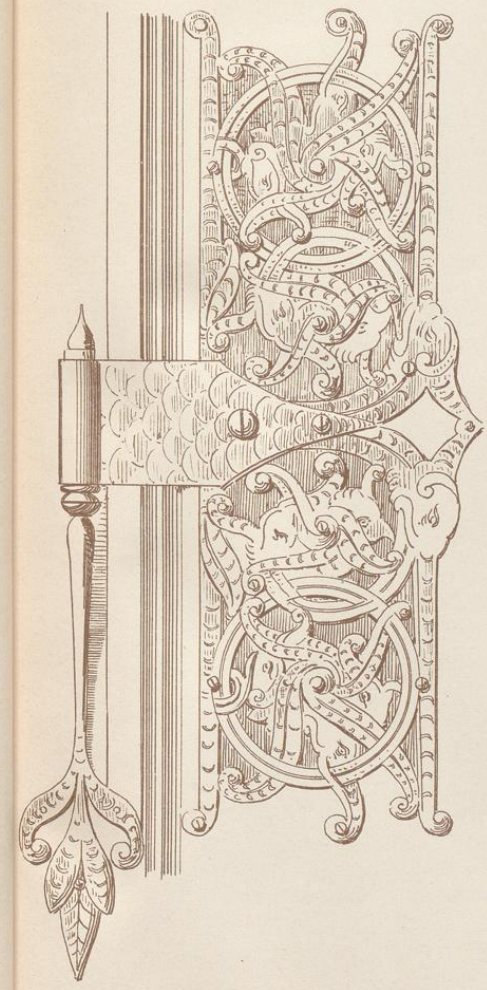
MASSSTAB 1:10

R. BAKALOWITS.

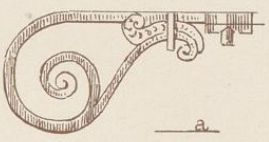
## THÜRSCHLOSS.



THÜRBAND [INNERN]



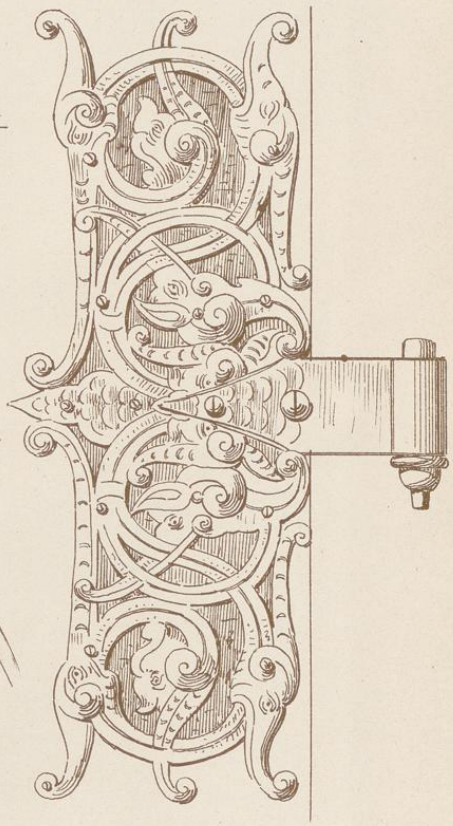
DETAILS VOM THÜRSCHLOSSE.

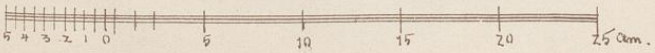


a

b

THÜRBAND [AUSSEN].






R. BAKALOWITS.

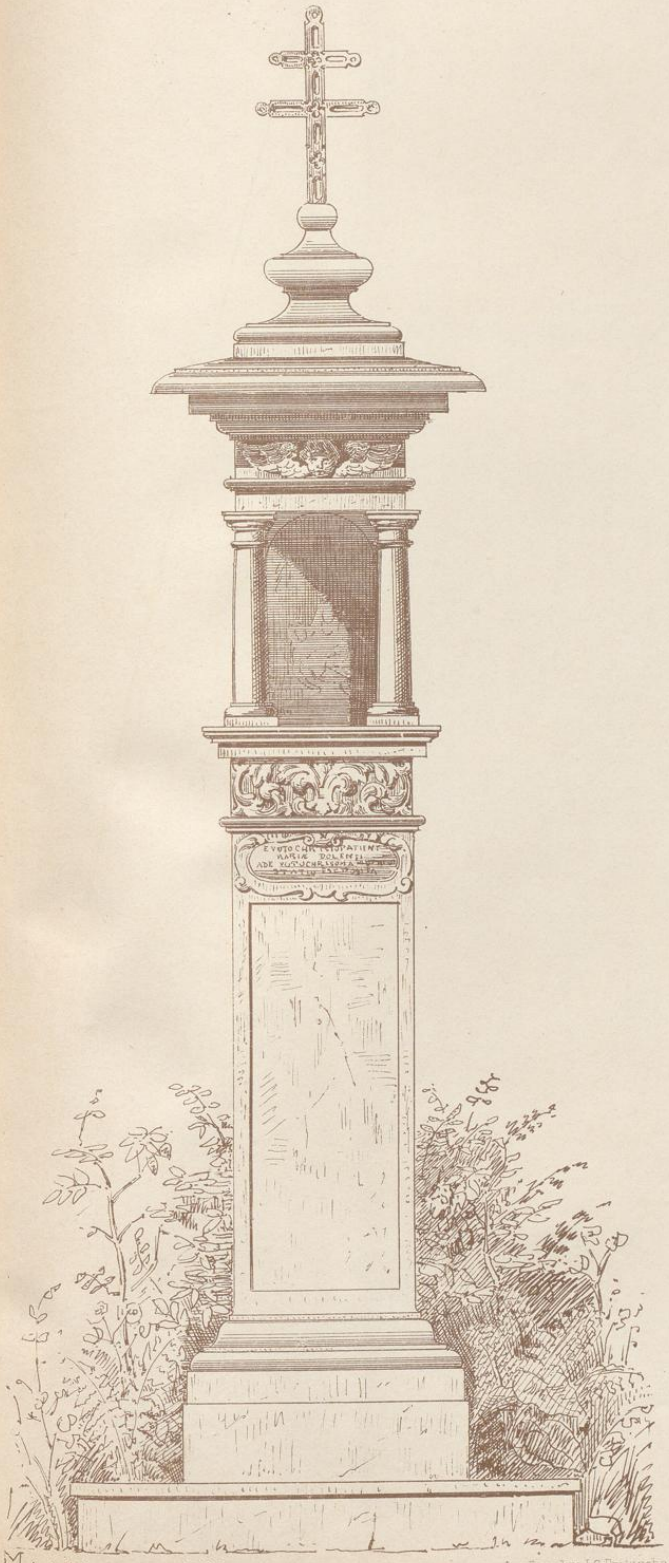
Aut. Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig.

GRAZ BL: 20.

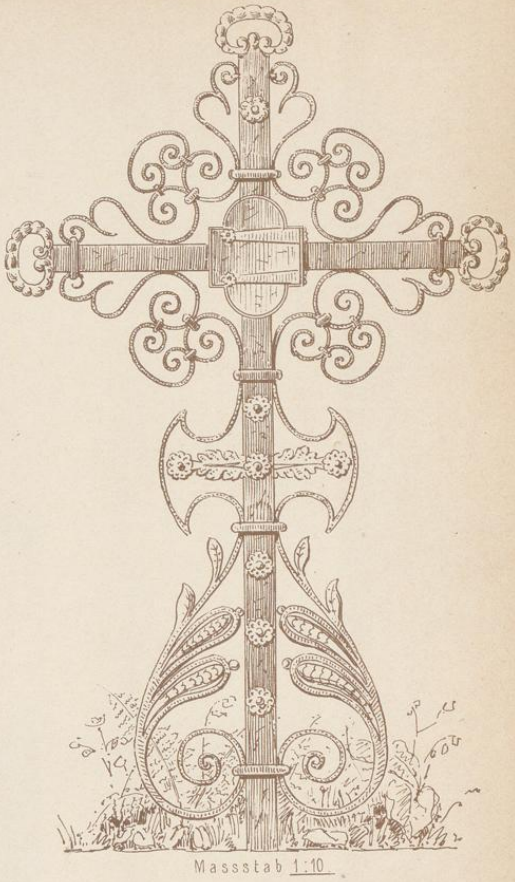
STEIERMARK BL: 90.

STATIONS-SÄULE

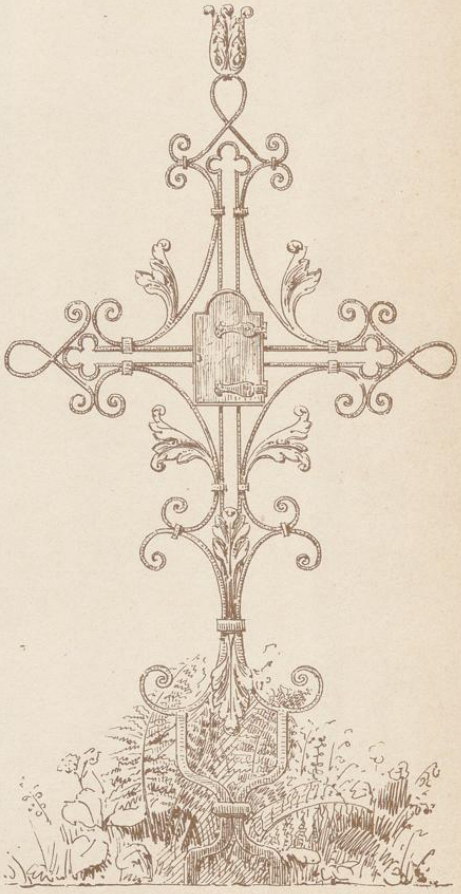
SMIEDEISERNE GRAB-KREUZE



MAASSSTAB 1:20.



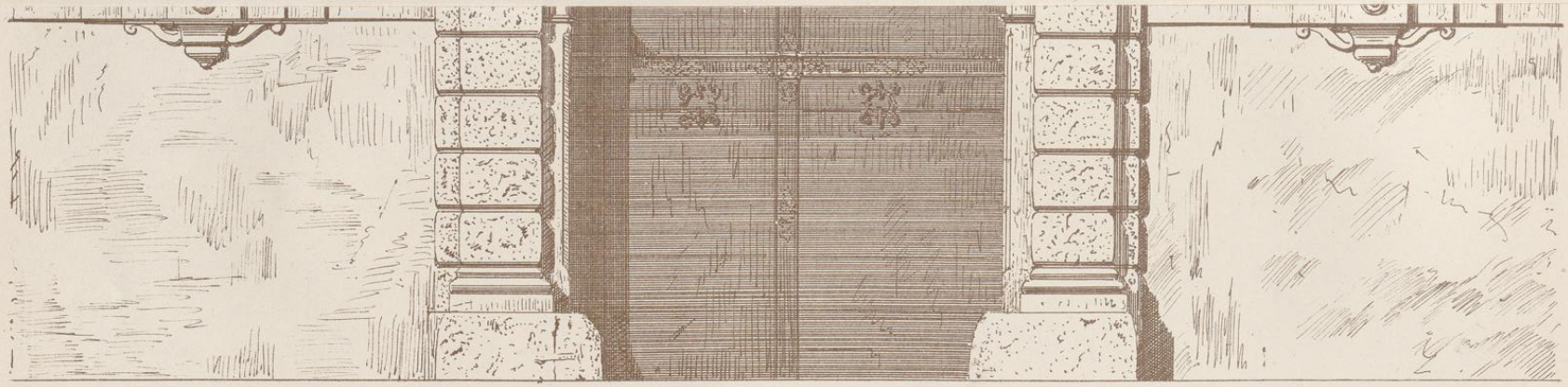
Massstab 1:10.

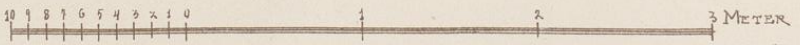


R. BAKALOWITS.

Aut. Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig.

# PORTAL VOM GRAZER ZEUGHAUSE.






Art Druck v. J. G. Fritzsche Leipzig

AUFG: AUTOGR: V. R. BAKALOWITS.

# PORTAL VOM GRAZER ZEUGHAUSE.

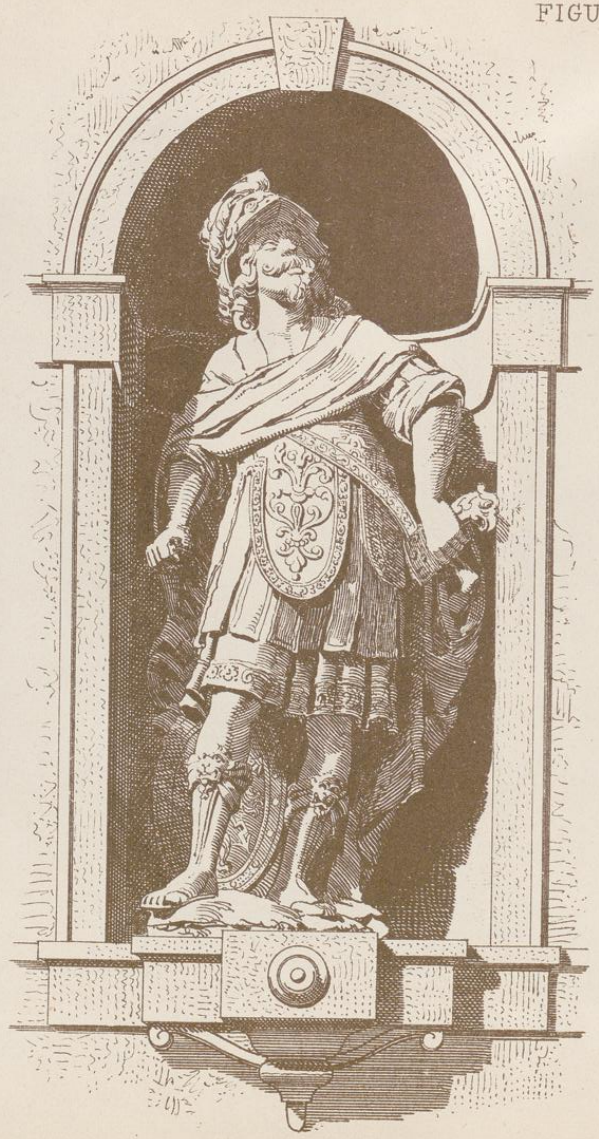
AUFG: AUTOGR: V. R. BAKALOWITS.

UNIVERSITÄT
HEIDELBERG
PRÜFENSEN

GRAZ . BL. 23.

STEIERMARK BL. 93.

# FIGUREN VOM ZEUGHAUSE

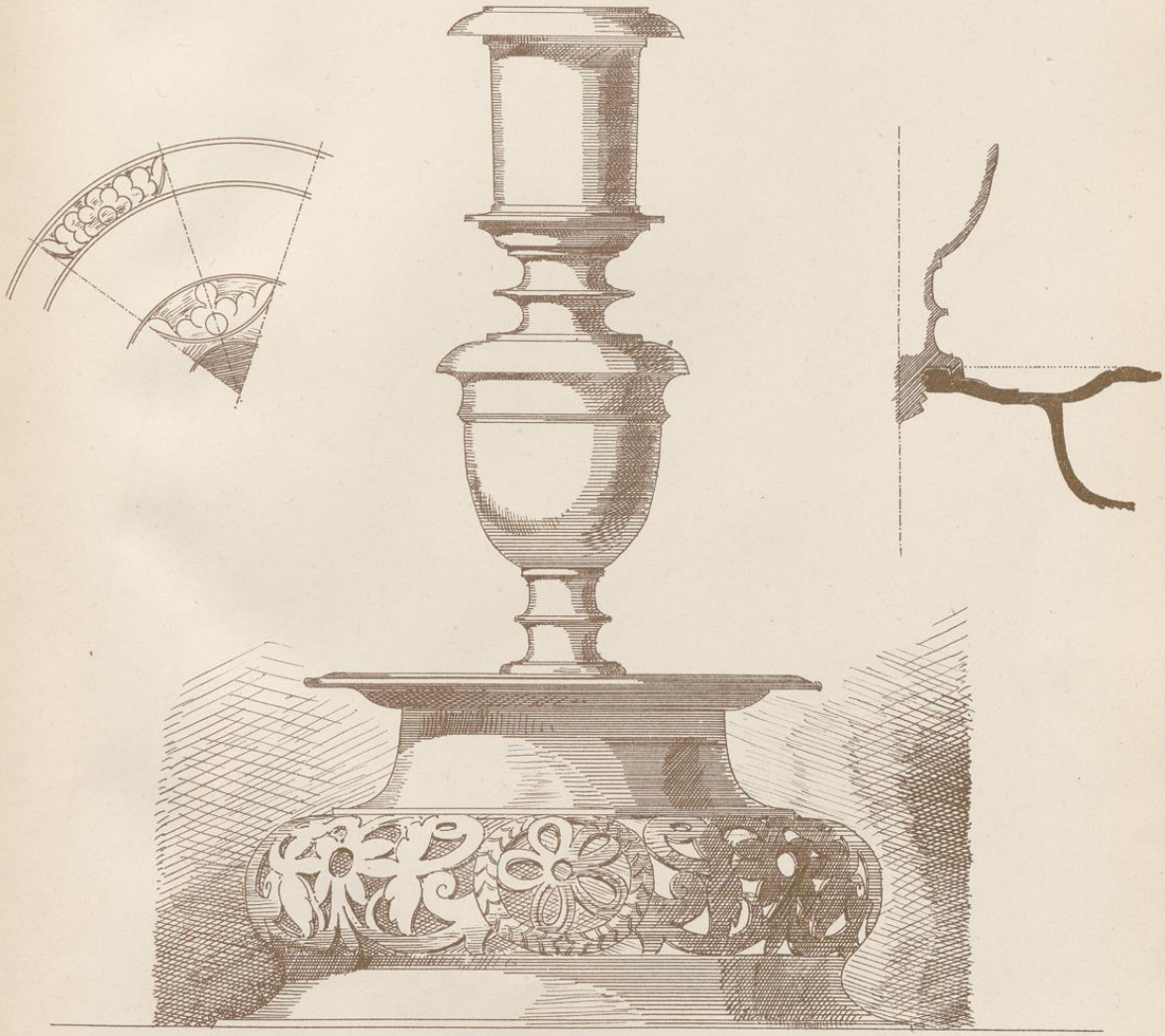


Aut Druck v J G Fritzsche, Leipzig.

W. SCHULMEISTER GEZ.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

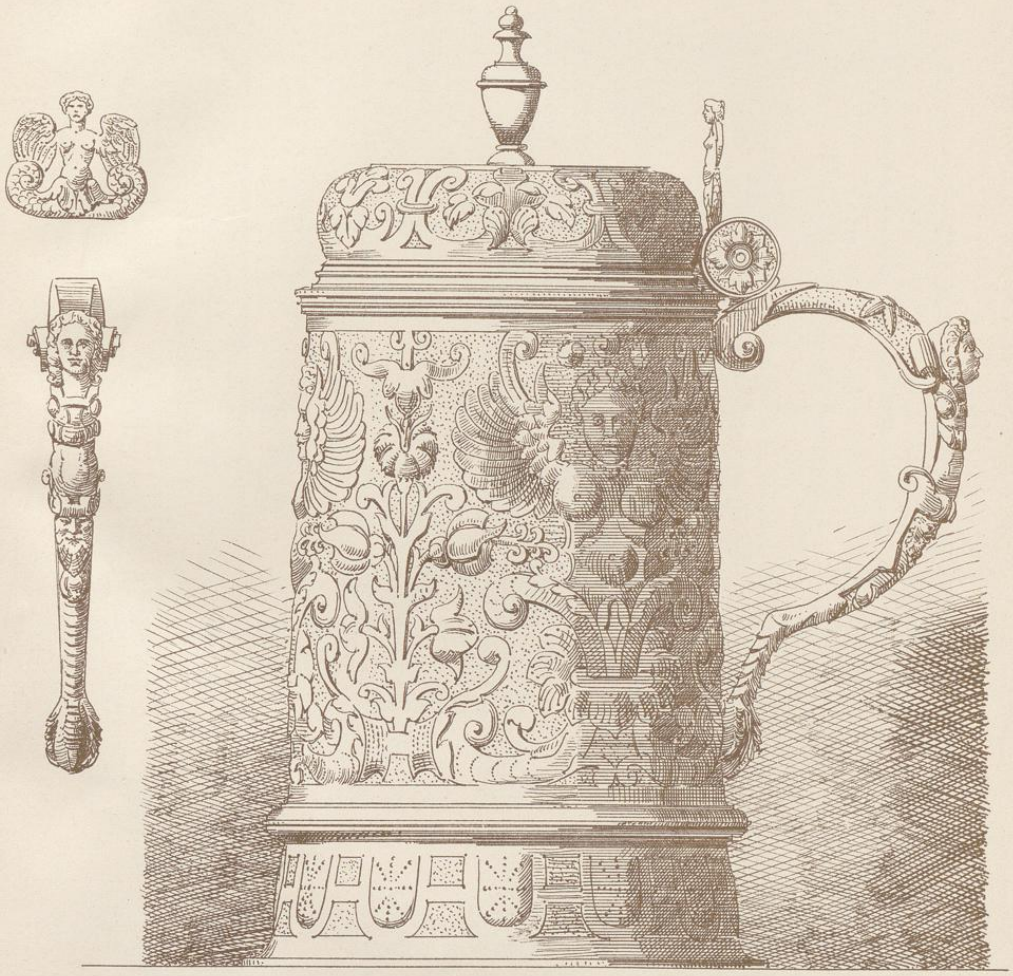
# BRONCE – LEUCHTER.



NATURGRÖSSE.

R. BAKALOWITS.

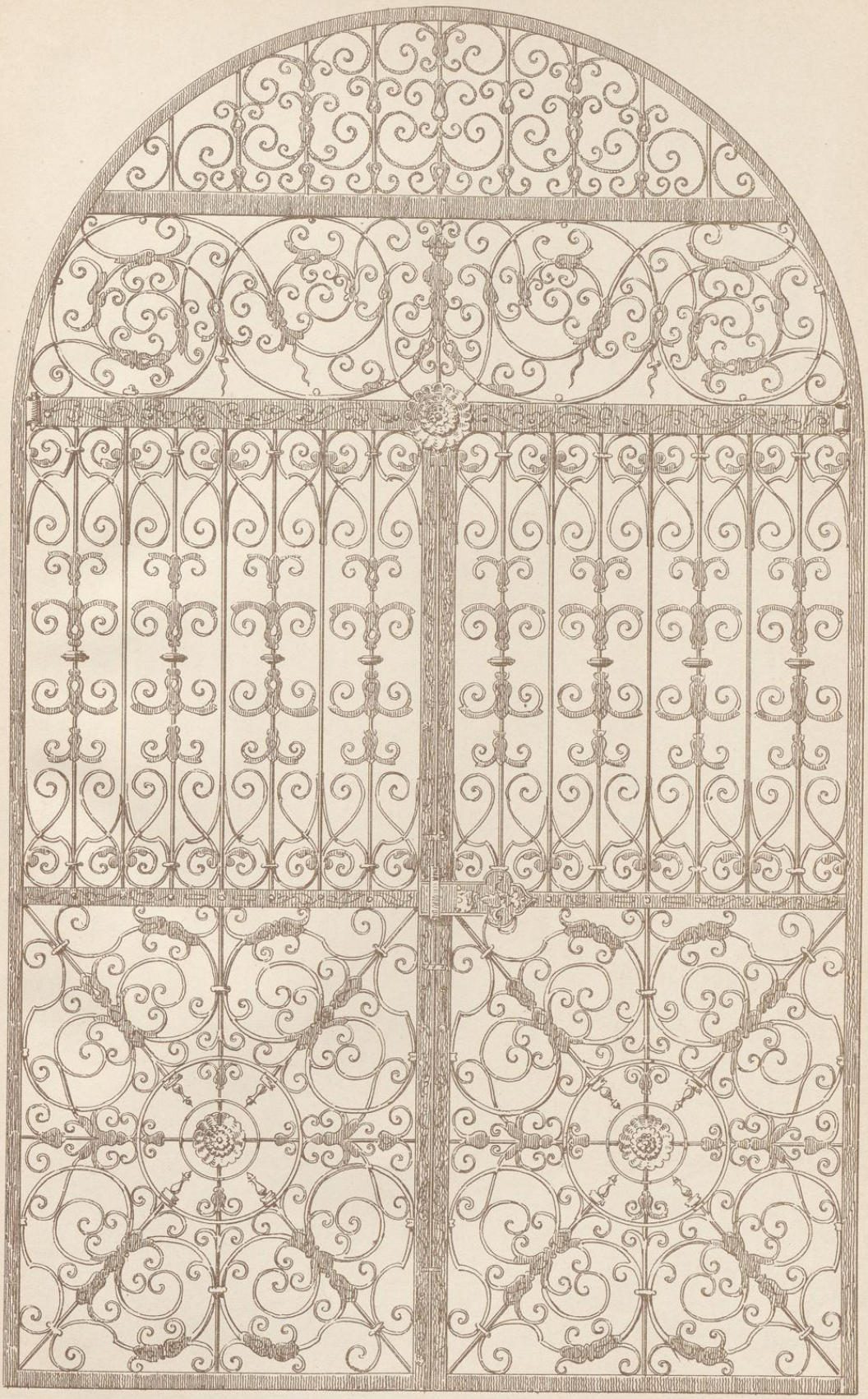
SILBERNER KRUG VERGOLDET.



NATURGRÖSSE. RUD. BAKALOWITS.

Aut. Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig.

# KAPELLEN ÷ GITTER ÷ AM ÷ CALVARIENBERG ÷ BEI GRAZ.



Aut. Druck v. J. G. Preusche, Leipzig.

MASSSTAB 1:10.

AUF: &AUT: v. R BAKALOWITS.

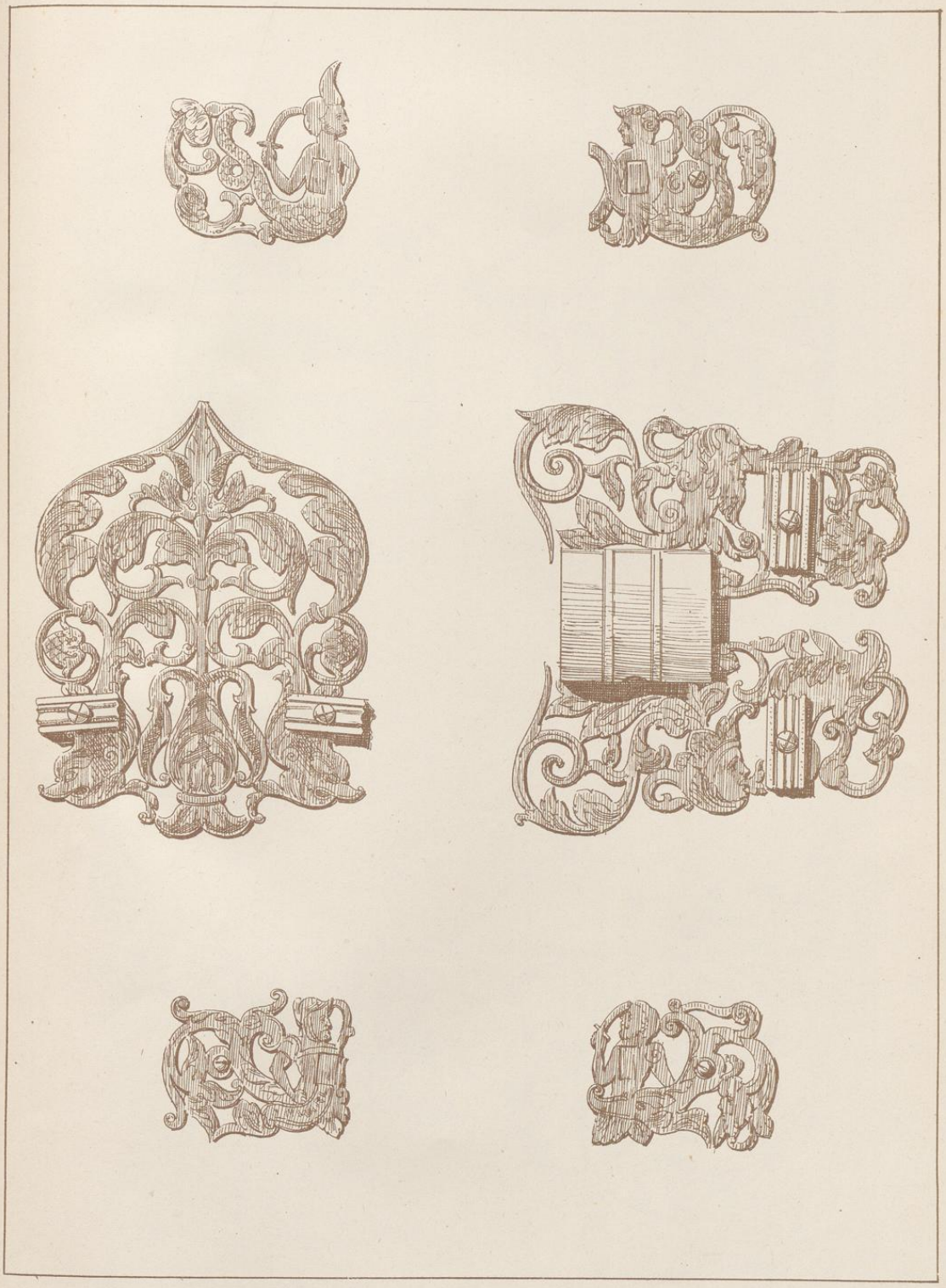
# KAPELLEN GITTER AM CALVARIENBERG BEI GRAZ.

Aut. Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig.

MASSSTAB 1:10.

AUFG. AUT. v. R. BAKALOWITS.

# GRAVIRTE SCHLOSSBLECHE EINER CASSE.

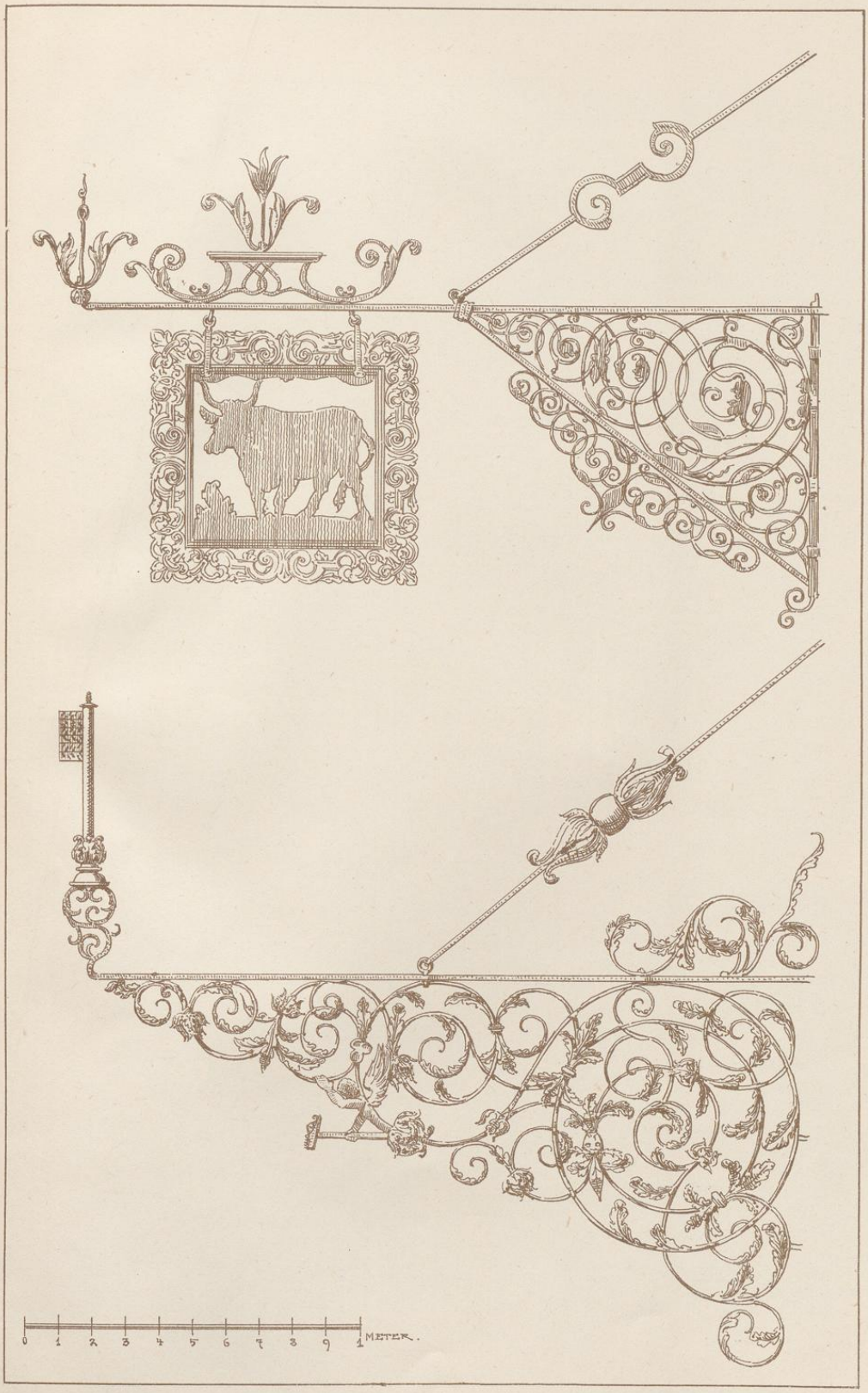


Aut. Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig

MASSSTAB 1/3.

AUFS. AUT. v. R. BAKALOWITS.

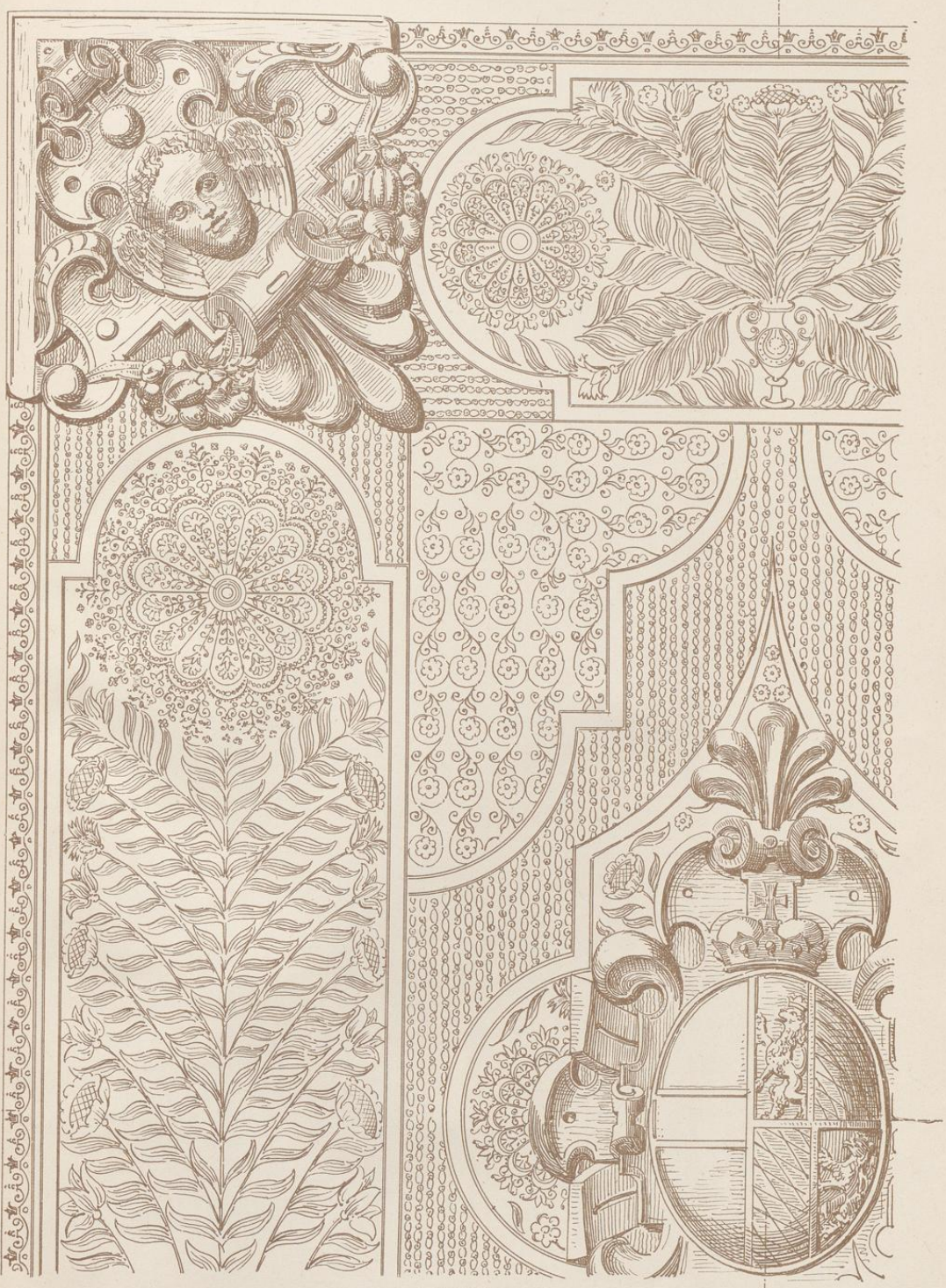
# SCHMIEDEISERNE WANDARME.




Art. Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig.

R. BAKALOWITS.

# BUCHEINBAND.



Aus Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig

NATURGRÖSSE. R. BAKALOWITS.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN